# Merseburger Tageblatt

**Merseburger Zeitung** — **Kreisblatt** — **Merseburger Kurier**

Erscheint werktäglich. – Monatl. Bezugspreis RM. 2.00 m. Mitteldeutsche Illustrierte u. damit verbund. Unfallversich. gem. Bestimmungen RM. 2.20. Postbezug RM. 2.20 ohne Zustellgeld. Ausgabestellen: Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Markt 24. – Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. – Für Offerte u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag – Familienanzeigen ermäßigt. Klein-Anzeigen bei. Tarif. Rabatt nach Tarif. – Postscheckkonto: Leipzig 166 54. Fernruf 2101 und 2102 – Telegramm-Adresse: Tageblatt.

**Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg**

**Einzelpreis 10 Pfg.** — **Merseburg, Donnerstag, den 6. April 1933** — **Nummer 82 · 173. Jahrgang**


# Hitler spricht zur deutschen Landwirtschaft.

## Hierzu wäre zu sagen:

**Dr. O.** Es war eine verhängnisvolle Entwicklung früherer deutscher Reichsbankpolitik, Deutschlands Finanzverhältnisse so unglücklich laufen zu lassen, daß dem Auslande jederzeit die Möglichkeit gegeben war, über nicht zurückgezahlte und — wie das nun einmal ist — gerade im kritischen Augenblick fällig werdende Kredite entscheidenden Einfluß zu nehmen. Oft genug haben die Vertreter der nationalen Opposition dieses an Leichtfertigkeit grenzende Verfahren öffentlich gegeißelt und darauf hingewiesen, daß sich Deutschland mit dieser offiziellen Verschuldung immer weitergehend seiner Selbständigkeit begebe. Dr. Schacht hat sich jetzt entschlossen, mit dieser Methode Schluß zu machen. Er hat die Abdeckung des sogenannten Rediskontkredites der Reichsbank angeboten, dessen Verlängerung erneut auf Schwierigkeiten stieß, hinter denen in erster Linie die Bank von Frankreich steckte. Jetzt werden die am 4. März fällig gewesenen 70 Millionen Dollar in Kürze zurückgezahlt werden. Daß dies in unserer Lage nicht leicht ist, kann jeder ermessen. Die Persönlichkeit Dr. Schachts und der feste Wille der Reichsregierung, die deutsche Währung unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, bürgen jedoch dafür, daß keinerlei Risiko damit verbunden ist. Es ist besser, die Deckungsgrenze, die an sich schon, ohne daß es der Mark irgendwie geschadet hätte, unter vierzig Prozent gesunken ist, noch um ein kleines weiter zu unterschreiten, als sich den ausländischen Pressionen stets von neuem auszusetzen. Wir begrüßen deshalb den auch der Würde des neuen Staats entsprechenden Entschluß des Reichsbankpräsidenten, den Schwierigkeiten, die die Abdeckung mit sich bringt, nicht auszuweichen, denn auch auf dem Gebiete der Reichsbankpolitik muß das abgewirtschaftete System von gestern liquidiert werden. Auch hier lautet die Parole: Freiheit für Deutschland!

## Esser wieder in Schutzhaft.

**Auf Anordnung der Kölner Regierung wurde der Reichstagsvizepräsident Thomas Esser heute vormittag in Euskirchen zur weiteren Untersuchung der Vorgänge bei der Kölner Handwerkskammer in Schutzhaft genommen und wird nach Köln übergeführt werden.**

## Sender Toulouse zerstört.

**Der Rundfunksender von Toulouse ist am Mittwochabend durch ein Großfeuer vollkommen zerstört worden. Nähere Einzelheiten über die Ursache und die Ausmaße des Brandes fehlen noch.**

## Schwarz-Weiß-Rot Handelsflagge!

**Verordnung des Reichspräsidenten steht bevor.**

Am Mittwochabend haben die ersten deutschen Handelsschiffe mit schwarz-weiß-roter Flagge ohne Gösch den Hamburger Hafen verlassen. Sie handeln auf eine Anordnung des Vereins Hamburger Reeder, die sich auf eine Information der Reichsregierung stützt, wonach für die nächsten Tage vom Reichspräsidenten ein Gesetz unterzeichnet werden wird, das die alten Farben Schwarz-Weiß-Rot ohne die schwarz-rot-goldene Gösch zur Handelsflagge erhebt.

## Hitler und Goebbels im Rundfunk

**Im Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda wird am heutigen Donnerstag ein Empfangsabend für den Berliner Verband der auswärtigen Presse stattfinden. Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsminister Dr. Goebbels werden Ansprachen halten. Die Veranstaltung wird von 20.15 bis 21.10 Uhr dauern und durch den Deutschlandsender auf alle deutschen Sender übertragen.**

# Der Bauer als Volksschicksal.

## Große Kanzlerrede vor dem Landwirtschaftsrat.

**Reichskanzler Adolf Hitler hielt auf der gestrigen Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates, über die wir an anderer Stelle ausführlich berichten, eine Ansprache. Eingehend auf die Begrüßungsworte des Präsidenten Brandes erklärte er, daß an der geschichtlichen Wendung unseres Schicksals der deutsche Bauer vielleicht den wesentlichsten Anteil habe.**

Der Kanzler führte dabei aus:

Wenn ich für die nationale Regierung spreche, möchte ich von der Tendenz reden, die diese nationale Regierung bewegt. Wir bezeichnen uns heute als Regierung der nationalen Revolution, der nationalen deutschen Erhebung. Wir wollen damit sagen, daß diese Regierung sich ganz bewußt als eine Vertretung der deutschen Volksinteressen ansieht und fühlt. Damit aber muß diese Regierung auch eine Vertretung des deutschen Bauerntums sein; denn ich kann nicht für die Interessen eines Volkes eintreten, wenn ich am Ende nicht in dem Stand die wichtigste Stütze sehe, der nun tatsächlich die Zukunft der Nation an sich bedeutet. Wenn ich über alle wirtschaftlichen Einzelerscheinungen über alle politischen Wandlungen hinwegsehe, dann bleibt am Ende doch wesentlich die Frage der Erhaltung des Volkstums an sich und diese Frage wird nur günstig beantwortet werden können, wenn die Frage der Erhaltung des Bauerntums gelöst ist. Denn daß unser Volk ohne Städter bestehen konnte, wissen wir aus der Geschichte; daß es ohne Bauern bestehen kann, ist unmöglich. Alle Schwankungen sind am Ende zu ertragen und alle Schicksalsschläge zu überwinden, wenn ein gesundes Bauerntum vorhanden ist.

Diese Erhebung wäre überhaupt nicht möglich gewesen, wenn wir nicht einen bestimmten Prozentsatz unseres Volkes auf dem Lande gehabt hätten. Wenn wir ganz nüchtern die Erhebung überziehen, müssen wir feststellen, daß von den Städten diese Erhebung nicht möglich gewesen wäre. In den Städten hätten wir nicht diese Ausgangsstellung erobern können, die uns auch das Gewicht der Legalität in unseren Handlungen gegeben hat. Das sind die in manchen Gebieten bis zu 95 Prozent für den nationalen Gedanken eintretenden Bauern gewesen. Ihnen verdankt das deutsche Volk die Ermöglichung der neuen Erhebung und damit des Umschwunges zu allgemeinen gesunden deutschen Verhältnissen.

**Die allgemeine Gesundung hat auch diesmal wieder ihren Ausgang genommen von der deutschen Erde und vom deutschen Bauern.** Eine Regierung, die die Bedeutung eines solchen tragenden Fundaments nicht erkennt, wird unter keinen Umständen dauernden Erfolg haben. Indem diese nationale Regierung ihre Mission in der Erhaltung des deutschen Volkstums sieht und dieses deutsche Volkstum sich auch der Pflicht zur Erhaltung des deutschen Bauerntums bewußt ist, kann sie niemals grundsätzlich falsche Entschlüsse treffen. Es ist das selbstverständlich auch eine Frage des Mutes, die Dinge auch so zu benennen, wie sie sind, und damit wird der Mut zu einer gewissen Unpopularität. Man wird naturgemäß mit vielen übernommenen, auch langfristigen, Ueberlieferungen brechen müssen. Wenn der deutsche Bauer wieder glücklich einen so großen Zusammenschluß gefunden hat, wird er auch gerade dadurch in Zukunft das Handeln der Regierung erleichtern.

**Auf der Vollversammlung des Landwirtschaftsrates.**
**Von links: Reichswirtschafts- und Reichsernährungsminister Dr. Hugenberg, Vizekanzler von Papen und Reichskanzler Hitler.**

### Die Rettungsaktion beginnt.

In dieser nationalen Regierung sitzt kein Mann, der nicht von diesem aufrichtigen Wunsch nach engster Zusammenarbeit erfüllt ist. Es gilt heute diejenigen Entschlüsse treffen und in den nächsten Jahren durchführen, von denen wir wissen, daß auch spätere Generationen sie als grundsätzlich richtig anerkennen werden. Wir sind bereit, diesen schweren Kampf auf uns zu nehmen. Durch das Ermächtigungsgesetz ist zum ersten Male vernunftentsprechend die Rettungsaktion für das deutsche Volk gelöst worden, von den nur parteimäßig eingestellten Absichten und Rücksichten unserer parlamentarischen Vertretung. Es ist aber noch eine zweite Voraussetzung nötig, daß nämlich an diesem Handeln das Volk lebendigen Anteil nimmt. Wir wollen, daß gerade das deutsche Volk sich auf sich besinnt, mithilft und hinter die Regierung tritt. Wenn wir nach vier Jahren wieder an die deutsche Nation appellieren, wenden wir uns nicht an ein Volk, das vier Jahre geschlafen hat, sondern das in diesen vier Jahren endlich aus seiner parlamentarischen Hypnose erwacht ist.

### Der Wille zur Abwehr der Not.

Ich glaube, daß die Arbeit, die von uns liegt, die schwerste ist, weil man nach einer mindestens 15jährigen Zeit des Außerachtlassens der natürlichen Lebensvoraussetzungen nun wieder mit ganz primitiven Vernunftsgrundsätzen beginnen muß, weil in dieser Zeit eine unerhörte Interessenverflechtung vorgenommen worden ist und man kaum einen Schritt tun kann, ohne auf geistige und materielle Korruption zu stoßen. Es ist ein ungeheure Aufgabe, allein gelöst werden muß und wird sie. Denn wenn das deutsche Volk Jahrtausende in wechselvollem Schicksal überstanden hat, dann kann es nicht der Wille der Vorsehung sein, daß es sich plötzlich selbst den Lebensfaden abschneidet. Das Ringen der Vergangenheit wäre zwecklos gewesen, wenn plötzlich das Ringen für die Zukunft aufgegeben würde. Was wir selbst an Opfern brachten für die Erhaltung des Deutschen Reiches, war schwer. Die Generation, die den Weltkrieg durchgefochten hat, hat unerhört gelitten. Aber wir müssen auch das rechnen, was Generationen vor uns gelitten und gestritten haben. Wir müssen rechnen die Gesamtheit der Opfer, die vor uns bereits gebracht worden sind. Jede Generation muß ihrerseits ihre Pflicht erfüllen.

Wir haben 15 Jahre lang uns schwer versündigt, ausnahmslos, bewußt oder unbewußt, aktiv oder durch Duldung, und müssen zusammen bewußt diese Zeit überwinden. Es gilt auch hier der ewige Grundsatz, daß dort, wo ein Wille ist, der durch gar nichts gebeugt werden kann, daß dort der Wille absolut die Not beugen wird.

**Die Rede des Reichskanzlers wurde mit riesigem Beifall aufgenommen.**

## Frankreich zögert.

### Genf gegen Rom?

**Von unserm Pariser Mitarbeiter,**

**Paris, im April.**

Kein Zweifel, in den Amtszimmern der europäischen Außenministerien hinter den Kulissen spielt sich gegenwärtig, wo Genf Ferien hat ein entscheidender Machtkampf ab, angeregt durch den Macdonaldschen Plan und durch Mussolinis Vorschlag der Viermächteverständigung. Kein Zweifel, Frankreich zögert, das beweist schon das Schweigen der Offiziellen, Frankreich zögert trotz des Wutgeheuls und der Drohungen der Chauvinisten, die die Ablehnung rundweg verlangen. Bei dem zweiten Interpellationsversuch der rechtsnationalistischen Führer, Marin und Franklin-Bouillon, als in der Kammer das Budget des Auswärtigen zur Beratung stand, sind die verantwortlichen Minister, der Ministerpräsident Daladier und der Außenminister Boncour überhaupt nicht erschienen, in den Kommissionen haben sie allgemeine oder ausweichende Antworten gegeben.

Daß Menschen vom Schlag des typischen Hysterikers Franklin-Bouillon, der sich krankhaft in die Rolle des Kassandrarufers vor der deutschen Gefahr hineingesteigert hat, noch immer stundenlang ein Parlament, ja, ein ganzes Volk, aufhalten und aufregen dürfen, ist ein Beweis mehr gegen das ganze System. In Wirklichkeit hätte dieser Hetzer längst in einer Nervenheilanstalt untergebracht werden müssen. Aber die ablehnende Haltung der Verantwortlichen diesem Geschrei gegenüber zeigt andererseits, wie stark sich die Regierung Daladier fühlt. Und sie ist es auch, soweit man bei dem korrumpierten Parlamentarismus der Kameradenrepublik, der Raschheit des französischen Stimmungsumschwungs und der ebenfalls parlamentarischen Lebensmacht der Intrige hier überhaupt etwas voraussagen kann. Die sonst gefährlichsten Gegner des Kabinetts, die Marxisten, sind hauptsächlich unter dem Eindruck des furchtbaren Zusammenbruchs des Marxismus in Deutschland sehr gefügig geworden. Die Vernichtung der 2. und 3. Internationale durch die nationale Hitlerregierung im Reich, ist den französischen Marxisten so auf die Nerven gefallen, daß sie krampfhaft ihre Vaterlandsliebe beweisen wollen. Sie stimmen für die Militärkredite, für die Regierungsanleihe, für das Budget, und Herr Blum verurteilt aufs strengste den ehemaligen Genossen Macdonald.

Im Außenministerium hat sich durch den Abgang des langjährigen allmächtigen Generalsekretärs Berthelot und die daran sich anschließenden zahlreichen Personalveränderungen eine Wendung vollzogen, deren Bedeutung freilich noch nicht klar zu übersehen ist. Jedenfalls gilt Berthelot, der übrigens zu den intimsten Freunden des früheren deutschen Botschafters von Hoesch ge-


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330406-15/fragment/page=0001

hörte, zahlreichen Franzosen als ein Vertreter der Verständigung mit England um jeden Preis. Ein Teil der Pariser Presse, und zwar nicht bloß die royalistische „Action Française", haben sich nicht geschent, Berthelot einen von England bezahlten Verräter seines Vaterlandes zu nennen. Die satirische Halbmonatsschrift „Les Guêpes" (Die Wespen) z. B. verlangt, daß nach der Ausschiffung Berthelots „Frankreich offen und mit Eclat die englische Allianz, an der es sonst zugrunde gehe, „ausspeien" müsse.

Zieht man davon die Uebertreibung ab, so bleibt, daß das Mißtrauen gegen England, es wolle zum Schaden Frankreichs im Völkerbund und jetzt mit Hilfe Mussolinis und zum Nutzen Deutschlands eine Art Friedenserpressung betreiben, im Wachsen begriffen ist. Der Nachfolger Berthelots, Leger, ist ebenfalls aus der Schule Briands. Aber der jetzige Außenminister Boncour ist weit davon entfernt, dem Generalsekretär im Außenministerium den Einfluß einzuräumen, den Berthelot bei Briand und vor allem als der fast zwei jahrzehntelang ruhende Pol im Wechsel zahlloser Minister erringen konnte. Mit dem Mißtrauen gegen England aber Hand in Hand geht die Neigung, sich wieder mit Rußland enger zusammenzuschließen. Schon soll der französische Generalstab nach dieser Richtung hin tätig sein. Also Frankreich—Rußland—Polen und Kleine Entente gegen Italien—Deutschland und England. Man kann nicht behaupten, daß es so weit wäre, aber man wird klug daran tun, mit solchen Möglichkeiten zu rechnen, denn auch hier rechnet oder spielt man damit. Aber noch einmal, — die französische Regierung zögert.

Drei Diplomaten begegneten sich in diesen Tagen in den Vorzimmern des Ministerpräsidenten und des Außenministers, der aus Rom herbeigerufene französische Botschafter de Jouvenel, dessen Abberufung wegen seiner Empfehlung des Mussolini-Paktes das Generalstabsblatt „Echo de Paris" verlangt, der englische Botschafter Lord Tyrell und der Eifrigste und Rührigste von allen, der Rumäne Titulesen. Titulesen hat in der Kleinen Entente Benesch den Rang abgelaufen. Er ist mit seiner Zigeunerphysiognomie ein noch größerer und skrupelloserer Intrigant als der tschechische Außenminister und er ist bisher eines der sichersten Werkzeuge der französischen Politik gewesen. Nachdem de Jouvenel seine schon bekannt gewordenen Erläuterungen zum Mussolini-Plan gegeben hat, dürfte feststehen, daß Mussolini und wahrscheinlich auch Macdonald ebenso wie Deutschland auf keinen Fall die Kleine Entente und Polen vorläufig dabei haben wollen. Beruhigend wirkt hier die Ansicht, daß Mussolini mit seinem Plan vor allem auch einen Damm gegen den Anschluß Oesterreichs errichten, weniger beruhigend, daß Mussolini auf diesem Wege die bisher noch immer ihm nicht zugestandene Gleichheit der Seerüstung mit Frankreich erreichen wolle.

Wenn auch Herriot landauf landab in Reden und Artikeln sowohl Macdonalds Abrüstungsplan wie den Mussolini-Plan angreift und verdammt, weil der erste Frankreichs Sicherheitswünsche nicht erfüllt, weil der zweite von Revision der Verträge spricht und Revision unbedingt den Krieg bedeute, wenn Herriot auch nicht viel von der Auslöschung des Unterschieds zwischen Sieger und Besiegten wissen will und gegen die deutsche Diktatur und Barbarei hetzt, so scheint doch Herr Daladier nicht ganz derselben Meinung zu sein. Jedenfalls will er die neue Gelegenheit der längst heißersehnten Annäherung an Italien nicht wieder ungenützt vorübergehen lassen, ebenso will er vorläufig die englische Regierung nicht vor den Kopf stoßen.

Was man will, ist also vielmehr Genf mit Rom zusammenbringen und um jeden Preis den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund verhindern. Mit Deutschland muß man heute rechnen, wenn man auch noch so gern um jede Konzession herumkommen möchte. Wenn man aber heute in Paris mit Deutschland mehr rechnet als je seit dem schmachvollen Frieden von Versailles, so ist dies einzig und allein dem tiefen Eindruck zuzuschreiben, den der Sieg der nationalen Revolution, die wachsende Macht der Hitlerregierung im Innern, ihre feste Hand derselben und der Zusammenbruch aller bisherigen Gegner, in Frankreich hervorgerufen haben. Der 5. und der 21. März haben nicht nur eine Wende in der deutschen Geschichte herbeigeführt, sondern sie scheinen auch eine Wendung in der gesamteuropäischen Politik anbahnen zu sollen.

**Albert Koerber.**

# Zollfreiheit macht arbeitslos!

## Dr. Bang über den Begriff einer nationalen Wirtschaft.

Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Dr. Bang sprach in Berlin in einer Versammlung des Bundes für Nationalwirtschaft und Werksgemeinschaft (früher Deutsche Industriellenvereinigung). Er hob hervor, daß der Bund die vielleicht einzige Organisation sei, in der Nationalsozialisten und Deutschnationale in treuer Gemeinschaftsarbeit zusammenwirkten. Den Gewerkschaftlern wie Stegerwald und Seipart, die heute plötzlich in Hitler den Befreier Deutschlands und in Hugenberg einen braven Mann erkannt hätten, könne man nur das Wort des Reichskanzlers entgegenhalten: „Ihr kommt zu spät, ihr werdet nicht mehr benötigt!" Die Regierung werde es zu verhindern wissen, daß sich irgendeine Klassenkampfideologie als Klassenkampfwelle in den neuen Staat einschmuggle.

Der Vortragende setzte dann den Begriff und die Gedankengänge der nationalen Wirtschaft auseinander: Schutzzoll sei in erster Linie Arbeitslohnschutzpolitik, Zollfreiheit dagegen heiße Arbeitslosigkeit. Heute sehe man den grausamen Erfolg einer einseitigen weltwirtschaftlichen Verflechtung. Die tiefste Ursache des deutschen Unglücks liege in der Selbstzerstörung des Binnenmarktes. Künstlich hochgetriebene Ausfuhr auf Kosten des Binnenmarktes müsse zur Vernichtung führen. Deutschland müsse seine Wirtschaft einrichten auf der Grundlage des Ausgleiches industrieller und landwirtschaftlicher Erzeugung und dürfe den Weltmarkt nicht als Ernährungsbasis des Volkes betrachten. Die wahrhaftige Organisationsformel des öffentlichen Wesens sei nur in der Rückkehr zur deutschen Idee zu finden. Nicht der Einzelne, sondern das Ganze sei der Dinge Maß. Aus rechtverstandenem Gemeinschaftsgedanken müsse man zu neuem Aufbau wirtschaftlichen und sozialen Wesens gelangen. Die christliche Mauer, die Arbeiter und Unternehmer bisher getrennt habe, müsse niedergelegt werden.

## Die Weltwirtschaftskonferenz

**wird nicht durch Deutschland hinausgeschoben.**

Bei der Erörterung über den Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz tauchen neuerdings in der ausländischen, besonders in der englischen Presse, Meldungen auf, in denen es heißt, daß die Verzögerung im Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz auf einen Wunsch Deutschlands zurückzuführen sei. An diesen Behauptungen ist, wie an zuständiger Stelle ausdrücklich erklärt wird, kein wahres Wort. Deutschland hat im Gegenteil bei jeder Gelegenheit die Notwendigkeit eines baldigen Zusammentritts dieser außerordentlich wichtigen Konferenz betont. Es ist noch in aller Erinnerung, daß auch Reichskanzler Hitler in seiner Rede vor dem Reichstag erklärt hat, wir begrüßen den Plan einer Weltwirtschaftskonferenz und seien mit ihrem baldigen Zusammentritt einverstanden.

# Neuwahlen in den Gemeinden.

## Sozialistische Gemeindevorstandsmitglieder werden beurlaubt.

Der Kommissar des Reiches für das preußische Innenministerium hat an die Behörden einen Runderlaß gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Soweit in einzelnen Gemeinden am 12. März Neuwahlen zu den Gemeindevertretungen deshalb nicht haben stattfinden können, weil ein Wahlvorschlag nicht eingereicht war, ist aufsichtsbehördlich darauf hinzuwirken, daß ordnungsmäßige Neuwahlen der Vertretungskörperschaften alsbald anberaumt werden. Die Festsetzung des Wahltages ist Sache der Gemeindevorstände.

Bis zum Zusammentritt der neugewählten Vertretungskörperschaften sind die Geschäfte der Gemeindevertretungen nach Maßgabe der Bestimmungen des Runderlasses vom 9. Februar wahrzunehmen.

Der Kommissar des Reiches für das preußische Innenministerium hat weiter an die Ober- und Regierungspräsidenten folgenden Runderlaß gerichtet:

Sozialistische Mitglieder der Gemeindevorstände, Deputationen und Kommissionen mit behördlichem Charakter sind, soweit bisher noch nicht geschehen, sofort zu beurlauben, wenn andernfalls Zusammenarbeit unmöglich erscheint. Solche Mitglieder sind sofort nach Einvernehmen mit der Gauleitung durch Kommissare zu ersetzen.

**Ein dritter Erlaß besagt schließlich:**

Die auf Wahlvorschläge der Sozialdemokratischen Partei gewählten Vertreter dürfen an der Teilnahme an Sitzungen der Gemeindevertretungen, Stadtverordnetenversammlungen, Kreistage, Provinziallandtage nicht gehindert werden. Ein gleiches gilt für die Teilnahme an den Gemeindeversammlungen. Dies bezieht sich jedoch nicht auf die tatsächliche Behinderung einzelner dieser Mitglieder durch richterliche oder polizeiliche Maßnahmen, die aus besonderen Gründen gegen sie getroffen sind. Der Funkspruch vom 24. März 1933 über die etwaige Beurlaubung sozialistischer Mitglieder der Gemeindevorstände und Deputationen bleibt unberührt.

## Das neue Beamtengesetz.

**Berufsbeamte an Stelle der Parteibuchleute.**

Das neue Beamtengesetz, das am Freitag vom Reichskabinett verabschiedet werden soll, bezweckt, wie der „Lokalanzeiger" meldet, die Aufrechterhaltung des Berufsbeamtentums. So wird das Gesetz einen Einigungsparagraphen enthalten, der bestimmt, unter welchen Voraussetzungen ein Beamter, der nicht die ganze Beamtenlaufbahn hinter sich hat, für die Uebernahme von Posten in der Verwaltung des Staates oder der Gemeinden geeignet ist. Es werden Bestimmungen getroffen werden, wonach bei der Pensionierung oder Entlassung von Parteibuch-Beamten die bestehenden finanziellen Verpflichtungen herabgesetzt werden können. Einzelheiten sind noch nicht festgelegt. Das Beamtengesetz wird sich dann aber besonders gegen diejenigen Beamten richten, bei denen Verfehlungen festgestellt worden sind; die Verfehlungen werden selbstverständlich im Rahmen des gesetzlichen Disziplinarverfahrens nachgeprüft werden. Bei solchen Beamten wird die Zahlung einer Pension ausgeschlossen sein.

*

Der Bundesausschuß des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes hat, nachdem eine Reihe der angeschlossenen Verbände ihren Austritt erklärt hat, in seiner Sitzung vom 3. April 1933 beschlossen, die Auflösung des Bundes satzungsgemäß durchzuführen.

**Der neue Leiter der Reichsführergemeinschaft des Landvolks, Walter Darré.**

## Komplott gegen Hitler entdeckt.

**Verächtlichmachung des Reichskanzlers geplant**

Die bayrische politische Polizei verhaftete 10 Personen, welche sich zur Aufgabe gestellt haben, den Reichskanzler Adolf Hitler im In- und Auslande verächtlich zu machen. Sie stellten in der Wohnung einer Münchener Jüdin eine Gruppenaufnahme her, welche den Reichskanzler inmitten von Animierdamen auf einem Divan sitzend darstellt. Einer der Festgenommenen war als Reichskanzler verkleidet. Die übrigen beteiligten Damen und Herren hatten den Arm zum nationalsozialistischen Parteigruß erhoben. Es konnten mehrere Abzüge sowie die zur Aufnahme verwendeten Platten beschlagnahmt werden. Einige Abzüge sind bereits von den Herstellern ins Ausland, sowie an Stellen im Inland verschickt worden.

**Keine Gelder für jüdischen Kultus in Bayern**

Der bayrische Finanzminister hat verfügt, daß der noch nicht bezahlte Betrag der im abgelaufenen Rechnungsjahr für israelitischen Kultus im Haushalt eingesetzten Summe eingezogen wird.

# Der Achte.

**Von Reichsminister H. Goering.**

**Wir entnehmen diese spannende Schilderung von eigenen Fliegererlebnissen des Reichsministers Goering mit Erlaubnis des Verlages J. F. Lehmann, München, dem Buche „In der Luft unbesiegt" (2. Aufl. Herausgegeben von Major P. G. Neumann.)**

Am 8. Juni 1917 war es! Noch immer lastete die unnatürliche Hitze des Frühsommers 1917 lähmend auf dem Land. Hell stand die Sonne am Himmel, doch war es erst 6 Uhr und daher noch so einigermaßen frisch. Das wollte ich ausnutzen. Wenige Minuten später flog die ganze Jagdstaffel dicht geschlossen unter meiner Führung gegen Nord-West.

In Sonnenglut gebadet lag Lille vor uns. Klare Sicht soweit wir blicken konnten, nur im Süden bei Arras starker Dunst. Wir waren etwa 4000 Meter hoch, als wir die Lys überflogen und damit unser Jagdgebiet erreichten, das rund 60 Kilometer von unserem Flughafen entfernt lag. Unten auf dem Schlachtfelde wilder Kampf, schwerstes Minen- und Trommelfeuer lag auf den zerwühlten Stellungen. Doch ich hatte nicht Zeit, den Riesenkampf zu beobachten, ich hatte den Gegner in der Luft zu suchen und zu schlagen, brauchte auch nicht lange zu warten: über uns erschien ein Nieuport-Geschwader von 12 Einheiten. Sie waren schwer zu sehen, die kleinen silbergrauen Jagdmaschinen; geschickt setzten sie sich in die Sonne und stießen von dort auf uns herab.

Der Angriff war eröffnet, der Kampf begann! Zu schnell war mein Geschwader auseinandergekommen und konnte nicht mehr einheitlich zusammenfechten. Ich packte auf wie ein Luchs, wo einer der Meinen in Gefahr war, und preschte hin, um ihm Luft zu machen. Bald mußte ich auf diesen, bald auf jenen Gegner stoßen, um Bedrängte zu unterstützen. Doch meine Piloten schlugen sich gut und warfen den Gegner hinter seine Linie zurück.

Während dieses Gefechts war alles tiefer gekommen. Ich schöpfe gerade Luft von dem wilden Gekurbel, da sehe ich plötzlich einen Gegner über mir. Vorsichtig pirscht er sich aus der Sonne heran, um mich zu überraschen und von hinten oben abzuschießen. Ich merke diese Absicht, lasse ihm herankommen und weiß, daß es zu einem Entscheidungskampf kommen wird. Er hat die taktisch bessere Lage, ich die stärkere Maschine und den günstigeren Wind. Das Duell kann beginnen.

Jetzt glaubt er, den günstigen Augenblick erfaßt zu haben und stößt wie ein Habicht auf mich herunter. Darauf hatte ich gewartet: ein wenig drücke ich meine Maschine abwärts, um kräftig Schwung zu holen, reiße sie dann blitzschnell herum und ziehe gegen ihn hoch, gleichzeitig das Feuer aus beiden Maschinengewehren eröffnend. Statt mich im Rücken zu fassen und zu überraschen, packe ich ihn von vorn und seinen Stoß auffangend wird er überrascht. Aus dem Angreifer ist der Angegriffene geworden. Meine Garbe liegt gut, denn sofort läßt er sich abtrudeln, um aus ihr herauszukommen. Er trudelt an mir vorbei und nun setze ich mich ihm in den Nacken und drücke ihn durch mein Feuer abwärts. Eine wilde Kurbelei beginnt. Rechts herum, links herum, loupings, turns, Hochreißen der Maschine und gleichzeitig wieder Abrutschenlassen. Alle Finten und Kniffe werden angewandt, jeder versucht, dem anderen in den Rücken zu kommen, ihn zu überfliegen, oder die innere Kurve abzugewinnen, um eine zielsichere Feuergarbe anzubringen. Oft sausen wir so dicht aneinander vorbei, daß man glaubt, wir stoßen zusammen.

Der Engländer fliegt glänzend, gewandt und schneidig; ich sah ihn deutlich in seiner Maschine sitzen. Der Kampf ist rasend, aufregend und anstrengend, keiner will ablassen, jeder hofft bestimmt auf den Sieg. Ich rutsche in einer Kurve ab und schon hat mein Gegner seinen Vorteil erspäht und hämmert wütend mit seinen Gewehren auf mich los. Mehrere Treffer schlagen dicht hinter mir in mein Flugzeug. Wieder bäume ich meine Maschine kerzengerade auf und feuere auf den Engländer, auch er hat einige Treffer bekommen. Im Sturzflug stößt er an mir vorbei und sucht frontwärts zu entkommen. Ich stelle meinen Vogel ebenfalls auf den Kopf und jage hinter ihm her. Erneut beginnt er wild zu kurven, um aus meinem Feuer zu kommen.

Jetzt sind wir nur mehr 2000 Meter hoch. Noch einmal nimmt er den wütenden Kampf auf und versucht mich anzugreifen. Ich habe nur noch wenige Patronen, die müssen sorgfältig angebracht werden. Die Entscheidung muß schnell kommen, denn schon wird es mir schlecht von der blödsinnigen Dreherei. Doch er wehrt sich verzweifelt, ich muß mich aufs äußerste anstrengen. Mit letzter Entschlossenheit werfe ich mich auf ihn und aus nächster Nähe jage ich ihm meine Schüsse in die Maschine. Er stürzt sich überschlagend ab, sein Motor steht, er ist zerschossen.

Dicht über dem Boden fängt er nochmals seinen Apparat und versucht zu landen, doch die Landung mißglückt, seine Maschine zertrümmert. Er selbst wird herausgeschleudert, doch bleibt er unverletzt. Der Sieg ist mein, der Engländer gefangen, seine Maschine liegt zerschellt am Boden. Doch auch meine Kraft ist zu Ende, die Knie zittern, die Pulse jagen, klatschnaß am ganzen Körper, so mußte ich während des Kampfes arbeiten. Es war ein heißes Ringen.

Zehn Minuten hatte der aufreibende Kampf gedauert. Der Engländer war ein ebenbürtiger Gegner. Eine Minute später landete ich bei meinem Freunde Loerzer, um mich etwas zu erholen und durch ein kräftiges Frühstück zu stärken. Das Telephon meldete von der Front daß mein Gegner gefangen sei. Er sei ein erfahrener Jagdflieger, der schon fünf deutsche Flugzeuge abgeschossen hätte. Ich konnte ihn selbst einige Stunden später sprechen, und wir sagten uns hierbei gegenseitig einige Schmeicheleien über diesen harten Kampf. Am Nachmittag kehrte ich in meinen Flughafen zurück. Dankbaren Herzens sagte ich mir, daß es besser sei, Mister Slee stehe auf meiner Siegesliste als der Achte, statt ich auf der seinigen als Nummer Sechs!

**Wechsel bei den Magdeburger Bühnen.**

Der Theater- und Orchesterausschuß bei den städtischen Bühnen in Magdeburg hat die Bewilligung eines Zuschusses von 80 000 Mark von einem Wechsel in der Leitung der Bühnen abhängig gemacht. Intendant Hellmuth Götze und Generalmusikdirektor Beck sollen zurücktreten. Als neuer Intendant ist ein der NSDAP. angehörender jüngerer Theaterfachmann in Aussicht genommen. Der Posten des Generalmusikdirektors soll eingespart werden. Außerdem sollen alle Doppelverdiener, alle ausländischen Kräfte und einige der kommunistischen Partei nahestehende Künstler nicht wieder verpflichtet werden.

## Städtische Bühnen Halle.

**Heute: Tanzmusik aus fünf Jahrhunderten.**

Das 4. Konzert des Stadttheater-Orchesters bringt ein unterhaltsames Programm: Tanzmusik vom 16. Jahrhundert bis auf die heutige Zeit. Es gelangen Werke von Molinaro, Galilei, Ignoto, Bach, Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms, Dworak, Grieg, Bizet, de Falla, Ravel, Lanner und Joh. Strauß („Kaiserwalzer") zur Aufführung. Eintrittskarten an der Kasse des Stadttheaters zum Preise von 50 Pf. bis 2,50 RM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330406-15/fragment/page=0002

## Roman nach dem Schicksal des COLONEL FAWCETT. Von Tex Harding.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Copyright 1933 by Otto Klement, Berlin NW 7.

# Dyott und das Fawcett-Rätsel.

In den Berichten über Fawcett heißt es immer, daß Cuyaba die Station gewesen sei, von der Fawcetts Marsch in den Urwald begann. Das ist nicht ganz wörtlich zu nehmen. Fawcett wollte in die Sierra Azul, ins Quellgebiet des Xingu, und weiter zu den „Blauen Bergen". All diese Ziele liegen nördlich von Cuyaba. Zwischen Cuyaba und diesen Zielen liegt aber noch Villa Diamantino. Diamantino ist also der nördlichste Zivilisationspunkt, nicht, wie es in den Berichten über die Fawcett-Expedition immer heißt, Cuyaba.

Fawcett hat selbstverständlich seine Expedition ebenso von Villa Diamantino, der alten Diamantensucherstadt, aus gestartet. Cuyaba war für Fawcett nur die Stadt, wo er sich zum letzten Male einer größeren brasilianischen Verwaltungsbehörde vorstellte. In Cuyaba, das zehntausend Einwohner hat, heuerte er auch die indianischen Führer, die seine Expedition vervollständigten. Von Cuyaba nach Diamantino benutzte er den Wasserweg.

Dieser Weg über den Paraguay, beziehungsweise seine Nebenflüsse, war für ihn, mehr aber noch für seine jungen Begleiter, für seinen Sohn Jack und für Raleigh Rimell, die Generalprobe zum Angriff auf den Urwald. Als Trainingsstraße für junge Waldläufer ist dieser Weg auch sehr geeignet. Er ist eigentlich noch gefährlicher als der Urwald selbst. Nicht etwa, daß er schwieriger wäre; die Wasser des Paraguay sind ja befahren. Die Gefahr liegt bei den Bewohnern der Wälder rechts und links: Der halbzivilisierte Wilde ist schlimmer als der Wilde. Der halbzivilisierte Indianer weiß, was für eine kostbare Sache eine europäische Hose und ein Khakihemd ist; er weiß, wie teuer Messer sind und gar die Macheten, mit denen der weiße Mann so bequem durch den Urwald kommt. Vor den Weißen hat der halbzivilisierte Indianer keine Achtung. Woher sollte er sie auch haben? Wo er den Weißen begegnet, wird er mißhandelt; und wenn er noch nicht selber mißhandelt wurde, so hat er in seinem Ohr die Erinnerung an die Erzählung eines Stammesgenossen, der ihm berichtete, daß früher oder später der weiße Mann den Indianer doch schlüge, ausbeute und betrüge. Wie soll also der Halbwilde Achtung vor dem Leben des weißen Mannes haben?

Immer also ist jener Streifen Land und Wasser, der zwischen dem eigentlichen Urwald und zwischen der Zivilisation liegt, das gefürchtetste Terrain für jeden Reisenden. Hier lauert der habgierige Mensch auf ihn, eine Bestie, gegen die der reine Wilde und selbst der blutgierige Panther harmlose Geschöpfe sind. Es war also klug von Fawcett, in diesem Gürtel zwischen der Zivilisation und der Wildnis seine europäischen Begleiter auf den eigentlichen Urwald „anzulernen".

Trotz dieses Umstandes ist es aber nicht nur abwegig, sondern auch kühn, behaupten zu wollen, Fawcett sei bereits in dem Gürtel der „Halbzivilisation" hinter Diamantino umgekommen. Mit dieser Behauptung hat im Anfang des Jahres 1928 der Amerikaner Dyott der Welt das Verschwinden Fawcetts erklären wollen. Dyott, ein nicht ungeübter Pionier, ist in der Gegend von Diamantino gewesen; das kann nicht bezweifelt werden, und darum muß man auf seine Argumente eingehen.

George Dyott stützte sich bei seinen Nachforschungen auf die beiden Briefe Fawcetts vom 10. März und vom 20. Mai 1925. Am 10. März berichtete Fawcett aus Cuyaba, daß er in das unbekannte Land eindringen werde. Am 20. Mai schrieb er: „Die Expedition hat nun den Endpunkt der Zivilisation in Matto Grosso erreicht" (zweifellos meinte Fawcett damit Diamantino), „und steht in Fühlung mit den Urwaldindianern. Wir drei sind alle munter und wohlauf. In zwei Tagen stoßen wir mit zwei Peons nach Norden vor. Fünf Tage später werden wir dann den Punkt erreicht haben, über den hinaus auch die Peons nicht zum Mitkommen zu bewegen sind, denn sie haben eine unbesiegbare Angst vor den Urwaldindianern. Nicht einmal die Xingu-Indianer, die dann und wann in kleinen Gruppen hier auftauchen, wissen, wie es jenseits der Ströme aussieht. Wir leiden hier schrecklich unter Insekten; selbst die Fliegen werden uns zur Qual, und wir sind buchstäblich von Kopf bis Fuß mit Bissen besät."

Dyott hat sich, wie er in seinem Bericht sagt, fünf Camaradas — das sind Eingeborenenführer — und fünf Bakari-Indianer angeworben. Mit ihnen stößt er, unter der Führung des Bakari-Indianers Bernardino, der seinerzeit auch Fawcett begleitet hat, in den Urwald bis zu der Stelle vor, die Bernardino ihm bezeichnet. Hier, bei den Anaugua-Indianern, habe Bernardino Fawcett verlassen.

Dyott begibt sich in die Hütte des Häuptlings Aloique und „klärt hier das Fawcett-Rätsel auf", beziehungsweise macht er in der Häuptlingshütte die Beobachtungen, die dann zu seiner Aufklärung führen oder zu dem, was er unter Aufklärung verstanden wissen will. In der Hütte nämlich krabbelt ein zweijähriges Kind herum, ein Indianerbaby, das mit einem merkwürdigen Schmuck behangen ist. Dieser Schmuck ist eine ovale Metallplatte mit der Aufschrift: „W. S. Silber and Co., King William House, Eastcheap, London". Die Platte, so folgert Dyott, kann nur von Fawcetts Gepäck stammen. Als Dyott sich in der Hütte umsieht, bemerkt er auch einen Koffer mit Metallbeschlägen, der ihm wie ein typischer englischer Offizierskoffer erscheint.

Dyott fragt Aloique sehr vorsichtig aus, ob er nicht wisse, wo Fawcett geblieben sei. Zunächst weiß der Indianer nicht, wen Dyott mit Fawcett meint. Schließlich aber, als man ihn reichlich beschenkt hat, besinnt er sich und erzählt, daß er zusammen mit einem anderen Krieger den weißen Mann und seine beiden Begleiter bis an den Kuluneefluß begleitet habe. Weiter als bis zum Kulunee habe er, Aloique, nicht mitgehen können, weil er den Weg nur bis dahin kenne.

Dyott verdoppelt seine Geschenke und bittet den Häuptling, mit an den Kulunee zu kommen. Aloique sagt zu und begleitet Dyott bis zu den Kalapalo-Indianern. Aloique weigert sich aber, ihn in das Indianerdorf zu begleiten.

Dyott geht allein zu dem Kalapalo-Häuptling. Der erzählt ihm, daß die drei „Caraibas" — damit meinte er Fawcett und seine Begleiter —, eine Nacht bei ihm zu Gast gewesen seien.

Dyott: „Und wo sind die Caraibas dann geblieben?"

Der Kalapalo-Häuptling: „Anauguas sehr schlechte Leute . . . Wir den Caraibas gefolgt . . . Einen Tag sehen wir Rauch vom Lagerfeuer — zwei Tage sehen wir Rauch — drei Tage sehen wir Rauch. Am fünften Tag kein Rauch mehr . . . Caraibas von Indianern getötet. Anauguas sehr schlechte Leute . . ."

Dyott erzählt dem Häuptling Aloique, was er bei den Kalapalo-Indianern erfahren habe.

Aloique leugnet aber, Fawcett erschlagen zu haben. Er führt Dyott bis an jene Stelle des Kuluneeflusses, wo er sich von Fawcett getrennt habe. Er habe ihm nicht folgen können, weil Fawcett ein furchtbares Warnungszeichen hinter sich errichtet habe: Zwischen zwei Bäumen habe der weiße Mann einen Strick mit gelben und schwarzen Federn ausgespannt.

Dyott geht zurück zu den Kalapalos und erzählt ihnen die Geschichte von dem Strick mit den schwarzen und gelben Federn.

Die Kalapalos sagen darauf, daß sie beobachtet hätten, daß Aloique es gewesen sei, der das Warnungszeichen ausgespannt habe, damit die Kalapalos ihm nicht folgen sollten.

Aloique dreht jetzt den Spieß um und behauptet, die Kalapalos seien es gewesen, die Fawcett und seine beiden Begleiter getötet hätten. Er zeigt Dyott mit großem mimischen Aufwand, wie Fawcett, sein Sohn Jack und Raleigh Rimell überwältigt worden seien.

Dyotts Bericht schließt: „Ich glaubte nicht an Aloiques Geschichte. Meine feste Ueberzeugung ist, daß Aloique selber Fawcett umbrachte und absichtlich das Warnungszeichen mit den Federn zwischen die Stämme spannte, damit niemand von seinen Stammesgefährten ihm folge und er die Beute nicht zu teilen brauchte."

Wie gesagt: Es unterliegt keinem Zweifel, daß George Dyott in Diamantino gewesen ist und daß er auch in den halben Urwald nördlich von Diamantino vorgedrungen sei. Aber jenes Gebiet, wo auch die Kalapalos wohnen, gehört durchaus noch zu dem Gürtel der „Halbzivilisation", den, meiner Ansicht nach, Fawcett dazu benutzte, um seine Begleiter für die kommenden Strapazen zu trainieren. Es ist ziemlich grotesk, anzunehmen, daß Fawcett, der schon Jahre vorher ganz allein den Urwald durchstreift hatte, der viele Indianerdialekte sprach und einer der erfahrensten Waldläufer des zwanzigsten Jahrhunderts war, — daß dieser Mann sich ein paar Kilometer hinter Diamantino von zwei Indianern und zwei Indianerfrauen habe berauben oder gar töten lassen.

Warum ich Dyotts Bericht aber überhaupt nicht als Wahrheit nehmen kann, beziehungsweise, warum ich an die „Aufklärung" Dyotts nicht glaube, obwohl Dyotts eigner guter Glaube nicht bestritten werden soll, das wird der Bericht über unsere Erlebnisse im Urwald dartun.

*

Der 11. April, an dem wir von Nictheroy aufstiegen, war ein schöner, sonniger Morgen.

Ich hatte mir vorgenommen, nach Susi zurückzugucken, meiner tschechischen Köchin, und nach meinem Hund, der bis zum Bauch im Wasser stand, als wir nach dem Flugzeug hinüberruderten. Es wurde nichts daraus, denn bei dem brausenden Aufstieg hatte ich vergessen, mich umzudrehen, und als wir uns höher geschraubt hatten, waren die alte Susi und der Hund vergessen . . .

Unter uns liegt Rio mit seinen breiten, schönen Alleen, mit den schönen Frauen und den glücklichen Kaufleuten. Wir sehen den Zuckerhut zum letztenmal, und jetzt ist schon das hellblaue, blitzende Meer verschwunden.

Es geht westwärts. Nach einer halben Stunde ist man schon an das gewöhnt, was sich unter einem auftut. Bergkette schließt sich an Bergkette. Wir sind jetzt tausend Meter hoch. Als Jimmy dann noch fünfhundert Meter höher geht, scheint das Land unter uns stillzustehen. So schweben wir durch den Tag. Am Nachmittag sind wir im Gebiet des brasilianischen Chaco. Jimmy hält sich immer an den Flußlauf — für den Fall einer Notlandung.

(Fortsetzung folgt.)

**Die Plastik eines Mantelpavians von Prof. Esser auf der Kolonial-Kunstausstellung der Afrikamaler und -bildhauer, die am Mittwoch von Dr. Schnee, dem früheren Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, in Berlin eröffnet wurde.**

**Der Platz der Republik in Cuyaba.**

Sie glauben, zu schweben.....

DUNLOP 1893-1933 40 JAHRE DEUTSCHE QUALITÄTS-ARBEIT

So erschütterungsfrei trägt Sie Ihr Wagen auf den schlechtesten Straßen dahin, wenn Sie

DUNLOP Supra Ballonreifen fahren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330406-15/fragment/page=0003

# Aus Merseburg.

## Graues Haar.

Wenn nun des Herbstes Silberhaare
Sich dichter weben um dein Haupt,
Und wenn die Sorge langer Jahre
Der Jugend Gärten jetzt entlaubt,

Nicht bitter werden und nicht hadern,
Wenn auch schon Dämm'rung dich umhegt,
Solange dir in allen Adern
Das Herz noch jung und taktfest schlägt!

Noch ist die Sonne nicht verblichen
Und du willst einsam abseits gehn?
Ist dir der Tag auch sacht entwichen,
Glaub', auch der Abend wird noch schön!

Das Glück mit allen seinen Kränzen
Wacht auf und wird noch einmal jung
Und in der Sonne letztem Glänzen
Steht leuchtend di[illegible]nnerung.

Stb.

## Unsere Feuerwehr.

„Gott zur Ehr,
Dem Nächsten zur Wehr."

Der Verwaltungsbericht der Stadt Merseburg für die Zeit vom 1. April 1931 bis 31. März 1932 enthält u. a. auch bemerkenswerte Angaben über unsere Freiwillige Feuerwehr. Wie wir dort lesen, wurden die Mitglieder der Wehr zum Provinzialverbandstag der Feuerwehren mit neuen blauen Uniformen versehen. An neuen Geräten sind beschafft worden: 1 Träger-Gasschutzapparat (Geschenk der Städte-Feuer-Sozietät), 8 Rauchschutzmasken (Geschenk der Engelhardt-Brauerei), 1 gebrauchter Personenwagen, der mit Unterstützung der Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät als Automobil-Mannschaftswagen ausgebaut wurde und als erstes Angriffsgerät dienen soll.

Die Freiwillige Feuerwehr zählte am Ende des Berichtsjahres 126 aktive Mitglieder, gegen 137 Ende 1930, außerdem 17 Ehrenmitglieder. Das Kommando der Wehr setzte sich Ende 1930 wie folgt zusammen: Kommandant Scheibe, Kassenführer Schulz, Korpsadjutant Senboth, sowie den Brandmeistern Hilmer, Schrader-Wölsche und Bachmann. — Der Mitgliederbestand verteilt sich auf die 3 Kompagnien wie folgt: 1. Kompagnie 48 Mann, 2. Kompagnie 50 Mann, 3. Kompagnie 28 Mann, zusammen 126 Mann. Als passive Mitglieder gehörten der Wehr am Jahresschluß 331 Bürger an.

Im Berichtsjahre waren folgende Brände zu verzeichnen: 1 Großfeuer, 4 Mittelfeuer, 8 Kleinfeuer, 2 Schornsteinbrände, 1 Kellerbrand, insgesamt 16. Nachbarliche Hochhilfe wurde in einem Falle geleistet. Außerdem wurde die Wehr in 7 Fällen durch Feuermelder alarmiert, davon in vier Fällen böswillig. Hilfe wurde geleistet in 8 Fällen wegen Kellerüberschwemmung bei starkem Regenfall und in einem Falle zur Entfernung von Salzsäure aus einem Keller. Theater- und Zirkuswachen sind 29 gestellt worden. Mit dem Krankenwagen wurden 350 Transporte ausgeführt.

### Sendet Ostergrüße die Post macht es Euch billig!

Gedruckte einfache Osterkarten, die ohne Umschlag versandt werden, unterliegen in diesem Jahr wieder einer ermäßigten Gebühr. In diesen Karten dürfen außer den Absenderangaben (Absendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere fünf Worte, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Solche zulässigen Nachtragungen sind zum Beispiel die üblichen Zusätze „sendet", „Ihre", „Dein Freund", „sendet Dir", „sendet mit besten Grüßen Ihre" usw. Die Gebühr beträgt sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts als auch im innerdeutschen Fernverkehr sowie im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich für einfache Karten (ohne Umschlag versandt) 3 Pfennig, für Karten in offenem Umschlag bis zu 20 Gramm 4 Pfennig.

### Frischgebackene Feinmechanikergesellen.

Wie uns erst heute mitgeteilt wird, haben vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Halle am 8. März im Feinmechaniker-Handwerk die Gesellenprüfung bestanden haben: Ernst Ehrt-Merseburg, Siegfried Käther-Leuna und Heinz Köcke-Merseburg. Die Betreffenden haben damit ihre Lehrzeit bei der bekannten Firma A. Dresdner, Waagenfabrik, Weiße Mauer, beendet.

Von der Handwerkskammer Halle wurde, wie alljährlich, vom 1. bis 3. April eine Gesellenstück-Ausstellung veranstaltet, bei der das Gesellenstück von Siegfried Käther-Leuna und zwar 1 Präzisions-Getreideprüfer mit dem 2. Preis ausgezeichnet wurde. Eine „lobende Anerkennung" für sein Gehilfenstück erhielt ferner Heinz Köcke-Merseburg.

Wettervorhersage bis Freitagmittag: heiteres Wetter mit weiterer Erwärmung wahrscheinlich.

# Mir gefällt es in Merseburg.

## Erste Eindrücke eines Fremdlings in der Domstadt.

Merseburg —, nun in der Schule haben wir einmal etwas von den „Merseburger Zaubersprüchen" gelernt; auch wissen wir, daß König Heinrich, der „Städtegründer", vor tausend Jahren vor den Toren Merseburgs die wilden Ungarn zu Paaren trieb; wissen um die geschichtliche Herrlichkeit seiner Kaiserpfalz und haben alle von dem Merseburger Raben gehört. Auch dunkel erinnert man sich noch, von der abgehackten Hand des Verräters Rudolf von Schwaben gehört zu haben, die im Dom aufbewahrt wird — und damit ist für den Fremdling meistens das Kapitel Merseburg erschöpft. — Leider ganz zu unrecht.

Als Journalist, der erst in diesen Tagen sein Zelt hier aufgeschlagen hat, erwächst mir die „unabweisbare Pflicht", meine ersten Eindrücke niederzulegen. Aber die Feder will sich nicht zu rein pflichtgemäßer Arbeit bequemen. Sie faßt über, die Schilderein selbst werden zu Bildern von einer Eindringlichkeit und Poesie, zu Bildern von einer Vielgestaltigkeit und Buntheit, die den Rahmen des nüchteren Berichts sprengen.

*

Wenn man im hellen Licht des Tages durch die Gassen und Gäßchen geht, vorbei an den alten Häusern einer versunkenen Zeit, dann meint man manchmal, das Leben wäre hier stehen geblieben. Wenn man jedoch den betriebsamen, ernst-heiteren Menschenschlag kennen lernt, der in Merseburgs Mauern lebt, dann merkt man bald, daß die Merseburger mit beiden Beinen in der Wirklichkeit stehen, daß sie mitgegangen sind mit der Zeit. Wiegen und Särge, mehr Kummer als Freuden waren auch hier unerläßliche Dinge, aber sie haben den gesunden Sinn nicht verwirrt, den Mut nicht gebrochen. Der erste Gruß, der mir hier geboten wurde, war ein „Grüß Gott". Wie traulich und bieder, wie deutsch das klang! Und wenige Schritte danach horchte ich auf. Vom Turm der Stadtkirche sank in der Abendstunde ein Choral hernieder. In solcher Stadt muß gut Wohnen sein.

*

Aber auch die Weltlichkeit scheint hierorts nicht zu kurz zu kommen. Die Merseburger sind einem guten Trunk und Happen nicht abgeneigt — und das freut einen denn ja auch. Daneben aber entwickelt die Bürgerschaft eine geistige Regsamkeit, die Achtung abnötigt. Man liebt und pflegt die geschichtliche Tradition, zeigt Interesse und Verständnis für Kunst und Wissenschaft. Damit verbindet sich eine treue Heimatliebe — und sie ist ja die starke Wurzel, aus der der Baum der Vaterlandsliebe immer neue Kräfte erhält.

*

Wer von draußen kommend, die Stadt vor sich liegen sieht, dem geht das Herz auf bei diesem Anblick. Aus dem Flachland heraus hebt sich die charakteristische Silhouette dieser „urbs turrita", dieser türmereichen Stadt, in das weiche Blau des Frühlingshimmels. Um die Dächer spielt der Sonnenschein. Dahinter im blauen Duft der Ferne recken die Leunawerke ihre Schlote auf — stark und trutzig.

Noch schöner fast ist ein Abendgang zu der hohen Bastion der Ober-Altenburg. Zwischen Wiesen und Feldern im Tal geht der schimmernde Lauf der Saale. Dort drüben die wipfelumkränzten Dächer von Meuschau. Dahinter in Richtung Burgliebenau riegelt der Wald den Horizont ab. Abendnebel hängen schon über den Wiesen, malen das Bild der Landschaft in zarten Pastelltönen — und kehrt der Blick zurück zum Standort, so klettert er an grauen Klostermauern, an der massigen Wucht der St. Viti-Kirche empor — sursum corda, empor die Herzen!

*

Langsam gehe ich den Weg zurück. Die Nacht läßt ihren blauen Mantel leise auf die Stadt herabsinken. Da stehe ich vor dem Schloß und dem Dom. Himmelstürmend stehen diese Türme empor, herbes Mondlicht malt das Maßwerk nach. Daneben starren dunkle Schatten. Im Zauber der Nacht geht es geisterend um diese Mauern, um Spitzbogen und Torwölbungen. An Nischen und Winkeln vorbei, schreite ich weiter.

*

In einer Toreinfahrt hält ein junger Bursch mit seinem Mädel zärtliche Zwiesprache. Ein Kraftwagen rattert den Berg hoch, hält. Eine weißbehandschuhte zierliche Hand winkt mich heran: „Verzeihung, sagen Sie uns doch bitte, wo ist hier?..." „Tut mir aufrichtig leid, aber ich bin hier selbst fremd", muß ich antworten. Ein helles Lachen und weiter rollt der Wagen.

Und doch bin ich eigentlich hier nicht mehr fremd. Ich habe einen Hauch vom Geiste dieser Stadt verspürt, ich fühle mich schon heimisch — mir gefällt es in Merseburg.

Wilhelm Steinbrecher.

# Pfarrer von Probst stellt sich vor!

## Gemeindekörperschaften der St. Maximi-Gemeinden tagten.

Unter außergewöhnlich zahlreicher Beteiligung hielt die Gemeindevertretung der St. Maximi-Gemeinde im evangelischen Vereinshause an der Geiseltal unter Vorsitz des Pastor Riem eine Sitzung ab. Unter herzlichen Begrüßungsworten stellte der Vorsitzende den anstelle des in den Ruhestand getretenen Pastor Angermann neu gewählten Pfarrer von Probst vor, der mit dem Dank hierfür seine tätige Mitarbeit zu dem Besten der Gemeinde zusagte. Es erfolgte hierauf die Verpflichtung des neu eingetretenen Gemeindevorsitzenden, Finanzamtssekretär Helmke durch Pastor Riem gemäß der Vorschriften der Verfassungsurkunde der Evangelischen Kirche.

Am kommenden Sonntage wird die feierliche Einführung des neu gewählten Pfarrers von Probst in sein Amt erfolgen; die Mitglieder der Gemeindekörperschaften versammeln sich zu diesem Zwecke im Pastorhause, Mälzerstraße, um von dort bei Porträtt der Geistlichen unter Glockengeläute nach der Kirche zu gehen und dort die ihnen bestimmten Plätze einzunehmen. Mittags soll ein einfaches Mittagessen im Ratskeller diejenigen Glieder vereinigen, die daran teilzunehmen wünschen.

Nach eingehender Darlegung durch Landesversicherungs-Inspektor i. R. Gärtner wurde der Haushaltplan für das Jahr 1933/34 festgestellt, der mit einer Summe von 31 230 Mk. schließt und einen Zuschuß von 25 000 Mark erfordert, zu dessen Deckung, wie in den letzten Jahren wiederum eine Kirchensteuer von 10 Prozent der Reichseinkommensteuer erhoben werden soll. Im Zusammenhang damit wies Pastor Riem die von manchen Seiten gemachten Vorwürfe gegen die Praxis bei der Einziehung dieser Steuern zurück, indem er dargelegt, daß hierbei durchaus entgegenkommend verfahren würde und in keinem Falle die letzten der Kirche zustehenden Folgerungen gezogen, sondern soweit irgend möglich, Entgegenkommen gegen die Steuerpflichtigen bewiesen werde. — Anstelle des durch Fortzug aus der Gemeinde aus dem Kirchenrate ausgeschiedenen Büroditektor Knauf wurde der Büroworsteher i. R. Voigt berufen.

Die hierauf vorgenommenen Wahlen zur Kreissynode hatten folgendes Ergebnis: Es wurden gewählt als Mitglieder Oberbürgermeister a. D. Hertzog, Amtmann Lohrengel, Landesversicherungs-Inspektor i. R. Gärtner, Buchhändler Pouch, Landesobersekretär von Haas, Rektor Knittel, Lederhändler Becker, als erster Stellvertreter Stadtrat Dr. Trumpler, Landessekretär Rockendorf, Kaufmann Dobkowitz, Obersekretär i. R. Geheb, Schneidermeister Philipp, Lehrer Schert und Frau Nuland; als zweiter Stellvertreter Pförtner Steindorf, Bäckermeister Zinzin, Konrektor i. R. Schwager, Kassierer Hübner, Badeanstaltsbesitzer Bassenge, Mittelschullehrer Keck und Frau Mohr.

Unter verschiedenem berichtete Pastor Riem über den Bau der Christ-Kapelle, deren Benutzung sich als für die gegenwärtigen Verhältnisse befriedigend gestaltet habe. Ferner wurde von ihm der Goldenen Konfirmation gedacht, die immer mehr als feste Sitte sich durchsetze und Zustimmung finde, worauf durch Büroworsteher Voigt einige kurze zahlenmäßige Angaben über den Erfolg der diesjährigen Ermittelungen gegeben wuden. Die Frage der Konfirmation und des Konfirmanden-Unterrichtes bildete einen weiteren Gegenstand der Besprechungen, wobei Pastor Riem besonders dankend der Mühewaltung des Rektor Knittel bei Erteilung des Konfirmandenunterrichts in der Pestalozzischule gedachte.

Zum Schluß brachte der Vorsitzende noch die am Freitagabend im Unionstheater stattfindende Veranstaltung gymnastischer Vorführungen des evangelischen Mädchenbundes zugunsten der notleidenden Neumarktgemeinde in empfehlende Erinnerung. — Sämtliche Beschlüsse und Wahlen erfolgten mit völliger Einstimmigkeit.

### Vertreterversammlung

**des deutschen Bund der Mädchen-Bibel-Kreise.**

Vom 8. bis 12. April findet wie alljährlich vor Ostern die Vertreterversammlung des deutschen Bundes der Mädchen-Bibel-Kreise im Bundesgau in Leipzig statt. Die Vertreterinnen kommen aus ganz Deutschland, sowie dem Baltikum, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz zusammen. Es wird für je 10 Kreise eine Vertreterin entsandt. Das biblische Gesamtthema der Tagung lautet: „Die Gemeinde im Kampf", das sich in 4 Einzelthemen: Der Auftrag, die Versuchung, die Verfolgung, die Verheißung der Gemeinde gliedert. Außerdem finden eine Reihe von Besprechungen aus der praktischen Arbeit der MBK. statt. Etwaige Anfragen über die Bundesarbeit, die Bundeszeitschriften, die Bibelschule zur Ausbildung von Gemeindehelferinnen und Pfarrgehilfinnen bitten wir an die Leiterin des Merseburger MBK. Fräulein Margarete Hobohm, Rektor-Blochstr. 4, zu richten.

### Hilfe für die Neumarktgemeinde.

**Wie schon des öfteren bekannt gemacht wurde, veranstaltet die Gymnastik-Gruppe des Mädchenbundes der St. Maximi-Kirchengemeinde am Freitag abends 8 Uhr im Union-Theater eine Aufführung zugunsten der Neumarkt-Kirchengemeinde. Das Programm sieht im 1. Teil Grundübungen und im 2. Teil Ausdrucksgymnastik und Tanz vor. Die Leitung liegt in Händen von Fräulein Ilse Krütgen. Der Kartenvorverkauf im Verkehrsbüro hat bereits begonnen. Die Preise der Plätze betragen 1. Platz 1 RM., 2. Platz 50 Pfg. Die Veranstaltung erfolgt durch ehrenamtliche Kräfte, um keine besonderen Unkosten zu haben. Es ist Pflicht eines Jeden, in Anbetracht des guten Zweckes, die Veranstaltung zu besuchen, um dadurch den Beweis zu erbringen, daß der notleidenden Neumarkt-Kirchengemeinde geholfen werden kann.**

## Uebergang zur Sexta.

Der Reichskommissar für das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, hat angeordnet, daß die Schüler privater Volksschulen und solcher Vorschulen, die mit einer anerkannten privaten höheren oder mittleren Schule verbunden sind, beim Uebertritt von der Grundschule in die Sexta wie Schüler der öffentlichen Grundschulen behandelt, also ohne Prüfung aufgenommen werden. Die Schüler privater Vorschulen und Familienschulen müssen auch weiterhin geprüft werden, ebenso alle Schüler, die auf Grund eines ärztlichen Attestes vom Besuch der öffentlichen Grundschule befreit waren. Schüler und Schülerinnen, die nach dreijährigem Grundschulbesuch in eine höhere oder mittlere Schule übergehen wollen, können nur dann ohne Prüfung aufgenommen werden, wenn sie während des dreijährigen Schulbesuchs die vierte Grundschulklasse durchgemacht haben.

### Nationalsozialistischer Wahlsieg bei der Landesversicherungsanstalt.

Vor kurzem berichteten wir über die sehr gut besuchte erste nationalsozialistische Betriebszellenversammlung bei der Landesversicherungsanstalt. Der Erfolg blieb nicht aus, denn schon zwei Tage darauf löste sich der bisherige Betriebsrat, der seit Mai 1931 aus fünf Sozialdemokraten und einem Staatsparteiler bestand, in Wohlgefallen auf. Sofort nahm der nationalsozialistische Behörden-Fachgruppenleiter Seiferth mit dem Betriebszellenobmann der NSM. Adelberg die Verhandlungen auf, um dann am 21. März in einer Betriebsversammlung der Angestellten eine Vorschlagsliste „Nationale Sozialisten" aufzustellen. Den bisherigen Betriebsratsmitgliedern gelang es indes nicht, — trotz monatelanger Vorarbeit — eine Liste zusammenzubringen. Noch in letzter Stunde wurde von den SPD-Leuten eine Versammlung einberufen, an der sich unsere Betriebszellenmitglieder in überwältigender Mehrheit beteiligten. Die biederen Sozialdemokraten stellten die lächerliche Forderung, eine gemeinsame unpolitische Liste aufzustellen und wollten sogar den Spitzenkandidaten stellen. Der Betriebszellenobmann forderte nun die NSDAP. auf, die Versammlung zu verlassen und so blieben noch ganze 5 SPD'er unter sich. Nachdem nun die Frist für Einreichung der Vorschlagslisten abgelaufen ist, gilt die Liste „Nationale Sozialisten" als gewählt, was einem hundertprozentigen Siege der NSBO. gleichkommt.

### Regimentstreffen der 106er und 107er!

Die Leipziger Infanterie-Regimenter 106 und 107 sowie die aus ihnen hervorgegangenen Reserven- und Landwehrformationen veranstalten am Sonnabend, dem 10. Juni und Sonntag, dem 11. Juni die 225jährige Gründungsfeier ihrer beiden Regimenter mit Wiederbelebungsfeiern und einer gemeinsamen Gedenkfeier am Völkerschlachtdenkmal. Nähere Auskünfte geben die Ortsvereinigungen, bei denen auch Festkarten zu haben sind und die Anmeldung für die Feierlichkeiten vorgenommen werden kann.

### Was ist mit Viktoria?

Die Theatergemeinde hat sich entschlossen, am Freitag eine Aufführung des Weltschlagers „Viktoria und ihr Husar" zu bringen. Wie schon der Titel sagt, stehen im Mittelpunkt der fesselnden Handlung die schöne Gräfin Viktoria und ihr Husar, ein forscher Rittmeister, dem sie ewige Treue gelobt, als er mit seinem ergebenen, drolligen Burschen Janczi hinaus zog zum Kampf. Ein unseeliges Verhängnis läßt beide jahrelang der Heimat fernbleiben. Sie gelten als verschollen. Aus russischer Gefangenschaft entfliehend trifft der Husar in Japan seine schöne Viktoria wieder, aber ... Mehr sagen, hieße den Besuchern die Pointe vorwegnehmen. Wie geschickt die Handlung weiter fortgesetzt wird, das muß man sehen und hören. Und diese Gelegenheit ist morgen im „Tivoli" geboten.

### Wieder verstärkter Osterverkehr!

Zur Bedienung des stärkeren Personenverkehrs zum Osterfest sind von der Reichsbahn ausreichende Vorkehrungen getroffen worden. Zu den erfahrungsgemäß am stärksten in Anspruch genommenen Zügen sind Vorzüge vorgesehen, die allgemein zehn Minuten vor den fahrplanmäßigen Zügen verkehren.

Was machen die Leute mit dem Geld?
1. PREIS 5000.- RM.
in bar. Haben Sie schon Ihre Lösung für diese Preisausschreiben eingesandt? Bedingungen kostenlos bei allen staatl. Einnahmen der Preuß. Südd. Klassenlotterie. Einsendungsschluss: 10. April.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330406-15/fragment/page=0004

# Aus der Heimat

## Im Rauch erstickt.

**Hadmersleben.** Ein Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich auf dem Grundstück Thiestraße 12 in der Familie H. Im Stallgebäude brach Feuer aus. Der Brand konnte ohne Hilfe der Feuerwehr gelöscht werden. Nach dem Ablöschen fand man den siebenjährigen Schüler Karl H. auf dem Stallboden tot auf. Vermutlich hat das Kind auf dem mit Stroh bepackten Stallboden mit Streichhölzern gespielt und das Stroh angezündet. Durch den Rauch ist der Kleine wahrscheinlich betäubt worden und erstickte dann in dem beizenden Qualm.

## Ein Radfahrer fährt in die Saale und ertrinkt.

**Weißenfels.** Auf dem schmalen Wege, der an der Saale von Kriechau nach Weißenfels führt, stürzte der Händler Karl Volland von seinem Fahrrad in die Saale und ertrank. Das Rad wurde am Saaleufer gefunden.

## Unterschlagungen eines Amtsvorstehers.

**Köthichau.** Der Amts- und Gemeindevorsteher Hermann Thiers, der kürzlich seines Amtes enthoben wurde, hat im Laufe der letzten Jahre über 3000 Mark amtliche Gelder unterschlagen, weshalb seine Verhaftung angeordnet wurde. Die Unterschlagungen kamen bei der Nachprüfung der Bücher und Belege, die sich in großer Unordnung befanden, ans Tageslicht. Vor allem die Schulkasse hat der sozialdemokratische Amts- und Gemeindevorsteher erheblich geschädigt. Es liegt auch der Tatbestand der Urkundenfälschung vor.

## Mordversuch aus Rachsucht.

**Quedlinburg.** Auf einer Einzelsiedlung am Heidberg ereignete sich nachts eine schwere Bluttat. Die Ehefrau des Siedlers Zimmer wurde von einem früher in der Siedlung beschäftigten Arbeiter überfallen und durch Schläge mit einem stumpfen Gegenstand am Kopf schwer verletzt. Auf die Hilferufe der Frau eilte der im Obergeschoß des Hauses schlafende Ehemann herbei, worauf der Täter die Flucht ergriff und zunächst trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung entkommen konnte. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde der Arbeiter Schunter aus Westerhausen verhaftet, der die Tat aus Rachsucht begangen haben dürfte. Die Ueberfallene wurde dem Krankenhaus zugeführt; ihre Verletzungen sind sehr schwer.

**Eisleben.** (Bergrat Martini) wurde als Nachfolger des Ersten Bergrats des Eisleber Bergreviers Thiele, der nach Halle in das Oberbergamt versetzt wird, nach Eisleben berufen.

# Wer war Bismarck? — Ein Oberfeldwebel?

## Blütenlese aus Gesuchen um Einstellung in die Reichswehr.

Das Wehrkreiskommando IV, Dresden — zu der die Provinz Sachsen gehört —, gibt der Oeffentlichkeit Auszüge aus einer Anzahl Bewerbungsschreiben und Prüfungsarbeiten, die vom 1. Januar 1933 ab eingeliefert wurden. Die Veröffentlichung vermittelt ein geradezu erschütterndes Bild davon, wozu die Erziehung eines großen Teils unserer Schuljugend in den Nachrevolutionsjahren geführt hat. Einige Auszüge aus Einstellungsgesuchen von Freiwilligen seien hier mitgeteilt:

„Sehr geehrtes Wehrkreiskommando des 4. Artillerie-Regiment zu Halberstadt."

„Ich bin bereit im stande mich bei Ihnen als Bewerber anzumelden. Da ich schon immer den Wunsch hatte einen Eintritt in das Deutsche Reichsheer. Nun bin ich endlich soweit gekommen mit den Mut anzunehmen. Und möchte mich nun hier an als Bewerber anzumelden Artillerie Regiment 4 zu Halberstadt. Es grüßt freundlich" . . .

„Auf medhmaliges Anfragen bei verschiedenen Truppenteilen bin Ich leider zurückgewiesen worden wegen Ueberstellung. Und meine sämtlichen Papiere in Besitz habe. Und möchte nochmals anfragen ob ich meine Papier betreffs Einstellung einsenden soll oder bestenn ich erst Bescheid" . . .

„Wie so viele in die Reichen der Reichswehr getreten sind möchte ich auch in die Kompagnie. Bergeibung wegen der schlechten Schrift. Bitte geben sie bald Bescheid" . . .

„An den Heeresprüfungsausschuß zu Dresden. Nachdem ich meinen Beruf ohne Krankheit und schlechten Zeugnissen bewährt habe aber immer meinen seeligen Wunsch gehabt, dem Deutschen Reiterheer dienen zu können, habe immer sehr starke Interesse gehabt, da mein Körper gesund und gut durchtrainiert ist, wie sie das Reiterheer braucht. Da auch dieser Beruf stark überfüllt ist, so bitte ich die Oberste Heeresleitung, um auch mich wenigstens einmal zu einer Prüfung zuzulassen, da es doch jedem gesunden Deutschen Mann Pflicht ist, sein Armblut für das Vaterland zu verspritzen . . . Ich Erhard T. bedtene mich als Reichswehrsoldat" . . .

„An die Reichswehr Batl. Inf. Regiment . . . Dresden im Erzgebirge." „Ich teile Ihnen mit ein paar Zeilen zu schreiben. Und ich habe eine Bitte an Sie. Das ich Lust und Liebe zur Reichswehr habe. Ich habe schon alles mögliche gemacht. Aber es wäre kein mehr eingestellt. Ich wäre dem Herren Hindenburg einmal sprechen. Vielleicht könnte ich etwas anderes machen bei der Reichswehr. Da ist doch immer Arbeit da. Sie haben doch auch ein Herz. Bitte stellen Sie mich nur ganz bestimmt ein. Ich verlange keinen Lohn" . . . .

### Auszüge aus Prüfungsaufsätzen:

„Die Bedeutung der Abrüstungskonferenz in Deutschland. Von W. Sch.

„In Deutschland ist heute große not weihl Frankreich bis her jedes jahr von uns ein paar Milliarden bekommen hat, Da durch weil Deutschland den Krieg verlohren hat, haben wier heute ein Freiwilliges Heer. Vor dem Kriege haben wir ein stehendes Heer gehabt bald eine Million und heute noch 100 000 Soldaten im Reich. Alle Länder sind Neidich auf Deutschlands Kultur darum Wolle ander Länder Deutschland kappnt machen" . . .

*

„Bedeutung der Eisenbahn." Von E. L. aus O.

„Die Eisenbahn hat den zweg das man schneller an den Ort ist wo man hin will. Den wem jetzt einmal Grieg aus brächen wirde, und man Miete bis an die Grenze laufen, Da wirde man viel zu späte hin kommen. Dan hat sie ja auch den zweg, das Deutsche Reich zu unterstützen in Gelde. Den wem man etwas fort schicken will, und man müßte mit den Handwagen fahren. So wirde das vil zu deuher werden, und zu lange dauhern. Vor allen Dingen der Fracht und einfuhr mit den Auslande" . . .

*

Schließlich noch die Antworten auf einige Fragen:

Wer war der letzte Deutsche Kaiser? — „Friedrich August III. Holland."

Welche Schlachten kennen Sie aus dem Kriege 1870/71 — „Bitterfeld."

Welche Staaten waren im Weltkrieg mit Deutschland verbündet? — „Amerika, England."

Wer war Bismarck? — „Bismarck war ein Oberfeldwebel."

# Gesunde Sparkassen

**Tagung des Sparkassen- und Giroverbandes der Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt.**

**Friedrichroda.** Die Jahresversammlung des Sparkassen- und Giroverbandes für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, die am Mittwoch in Friedrichroda stattfand, gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung der gesamten mitteldeutschen Sparkassenbewegung. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen standen die großen Referate des Verbandsvorsitzenden, Bürgermeister Paul, und des geschäftsführenden Direktors Ruthmann.

Vier Gesichtspunkte wurden von Bürgermeister Paul in den Vordergrund seiner Ausführungen gestellt. Das war der Gesichtspunkt der Selbständigkeit der Sparkassen, der sich in der vergangenen Krisenzeit in solchem Maße bewährt habe, daß die Sparkassen ohne Reichsunterstützung, das heißt ohne irgendwelche verlorenen Zuschüsse sich durchgerungen hätten und heute schon wieder im Aufstieg begriffen seien. Im engen Zusammenhang damit wurde der Gesichtspunkt der örtlichen Verbundenheit der Sparkassen mit der heimischen Wirtschaft hervorgehoben, der mit dem nationalen Umschwung eine ganz besondere Bedeutung erlangt habe.

Der dritte große Gesichtspunkt, der die Tagung beherrschte, war die Betonung der Mittelstandspolitik. Es gibt keine anderen Kreditorganisationen heute, die als ihre eigentliche Aufgabe so wie die Sparkassen die Versorgung des Mittelstandes in den Vordergrund stellen. Schließlich wurde als besonders wichtig der Gesichtspunkt der Liquidität und Rentabilität hervorgehoben. Im Geschäftsbericht für das Jahr 1932 wird ausgeführt, daß die Aufgabe der Verbands- und Sparkassenpolitik im Jahre 1932 mit allen zu Gebote stehenden Kräften darauf gerichtet sein mußte, in weitesten Kreisen der Bevölkerung

**das Vertrauen zu den Sparkassen**

weiter zu stärken. Wenn auch die Panikstimmung des Jahres 1931 abgeklungen ist, so muß die gesamtwirtschaftliche Situation auf der Weltmarkt aber auch heute noch als recht ungünstig bezeichnet werden. Trotzdem geht aus dem Bericht hervor, daß sich die Entwicklung bei dem Verband recht günstig angelassen hat, und daß er in verschiedener Hinsicht besser dasteht, als es dem Reichsdurchschnitt entspricht.

Der Gesamteinlagenbestand der Sparkassen des mitteldeutschen Gebietes stellte sich Ende 1932 auf 917 Mill. Mark gegen 897 Mill. Mark Ende 1931.

Das Hypothekarkreditgeschäft der Sparkassen war im letzten Jahre nur geringen Veränderungen unterworfen. Der Gesamtbestand der Sparkassen hat sich um 5 auf 839,1 Mill. Mark erhöht. Unter Berücksichtigung von 2 Mill. Mark Zwischenkrediten haben die Sparkassen 42,4 (im Vorjahr 44,1 Prozent) der gesamten Spareinlagen zur Erhaltung bestehender und zur Schaffung neuer Wohnungen zur Verfügung gestellt. Auch die Darlehen an Kommunalverbände und andere öffentlichrechtliche Körperschaften unterlagen nur geringen Veränderungen. Es sind nur 161 Mill. Mark (157) in solchen Krediten ausgeliehen worden. Das sind nur 16,3 Prozent der zur Verfügung stehenden eigenen und fremden Mittel. Insgesamt sind rund 530 Mill. Mark in langfristigen Krediten angelegt worden, das heißt in Hypotheken, Kommunalkrediten und Grundstücken. Auch hier hat sich der Status verbessert, indem der Prozentsatz von 66,9 auf 65,8 Prozent zurückgegangen ist. Auf der anderen Seite haben die liquiden Werte eine Zunahme erfahren. Die liquiden Werte erster Ordnung haben sich um 26 Mill. Mark vermehrt.

Die Sparkassen besitzen in ihrer Girozentrale, der Mitteldeutschen Landesbank, einen kapitalkräftigen und liquiden Rückhalt, der in schwerster Zeit seine Belastungsprobe bestanden hat. Die Sparkassen sehen nicht zuletzt wegen der befriedigenden Geschäftsergebnisse des Jahres 1932 und der erfreulichen Zugänge in den ersten Monaten des Jahres 1933 mit ruhiger Zuversicht in die Zukunft.

... ein paar Tropfen MAGGI's Würze — dann mundet jede Suppe, jedes Gemüse usw.

Auch beim Nachfüllen erhalten Sie Gutscheine

# Der Fall Wislizenus

**Roman von Otfried von Hanstein**

Nachdrucksrechte durch Verlag: „Der Zeitungsroman" A. E., Stettin a. k. M.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ach, Herr von Gordon, wenn Sie wüßten, wie mir zumute ist. Da hat man zwei Männer im Haus, zwei gebildete Menschen, denen man vertraute, und nun muß man annehmen, daß einer von ihnen ein Spitzbube ist."

„Verehrter Freund, das ist ja nach meiner Ansicht der Fehler. Die Polizei beschränkt sich auf die nächstliegende Spur, da muß es ja so scheinen, als ob einer von den beiden jungen Aerzten ein Dieb sei, weil diese Herren den Schlüssel hatten und weil sie zufällig beide Schulden haben. Sagen Sie ehrlich, lieber Geheimrat, haben wir denn in unserer Jugend nie welche gehabt? Und dieser Menzel hat ja noch dazu nur für seinen Bruder gebürgt. Ich glaube, da hat ein berufsmäßiger Verbrecher seine Hand im Spiel, und schließlich ist es keiner von den beiden."

Wislizenus drückte ihm die Hand.

„Ach, lieber Freund, wenn Sie doch recht hätten!"

Dann stand er auf.

„Wie lassen sich die vier jungen Aerzte an?"

„Alle eifrig bei der Arbeit."

Eine Schwester erschien in der Tür und wandte sich an Gordon.

„Herr Doktor, die Operation ist vorbereitet."

Wislizenus begann mit dem Rundgang bei den Kranken. Er mußte sich dauernd zusammenraffen. Er hatte das Gefühl, als habe er in diesen Stunden allen Anteil an den Kranken verloren.

Nach dem Gang rief er Doktor Weyer, den Dritten Assistenten, zu sich.

„Ich habe heute vormittag einige wichtige Gänge zu besorgen. Sie übernehmen die Vertretung."

Wieder lag das bittere Lächeln um seinen Mund, als er durch den Garten zu seiner Villa schritt. Das war nun der dritte! Würde der vielleicht auch zu seiner kranken Mutter reisen müssen? — Ihm ekelte vor allem.

Er trat in das Frühstückszimmer, wo Erna ihn erwartete. Sie war bleich, sah verweint aus, war aber ruhig.

„Du mußt etwas zu dir nehmen, Vater."

„Ich kann nicht."

„Ich bitte darum, ich tue es ja auch."

Er sah sein Kind an. Ernas Fassung bewundernd. Sie goß ihm Kaffee ein und machte ihm ein belegtes Brötchen zurecht. Er begann zu essen und fragte dann nach der Zeitung.

„Ach, laß das doch heute, Vater."

„Ach so! Wir stehen auch in der Zeitung. Freilich! Skandal im Sanatorium Wislizenus! Das wär's schon am besten, man machte die Bude zu und reiste, wer weiß wohin."

Der Diener legte die Post auf den Tisch. Der Geheimrat streifte ihn mit einem Blick.

Natürlich, sie wußten es alle, der Diener und die Mädchen und drüben die Schwestern, und sicher auch die Kranken. Oh, wie erniedrigend dies alles war!

Obenauf lag eine Zustellung vom Gericht. Sie enthielt die Vorladung für diesen Vormittag.

Wislizenus leerte den Rest der Tasse.

„Leb' wohl, Erna."

Sie sah dem Vater besorgt nach, wie er aus dem Zimmer schritt und gleich darauf durch den Garten ging, um auf die Straße zu treten.

Er ging hochaufgerichtet, aber er war bleich; ein schmerzlicher Zug lag um seinen Mund.

Die alte Wirtschafterin trat ein. „Gnädiges Fräulein!"

Das klang so teilnahmvoll und mitleidig, daß Erna es kaum ertragen konnte. Sie fühlte, daß sie laut aufweinen mußte, ging in ihr Zimmer und schloß sich ein. Die alte Frau Heinike setzte sich in die Fensterecke und holte ein Zeitungsblatt aus der Tasche.

„Sensation im Sanatorium Wislizenus! Der zukünftige Schwiegersohn des Geheimrats, der Erste Assistenzarzt Doktor Menzel, stahl Radium im Wert einer halben Million."

Die alte Frau sprach vor sich hin: „So ein lieber junger Mann, ich glaub' es nicht."

*

Wislizenus stand im Büro des Landgerichtsrats Wilhelmini.

„Herr Landgerichtsrat, würden Sie die große Liebenswürdigkeit haben, sofort in Nürnberg anfragen zu lassen, ob mein Zweiter Assistent, Doktor Schrecker, dort eingetroffen ist, und ob seine Mutter wirklich im Sterben liegt. Die Nürnberger Wohnung ist Nibelungenstraße 26."

Wilhelmini fragte interessiert: „Doktor Schrecker ist auch fort?"

„Ja, wie Menzel. Hier ist das Telegramm."

Er reichte die Depesche hin, die er von der Oberschwester erhalten hatte.

„Seltsam. Wir haben Schrecker gestern nachmittag um 5 Uhr wegen seiner Verbindung mit Gunther vernommen. Merkwürdig, daß er in der Nacht darauf abreiste. So ein Telegramm kann bestellt sein."

„Wie bei Menzel. Und daß er die Nacht benutzte, in der ich noch in Hamburg war. Ich wäre auf den Schwindel ein zweitesmal nicht hineingefallen."

„Ich werde sofort nach Nürnberg an die Polizei telegraphieren. Wissen Sie, wer die Mutter war?"

„Verwitwete Frau Regierungsrätin Schrecker."

Der Untersuchungsrichter gab sofort telephonisch Befehl. Während er aus dem Zimmer ging, kam Wislizenus dazu, die Briefe zu lesen, die er mitgenommen hatte. Eine Todesanzeige war darunter. Justizrat Brunner, sein alter Rechtsanwalt und Notar, war gestorben. Wie seltsam das Schicksal waltet. Der bei einem Autounfall schwer verwundete Sohn war gesund geworden, und nun starb der Vater, der seit einer Woche bettlägerig war.

Der Richter kam zurück.

„Darf ich Sie bitten, Herr Geheimrat, mit mir in das Vernehmungszimmer hinüberzugehen. Ich will Gunther noch einmal verhören und ihn Menzel gegenüberstellen. Ich glaube, es wird gut sein, wenn Sie bei dieser Vernehmung dabei sind."

Der Geheimrat erklärte sich bereit. Sie traten in den Raum, in dem der Protokollführer an einem Tisch saß. Der Geheimrat nahm auf des Richters Aufforderung auf einem Stuhl in seiner Nähe Platz.

Gunther wurde hereingeführt. Er kam mit festen, energischen Schritten und machte in keiner Weise den Eindruck eines Mannes, der sich unsicher fühlt.

Der Landgerichtsrat fragte: „Herr Gunther, bleiben Sie bei Ihrer gestrigen Behauptung, daß Sie das Radium in gutem Glauben gekauft haben?"

„Jawohl, Herr Landgerichtsrat, glauben Sie, ich wäre sonst von London nach Berlin zurückgekommen, wenn ich kein gutes Gewissen hätte, wo ich doch weiß, daß Sie Verdacht auf mich haben und zweimal Haus-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330406-15/fragment/page=0005

# Elsaß-Lothringer Heimweh.

## Erregte Aussprache in der französischen Kammer.

Bei der Aussprache über den Haushaltsplan der Abteilung für Elsaß-Lothringen kam es in der franz. Kammer zu einer erregten Aussprache. Der elsäßische Abgeordnete Dahlet erklärte, die von Marschall Joffre gemachten Versprechungen seien seit dem Waffenstillstand in zynischer Weise verletzt worden. 50 Jahre lang habe Elsaß-Lothringen stabile Verhältnisse gekannt. Seit der Rückkehr zu Frankreich sei das nicht mehr der Fall gewesen. Dahlet erklärte weiter, die Autonomie von Elsaß-Lothringen sei vor 1914 weitergehend gewesen als die jetzige „Autonomie", die gar nicht vorhanden sei. Elsaß-Lothringen sei nichts weiter als eine französische Kolonie. Elsaß-Lothringen müsse sich heute eine Herrschaft gefallen lassen, die unwürdiger sei als alle, die es jemals gekannt habe. Die Politik, die Frankreich in Elsaß-Lothringen treibe, sei eine Politik der Unterdrückung.

# Polen mißhandelt Deutsche.

## Gemeiner Ueberfall auf deutsches Passionsfestspiel.

**Im Auftrage der Landesgruppe Oberschlesien der Heimattreuen Oberschlesier hat der Beuthener Landrat Dr. Urbanek folgendes Telegramm an das Auswärtige Amt gesandt: „Zeitungen voll Nachrichten brutalster Mißhandlungen Deutscher in Ost-Oberschlesien. Bitten sofort um entscheidendes Eingreifen zum Schutz unserer Stammesgenossen, Anrufung des Völkerbundes, der das Minderheitenschutzrecht des Genfer Vertrages nicht zu dem Zwecke geschaffen hat, daß es vergewaltigt wird, jetzt Zustände unhaltbar."**

### Hetze gegen die deutsche Presse.

Die Hetze gegen die deutsche Presse nimmt ebenfalls ihren Fortgang. In den ostoberschlesischen Städten werden die Zeitungshändler und Zeitungsboten immer wieder von jungen Burschen, die anscheinend für ihre Tätigkeit bezahlt werden, überfallen und ihnen die deutschen Zeitungen abgenommen. Der „Krakauer Illustrierte Kurier", der den Greuelfeldzug gegen das neue Deutschland fortzuführen bemüht ist, hat auch Raum übrig für eine Aktion unter der Losung „Fort mit dem deutschen Schrifttum!". Vor allen Dingen scheint es dem Blatt daran gelegen zu sein, daß der gesamten deutschen Presse die polnischen Anzeigen entzogen werden. Zum Schluß wird verlangt, an der Boykottaktion möge sich vor allen Dingen die Organisation der militärischen Vorbereitung und physischen Ertüchtigung der Schuljugend sowie der Pilsudskische Kampfbund „Strzelec" beteiligen.

### Mit Rasiermessern gegen Deutsche.

Wie unhaltbar die Zustände sind, beweist ein neuer Vorfall in Orzegow (Kr. Schwientochlowitz). Hier veranstaltete der Verband der deutschen katholischen Jungmänner und Jugendvereine ein Passions- und Osterspiel. Kaum hatte der Vorsitzende die Veranstaltung eingeleitet, als plötzlich eine Anzahl Aufständischer unter dem Gesang der polnischen Nationalhymne in den Saal stürmte. Die Eindringlinge führten außer Gummiknüppeln, Schlagringen usw. auch Rasiermesser und Rasierklingen mit sich. Als der Führer der Aufständischen das Signal zur Sprengung gab, verließen die Zuschauer fluchtartig das Lokal, zum Teil durch das Fenster. Die Aufständischen hatten so Aufstellung genommen, daß die Flüchtenden Spießruten laufen mußten. Unbarmherzig wurde auf Frauen und Kinder eingeschlagen. Als sich ein Feuerwehrmann schützend vor die Mißhandelten stellte, gab einer der Aufständischen mehrere Schüsse auf ihn ab. Wie brutal die Aufständischen vorgingen, beweist der Umstand, daß einem Zuschauer fast die ganze Oberlippe abgeschnitten wurde. Ein Mädchen erlitt schwere Schnittwunden an der Brust. Mehrere Frauen und Kinder fielen vor Schreck in Ohnmacht. Die Gesamtzahl der Verletzten konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Fest steht jedoch, daß dieser Gewaltakt vier Schwerverletzte und viele Leichtverletzte gefordert hat. Der Vorsitzende des Vereins, der sich zur Wehr setzte, wurde bewußtlos geschlagen und mußte ins Knappschaftslazarett eingeliefert werden. Das Passionsspiel ist nur auf einer religiösen Handlung aufgebaut und ohne jeden politischen Charakter.

## Vor Neuwahlen in Danzig.

**Antrag auf Auflösung des Volkstages.**

Die drei Danziger Regierungsparteien haben heute beim Präsidenten des Volkstages einen Antrag auf Auflösung des Danziger Volkstages eingebracht, der mit Sicherheit angenommen werden wird. In Danzig stehen also Neuwahlen bevor. Die Neuwahlen zum Danziger Volkstag werden nach den bisherigen Plänen voraussichtlich am Sonntag, dem 28. Mai, stattfinden

## Rußland lenkt ein.

**Drei verhaftete Engländer freigelassen.**

Drei wegen der Vickers-Angelegenheit verhaftete Engländer sind nunmehr gegen eine Kaution freigelassen worden. Der vierte verhaftete Engländer ist trotz des Protestes des britischen Geschäftsträgers weiter in Haft behalten worden. Eine Entspannung der russisch-britischen Beziehungen ist noch nicht eingetreten, da die britische Regierung in Moskau erklärt hat, daß die angekündigten wirtschaftlichen Gegenmaßnahmen gegen die Sowjetunion trotz der Enthaftung durchgeführt werden sollen.

## Um den Viererpakt.

**Rumäniens Außenminister intrigiert**

Der große faschistische Rat in Italien, hat seine Zustimmung zu dem Plan Mussolinis erklärt, der allein Europa den Frieden sichern könne. Der Rat betont weiter, daß die Grundsätze dieses Planes unter allen Umständen unverfälscht bleiben müßten. Auch das halbamtliche „Giornale d'Italia wendet sich scharf gegen gewisse Genfer Blätter, die gegen den Viererpakt Stellung genommen haben. In diesem Zusammenhang erscheint es wichtig, daß der rumänische Außenminister Titulescu seine Reise von Paris nach London fortsetzen wird, wo er mit Mitgliedern der englischen Regierung Rücksprache über diesen Pakt nehmen und versuchen will, auch die englische Regierung für den französischen Gegenvorschlag zu gewinnen, der allerdings, wie aus Paris gemeldet wird, in seinem endgültigen Wortlaut noch nicht ausgearbeitet worden ist. Es scheint, als ob die französische Regierung vor der Beschlußfassung über den endgültigen Wortlaut eine Aussprache in der französischen Kammer herbeiführen will, deren Ergebnisse den nächsten Ministerrat beschäftigen werden.

## Macdonald fährt nach Washington.

Es besteht nun große Wahrscheinlichkeit, daß der englische Ministerpräsident Macdonald während der Osterferien des Parlaments einen kurzen Besuch in Washington bei Präsident Roosevelt abstatten wird. Die Vorverhandlungen der letzten Woche, die teils in Washington, teils in London geführt worden sind, haben die Ansichten der beiden angelsächsischen Mächte über die großen weltpolitischen Probleme — Wirtschaftsabrüstung und Revision — weitgehend geklärt. Nun handelt es sich darum, durch eine persönliche Aussprache der Regierungschefs eine Brücke in den Punkten zu bauen, in denen die Auffassungen bisher auseinandergingen.

# Mordanschlag auf die Rotters.

## Alfred Rotter und Frau stürzen auf der Flucht tödlich ab.

**Wie die „Bossische Zeitung" aus Vaduz (Liechtenstein) meldet, wurde dort am Mittwoch ein Anschlag auf die Gebrüder Rotter verübt. Alfred Rotter und seine Frau wurden getötet. Fritz Rotter erlitt beim Sprung aus einem fahrenden Auto, in dem man ihn offenbar entführen wollte, einen Achselbruch. Eine Frau Wolff, die bei Rotters zu Besuch weilte, wurde verletzt.**

Die seit ihrer Flucht aus Berlin im Waldhotel in Vaduz sich aufhaltenden Gebrüder Alfred und Fritz Rotter unternahmen am Mittwochnachmittag in Begleitung der Frau Alfred Rotters und einem Fräulein Wolff aus Belgien einen Ausflug nach dem in der Umgebung von Vaduz gelegenen Kurhaus Gaflei. Es war etwa gegen 3 Uhr nachmittags, als plötzlich aus dem Walde unerwartet mehrere Männer hervortraten und einen Ueberfall auf die Gesellschaft versuchten. Alfred Rotter, seine Frau und Fräulein Wolff rannten in schnellster Flucht talabwärts und stürzten dabei in dem felsigen Gelände ab. Das Kurhaus Gaflei liegt etwa 1400 Meter hoch. Fritz Rotter wurde in ein Auto gesetzt. Als er merkte, daß man ihn entführen wollte, sprang er in voller Fahrt aus dem Automobil und flüchtete. Bei dem Sprung erlitt er verschiedene Verletzungen am Kopfe und einen Achselbruch. Die Verletzungen waren aber nicht besonders schwerer Natur und er konnte noch ein Haus in der Nähe aufsuchen und von hier aus die Polizei verständigen. Diese entsandte sofort eine Rettungsmannschaft nach dem Gebiete von Gaflei. Am Mittwochabend gegen 10 Uhr wurden die Abgestürzten aufgefunden. Alfred Rotter und seine Frau waren tot, Fräulein Wolff lebensgefährlich verletzt. Sie wurde sofort nach Vaduz ins Spital überführt. Die Staatsanwaltschaft ist den Tätern auf der Spur und hat bereits einige Personen festnehmen lassen.

## Zusammenfassung der Polizei.

Auf Grund der Verordnung des Ministers des Innern (Kommissar des Reiches) vom 26. März 1933 zur Vorbereitung und Durchführung der Abwehr innerer Unruhe, die im einzelnen in besonderen Dienstanweisungen niedergelegt sind, sind mit Wirkung vom 1. April 1933 in Preußen fünf große und zwei kleine Landespolizeiinspektionen gebildet, und zwar erstens

a) Landespolizei Ost, Sitz Königsberg: Ostpreußen, Pommern, Grenzmark (Nordhälfte) und die Kreise Arnswalde und Friedeberg der Provinz Brandenburg;

b) Südost, Sitz Breslau: Ober- und Niederschlesien und Grenzmark (Südhälfte);

c) Brandenburg, Sitz Berlin: Berlin und Provinz Brandenburg (ohne die Kreise Arnswalde und Friedeberg);

d) **Mitteldeutschland, Sitz Halle: Sachsen und Regierungsbezirk Kassel.**

e) West, Sitz Recklinghausen: Westfalen und Rheinland.

## Reformierter Protest gegen Greuellügen.

Professor D. Lang von der hallischen Domgemeinde hat namens des Reformierten Bundes dessen Organisation sich über ganz Deutschland erstreckt, an den Präsidenten des Reformierten Weltbundes, Professor D. Richards in Lancaster (Pennsylvanien) folgendes Telegramm gerichtet: „Ersuche ernstlich, der Lügen- und Greuel-Propaganda bezüglich Judenverfolgung entgegenzutreten." Damit haben nun auch die deutschen Reformierten ähnlich wie es von seiten der Lutheraner, des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes, des Evangelischen Bundes, des Deutschen Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen und der Evangelischen Jugend Deutschlands geschehen ist, sich in die Abwehrfront gegen die im Ausland inszenierte Greuel-Propaganda eingereiht.

## Jugendführung in NS.-Hand.

Die Hitlerjugend besetzte unter Leitung der Reichsjugendführung die Geschäftsstelle des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände in Berlin. Der Reichsjugendführer der NSDAP. Baldur von Schirach, M. d. R., übernahm selbst die Führung dieser Spitzenorganisation der deutschen Jugendverbände und bestellte zu seinem Stellvertreter das Mitglied der Reichsjugendführung Referendar Rabersberg.

**Rom-Reise Papens und Görings.**

Wie wir hören, beabsichtigen Vizekanzler von Papen und Reichskommissar Göring in nächster Zeit nach Rom zu reisen.

**Preußischer Landtag am 8. April.**

Die nächste Sitzung des Preußischen Landtages, die die zweite dieser Wahlperiode ist, wird am Sonnabend, dem 8 April, stattfinden.

**Menzurerlaubnis auch in Preußen.**

Das preußische Justizministerium hat verfügt, daß in Zukunft von einer Verfolgung der Menzuren abzusehen ist.

---

suchung bei mir stattfand? Gerade deswegen bin ich nach Berlin gekommen."

„Wer hat Ihnen das Radium verkauft?"

„Ich sagte doch schon: Herr Doktor Menzel. Er hatte ja den schriftlichen und beglaubigten Auftrag von Geheimrat Wislizenus."

Gunther kannte den Geheimrat nicht.

Der Richter wandte sich an den Protokollführer: „Wo ist dieser beglaubigte Auftrag?"

„Kommissar Heinemann ist eben in das Büro des Justizrats Brunner gegangen, um aus dem Notariatsregister feststellen, ob diese Beglaubigung stattgefunden hat."

Wislizenus unterbrach: „Das ist nicht geschehen. Uebrigens ist der Justizrat tot."

„Darf ich Sie bitten, vorläufig stummer Zeuge zu sein," sagte der Richter.

Gunther hatte Wislizenus einen anscheinend gleichgültigen Blick zugeworfen.

„Ich werde Sie jetzt Doktor Ewald Menzel gegenüberstellen."

„Ich bitte darum."

Der Richter gab ein Zeichen.

Dann wurde Ewald von zwei Beamten hereingeführt. Er war bleich, aber als er den Geheimrat sah, schoß eine dunkelrote Schamwelle über sein Gesicht, dann setzte er sich auf die Bank, die ihm bezeichnet wurde. Die Beamten blieben in seiner Nähe.

Der Geheimrat wandte sich an den Richter: „Ist Doktor Schlüter nicht da?"

Der Landgerichtsrat erwiderte: „Schlüter ist nicht mehr im Amt und war nur auf Ihren Wunsch mit der Voruntersuchung betraut worden. Er hat in Hamburg Menzel den Beamten übergeben und ist dort geblieben."

Jetzt erst fiel Wislizenus ein, daß er an diesem Morgen auch den Oberwachtmeister Schreiber nicht mehr im Sanatorium gesehen hatte.

Der Richter begann, nahm zuerst die Personalien Ewalds auf und verglich den Paß, den Menzel bei sich führte.

Ehe er das Hauptverhör begann — es war seit seinem Gespräch mit Wislizenus über Schreckers Abreise eine Stunde verflossen — brachte ein Gerichtsdiener ein Telegramm.

Der Landgerichtsrat las es, dann gab er es schweigend dem Geheimrat.

Wislizenus las:

„Polizeipräsidium Nürnberg. Wohnung der Frau Regierungsrat Schrecker, Nibelungenstraße Nr. 26, verschlossen. Frau Schrecker nach Angaben der Nachbarn seit acht Tagen verreist. Befindet sich auch auf telephonische Anfrage weder in einem Krankenhaus noch Privatsanatorium. Von Erkrankung und über ihren Aufenthalt nichts bekannt. Doktor Alfons Schrecker bisher hier nicht eingetroffen."

Während er las, durchrieselte es den Geheimrat wie ein Schauer. Dort drüben saß Ewald Menzel, der junge Mann, den er so geschätzt hatte, zwischen zwei Polizisten auf der Anklagebank, hier hielt er anscheinend den Schuldbeweis gegen den anderen, dem er nie so vertraut hatte, in seiner Hand. Er wollte sprechen, aber der Richter winkte ihm, zu schweigen, und begann das Verhör.

„Herr Doktor Menzel, Sie wissen, welcher Tat man Sie beschuldigt?"

„Ja."

„Was haben Sie dazu zu sagen?"

„Ich weise diese Beschuldigung energisch ab."

Er hatte zu dem Geheimrat hinübergeblickt, aber der hatte, um einen Gruß zu vermeiden, zur Seite gesehen.

„Herr Gunther, wollen Sie einmal genau erzählen, wie sich nach Ihrer Behauptung die Sache zugetragen hat."

„Selbstverständlich. Herr Doktor Menzel kam zu mir."

„Woher kannten Sie Herrn Doktor Menzel?"

„Ich stand seit langem mit ihm in Verbindung, weil er für seinen Bruder gebürgt hatte."

„Was wollte er bei Ihnen?"

„Er bot mir ein Viertel Gramm Radium zum Kauf an und gab mir den beglaubigten Auftrag des Geheimrats."

Ewald war aufgesprungen und rief: „Das ist nicht wahr!"

Der Richter verwies ihn zur Ruhe.

„Sie nahmen den Verkaufsantrag an?"

„Ich sagte, daß es nicht so leicht sei, Radium zu verkaufen, noch dazu für eine so bedeutende Summe, und da der Herr Geheimrat die Bedingung stellte, daß die Sache geheim gehalten werden sollte. Ich sagte, ich müsse erst bei einigen Geschäftsfreunden in London nachfragen."

Diesmal wollten sowohl Wislizenus wie Menzel aufspringen, aber der Landgerichtsrat verwies beiden zur Ruhe.

„Erzählen Sie weiter."

„Menzel, der in großer Angst war, daß ich wegen der verfallenen Bürgschaft etwas unternehmen würde, faselte dann von ein paar chinesischen Platten, die sein Vater hinterlassen haben sollte, und daß er deswegen nach Göttingen reisen müsse. Von dort schickte er mir ein Telegramm, daß er in Harzburg jemand treffen wolle, der die Platten kaufe. Ich hatte inzwischen Nachricht bekommen, daß in London Aussicht bestünde, das Radium zu verkaufen, und sandte Menzel ein Brieftelegramm nach Harzburg, in dem ich ihn aufforderte, sofort mit dem Radium nach Hamburg zu kommen."

„Hatte Menzel das Radium bei sich?"

„Das weiß ich nicht, das geht mich auch nichts an. Jedenfalls hatte ich am folgenden Tage nachmittags, mit Menzel im Alsterpavillon in Hamburg eine Besprechung, in der er sich bereit erklärte, mir das Radium gegen eine Anzahlung von hunderttausend Mark anzuvertrauen, und an dem wieder darauffolgenden Tage habe ich ihm die hunderttausend Mark gegeben, von ihm das Radium erhalten und bin damit nach London gereist. Das ist alles, was ich zu sagen habe."

Menzel hatte während der ganzen Zeit seine Erregung kaum bezwingen können. Verschiedene Male wollte er aufspringen, aber immer wieder hatte ihn der Richter zur Ruhe verwiesen.

Jetzt sagte der Richter: „Herr Doktor Menzel was haben Sie dazu zu sagen?"

„Daß kein Wort wahr ist! Ich begreife nicht, wieder dieser Mensch die Frechheit nimmt, solche Lügen mir in das Gesicht zu sagen. Ich habe nie in meinem Leben auch nur den Gedanken gehabt, mich an dem Eigentum des von mir verehrten Herrn Geheimrats zu vergreifen. Ich habe nie mit Gunther über das Radium gesprochen, sondern nur über die chinesischen Platten meines Vaters; diese hat Gunther in seinem Telegramm erwähnt. In Hamburg habe ich Gunther überhaupt nicht gesehen, sondern nur den Engländer, der sich mir gegenüber Mister Sheppard nannte. Dieser Mann hat von mir die Platten gekauft und mir dafür das Geld gegeben. Herr Landgerichtsrat, ich habe alles, was ich aussagen kann, schon in Hamburg zu Protokoll gegeben. Ich bin bereit, diese, meine Aussagen, jeden Augenblick zu beschwören. Weiter kann ich nichts sagen."

Der Richter wandte sich an Gunther.

„Sie bleiben auch jetzt bei Ihrer Aussage? Sind Sie bereit, die Aussagen zu beschwören?"

„Wenn ich zum Eide zugelassen werde, sofort."

Der Richter schien nun erregt.

„Meine Herren, so kommen wir nicht weiter. Einer von Ihnen ist demnach bereit, einen Meineid zu schwören?"

„Ich habe die lautere Wahrheit gesagt."

„Ich auch."

Landgerichtsrat Wilhelmini machte eine ungeduldige Bewegung.

(Fortsetzung folgt.)

**Das erste Segelflieger-Schauspiel.**

Fred Sauer hat soeben ein Schauspiel in 7 Bildern „Die Jungs vom Falkenhorst" beendet, das in dem bisher auf der Bühne noch nicht behandelten Milieu eines Segelfliegerlagers spielt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330406-15/fragment/page=0006

# Aus der Umgebung.

## Umfassende Innenrenovierung des Kirchengebäudes.

**Schotteren.** Eine Sitzung der kirchlichen Körperschaften fand am Montag im Gasthaus Hauptmann statt. Zum Synodalvertreter wurde der Aelteste Landwirt Linke, einstimmig wiedergewählt, zu Synodalstellvertretern die Gemeindeverordneten Lehrer Stengel und Landwirt Schröder. Nachdem in den beiden Vorjahren durch Renovation des Kirchendaches und Ausbesserung der Maueraussaschungen der Bestand des Kirchengebäudes gesichert und durch Anlage einer Drainage das Eindringen von Erdfeuchtigkeit in den tiefer als der Erdboden liegenden Kirchenraum verhindert worden ist, soll nunmehr im Lauf der nächsten Jahre gemäß Vorschlag des Preußischen Hochbauamtes die notwendige Innenreparatur in Angriff genommen werden. Für das laufende Jahr ist vorgesehen, den schadhaften Putz bis in Bankhöhe abzuschlagen; der Putz soll nicht wieder erneuert werden, sondern das Mauerwerk steinsichtig ausgefugt werden. Das gleiche Verfahren wurde bereits im Vorjahr an den Außenmauern ausgeführt und hat diesen ein äußerst würdiges Aussehen gegeben. Ferner sollen die durch die in früheren Jahren eingedrungene Erdfeuchtigkeit zerstörten Lager der Bänke erneuert werden. Auch die Anlage eines elektrischen Orgelgebläses wurde als notwendig erkannt und beschlossen, da die jährlich erforderlich werdenden Reparaturen an den alten Blasebälgen sich auf die Dauer als ungeheuer kostspielig erwiesen; freudig begrüßt wurde die Mitteilung, daß zur Hälfte die erforderlichen Mittel zur Anschaffung des Orgelgebläses bereits durch eine Sammlung zur Verfügung stehen. Der vorgelegte Kirchenkassenetat und Kirchensteuerbeschluß für 1933 bis 1934 wurde einstimmig genehmigt. Es tritt eine durchschnittliche Senkung der Kirchensteuer um etwa 12 Prozent gegenüber dem Vorjahre ein, so konnte der Zuschlag zur Reichseinkommensteuer von 9 Prozent auf 8 Prozent, der Zuschlag zur Grundvermögensteuer von 22 Prozent auf 20 Prozent ermäßigt werden. Das bisher von allen Kirchgemeindemitgliedern erhobene Kirchgeld wird künftig von denen nicht mehr erhoben werden, die bereits Kirchensteuer auf Grund der Reichseinkommensteuer und der Grundvermögensteuer zu zahlen haben. Durch diese Neuordnung werden vor allem die kleineren Steuerzahler erheblich entlastet Zum Schluß wurde aus der Versammlung heraus darauf hingewiesen, daß die Stahlglocken durch den Rost stark leiden; sie sollen nunmehr jährlich ein- bis zweimal vom Rost gereinigt und geölt werden.

## Familienabend.

**Großgräfendorf.** Der hier veranstaltete Familienabend brachte eine Rede des Schulleiters Lehrer Steuer, der sich mehrere Musikstücke, Gedichtvorträge, Theaterstücke und Chorlieder anschlossen. Die Kinder gaben sich ihren Aufgaben mit Freude hin und stellten ganz hervorragende und sehr beifällig aufgenommene Leistungen auf die Bretter. Die Kostüme waren von Fräulein Steuer entworfen und angefertigt. Am Klavier war Frau Lehrer Steuer eine feinfühlige Begleiterin, kurzum es war ein Abend, an den alle Teilnehmer noch lange mit Freude zurückdenken werden.

## Arbeitslager wird eingerichtet.

**Bad Lauchstädt.** Hier wird in Kürze ein Arbeitslager eingerichtet. Die jungen Arbeitsdienstwilligen werden im Saatzuchtgebäude der hiesigen Versuchsanstalt untergebracht, da der Arbeitsdienst in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer in Halle steht.

## Für treue Dienste.

**Bad Lauchstädt.** Der Aufseher Adolf Huffaiger war am 1. April 25 Jahre bei der Landwirtschaftskammer unserer Provinz und zwar in der Versuchswirtschaft Lauchstädt tätig. Dem treuen Aufseher wurde für seine ersprießliche Arbeit im Auftrage der Landwirtschaftskammer von dem Leiter der Versuchsanstalt W. Gröbler eine Ehrenurkunde unter herzlichsten Wünschen überreicht.

## Wo sind die Enten?

**Döllnitz.** Hiesige Einwohner klagen in letzter Zeit sehr über das Verschwinden ihrer Zuchtenten. Nun beobachtete ein hiesiger Einwohner dieser Tage, wie sich Poddler auf der Elster bemühten, die dort schwimmenden Enten zu fangen. Es wäre auch im Interesse der Reinhaltung des Kanalwassers von solchen Elementen wünschenswert, derartige Beobachtungen sofort der Polizei zu melden.

## Standesamtliche Nachrichten.

**Döllnitz.** Im letzten Monat wurden beim hiesigen Standesamt die Geburt eines Knaben sowie 2 Eheschließungen beurkundet. Sterbefälle gab es keine. Insgesamt wurden im ersten Vierteljahr beurkundet: 3 Geburten, 5 Sterbefälle und 5 Eheschließungen.

## Sturm zerstört Turmuhr.

**Döllnitz.** Infolge des heftigen Sturmes am Dienstag wurde ein Zeiger von der Turmuhr abgerissen. Spielende Kinder, die dem Zeiger später fanden, lieferten ihn an maßgebender Stelle ab.

# Leuna unter Schwarz-weiß-rot

## Die erste Gemeindevertretersitzung mit nationaler Mehrheit.

Im Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes der Gemeinde Leuna trat gestern abend die neugewählte Gemeindevertretung zu ihrer ersten, nur dem Zwecke der Konstitution geltenden Sitzung zusammen. Ueberall an den Wänden des geschmackvollen Sitzungszimmers waren zahlreiche in den Farben Schwarz-weiß-rot gehaltene Fahnentücher angebracht, und gerade hier in diesem Raum, in dem so manches schmähende Wort über diese alten, ehrlichen Farben gesprochen worden ist, in dem so oft alles, was auch nur im geringsten den Anschein des Nationalen hatte, verhöhnt und verlacht wurde, begrüßte man das Sinnbild Schwarz-weiß-rot mit besonderer Freude. Jetzt ist es auch in Leuna vorbei mit dem marxistischen Regiment und Herr Tenhagen und seine Gesellschaft werden sich noch oft wundern müssen über den neuen Wind, der dort draußen bald merklich zu wehen beginnen wird. Wie wenig man aber in den eigenen Reihen der Sozialdemokraten noch von den marxistischen Idealen hält, das zeigte wieder eine zu Beginn der Sitzung vom Gemeindevorsteher Cornely gemachte Bekanntgabe, daß nämlich der sozialdemokratische Gemeindevertreter Kupper aus der SPD.-Fraktion ausgeschieden ist! Sein Mandat glaubt Herr Kupper beibehalten zu dürfen, da er annimmt, allein durch seine Persönlichkeit die Stimmen, die zu seiner Wahl nötig waren, aufgebracht zu haben.

Pünktlich 19,15 Uhr eröffnete Gemeindevorsteher Cornely die Sitzung mit folgender Begrüßungsansprache:

„Nach fast dreimonatiger Pause findet heute eine Gemeindevertretersitzung in neuer Besetzung statt. Darf ich zuerst den ausscheidenden Mitgliedern der an gelösten Gemeindevertretung, der ersten der Großgemeinde, die seit dem 8. September 1930 die Geschicke derselben beriet, den Dank aussprechen für ihr mühevolles Amt. Dann aber begrüße ich die neugewählten Mitglieder auf das Herzlichste in diesem Hause. Vor allem entbiete ich Ihnen ein Willkomm all derer, die tagaus, tagein in diesem Hause ihre Arbeit verrichten. Diese unsere Beamten und Angestellten haben heute eine einstimmig gefaßte Entschließung an mich gerichtet, der ich entnehme, daß die Beamten und Angestellten der Gemeindeverwaltung Leuna es dankbar begrüßen, wenn sie bei dem staatlichen und wirtschaftlichen Aufbau des Reiches und der Gemeinden tatkräftig mitwirken dürfen. Für sie kann es nichts anderes geben, als daß sie sich willig und mit voller Hingabe zur Verfügung stellen und die nationale Regierung durch treue Pflichterfüllung unterstützen. Ich für meine Person habe dieser Erklärung weder etwas hinzuzufügen noch etwas wegzunehmen.

Begeisterte Hände haben diesen sonst nüchternen Raum heute in ein Schmuckkästchen festlicher Prägung umgewandelt. Ich grüße unseren verehrten Reichspräsidenten v. Hindenburg, der immer schon unser aller treubesorgter Vater war. Ich grüße den Herrn Reichskanzler Adolf Hitler, der früher als wir alle die tiefe Sehnsucht der deutschen Volksseele erkannte, der sie zu gewinnen wußte in stets wachsendem Maße, um getragen von dem Mehrheitswillen dieses deutschen Volkes seine Geschicke grundstürzend neu zu gestalten. Sein hohes Ziel ist es, den Willen der ganzen Nation auf seine Person, auf die von ihm getragene sittliche, wirtschaftliche, soziale und völkische Erneuerung zu vereinigen. Lassen Sie uns bescheiden aber entschlossen in seine Fußspuren treten. Wir wollen auch in diesem Hause den hohen Gedanken der Einigung verwirklichen. — Schon immer bestand in diesem Hause der Wille zu einer von der gesammelten Verantwortung getragenen Tatsachengestaltung zu kommen. 85 Prozent aller in diesem Hause gefaßten Beschlüsse waren einstimmig. 90 v. H. der Bevölkerung in dieser Gemeinde, deren Kernstück die Werkssiedlung bildet, findet ihr Brot bei dem einen großen Arbeitgeber. Ein fast ebenso großer Hundertsatz von Arbeitnehmern dieses Werkes bestimmte schon ehedem und bestimmt fürderhin die kommunalpolitischen Geschicke. Der Arbeitsfrieden, der dieses große Werk umspinnt, umspinnen muß, wenn die reibungslose Führung seines Betriebes gesichert sein soll, er lagert sich auch wie die Sonnenwärme über diesem Hause. — Ist es wirklich nötig, an Sie die Bitte zu richten, zusammenzuarbeiten vertrauensvoll, hingebungsvoll und selbstlos zum Wohle unserer Gemeinde. Ist es nicht vielmehr eine Selbstverständlichkeit, daß Sie bei den gegebenen tatsächlichen Verhältnissen alle das Gleiche wollen müssen, zum Wohle der gesamten Einwohnerschaft, zum Wohle der Fabrik, die uns alle nährt, und damit letzten Endes zum Wohle unseres ganzen Volkes und Vaterlandes. Vertrauend in dieses, Ihr naturgegebenes Wollen, eröffne ich die erste Sitzung der neuen Gemeindevertretung in Leuna."

Man trat dann in die diesmal nur drei Punkte umfassende Tagesordnung ein, deren ersten beiden: „Feststellung des Wahlergebnisses" und „Einführung und Verpflichtung der neugewählten Gemeindevertreter" schnell erledigt werden konnten. Der letzte Punkt „Wahl des Schöffen" brachte auch keinerlei Ueberraschungen. Sowohl die Nationalsozialisten als auch die Sozialdemokraten hatten Wahlvorschläge eingereicht. Gewählt wurden von den nationalsozialistischen Kandidaten, die 11 Stimmen erhalten hatten, Diplomingenieur Klopsch, Diplomingenieur Steinle und Fleischermstr. Reber und von den Sozialdemokraten, die nur ihre sechs Stimmen bekamen, Geschäftsführer Dicke. Wie der Gemeindevorsteher zum Schluß der Sitzung mitteilte, wird das Ergebnis der Schöffenwahl schon morgen dem Landrat zur Bestätigung vorgelegt, so daß schon in kürzester Zeit mit einer neuen Sitzung gerechnet werden kann.

## Er schlief am Steuer ein!

**Braunsdorf.** Vor dem Amtsgericht Mücheln stand der Chauffeur G. M., der wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt war. Er hatte eine Angestellte und deren Bräutigam nach Raschwitz zu fahren, dabei war dieser tüchtige Fahrer eingeschlafen und der Wagen befand sich plötzlich im Chausseegraben. Die beiden Insassen trugen erhebliche Wunden, das Fräulein sogar einen Unterkieferbruch davon. Als Strafe für solche Pflichtvergessenheit erhielt der Chauffeur 100 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle für je 5 Mark ein Tag Gefängnis.

## Ein Gewohnheitsverbrecher.

**Stößnitz.** Schon wiederholt hatte der Arbeiter A. K. in Schmirma Diebstähle ausgeführt. Vor dem Amtsgericht Mücheln wurde er in vier Fällen überführt und zu je zwei Wochen und wegen Einbruchsdiebstahls zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von zwei Monaten Gefängnis.

## Sechs Lämmer auf einen Schlag!

**Schortau.** Eine tüchtige Ziege hat die Frau Maurermeister Lohnitz. Des Tier brachte in diesen Tagen nicht weniger als sechs lebende Osterlämmer zur Welt. Die Tierchen entwickeln sich recht gut. Die Ziegenmutter hatte schon einmal fünf Lämmer geworfen.

## Drei Kommunisten verhaftet.

**Neumark.** Hier wurden die Arbeiter Fritz Unger, Franz Korte und Gustav Hennemann festgenommen. Sie betätigten sich bisher führend in der KPD. und waren auch als Gemeindevertreter gewählt.

### Meisterprüfung bestanden.

**Bischdorf.** Der Sohn des Lehrers Barth, der Innentechniker Fritz Barth, hat vor der Handwerkskammer Detmold seine Meisterprüfung bestanden.

## Das Ende des Meisters Grimmbart.

**Göthzwitz.** Auf der Kippe der Grube Hermann hatte ein Dachs seinen Bau aufgetan. Er schlief dort abends und morgens ein und aus, am Tage zeigte er sich weniger. Dennoch bemerkten einige Erwerbslose den Dachs und umzingelten ihn eines Tages, um ihn mit einem kräftigen Schlage als Jagdbeute zu erlegen. Es ist schade, um das Tier, wenn es auf solche Weise vom Leben zum Tode befördert wird. Weidmännisch kann man das gerade nicht nennen. Zudem sind Dachse in unserer Gegend doch sehr selten geworden.

## Kleine Nachrichten.

**Lützen.** In der Sitzung der kirchlichen Körperschaften wurden die Herren Meinhardt, Weber, Tannewitz und Hopfgarten als Mitglieder zur Kreissynode gewählt. — Im März sind bei der Ortspolizei ein Taschenmesser, ein Lampenschirm und drei Jagdgewehrteile als gefunden abgegeben worden.

## Das Spiel mit dem Feuer.

**Markranstädt.** In der Kammfabrik von Karl Gnad in der Nordstraße brach durch die Unvorsichtigkeit eines Kindes das mit einem Feuerzeug spielte, ein Brand aus. Es entwickelte sich eine große Hitze durch die 38 Fensterscheiben zersprangen. Die Feuerwehr brauchte jedoch nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da es schon vorher gelang mit Feuerlöschern des Brandes Herr zu werden.

## Der neue Pfarrer ist da!

**Dehlitz a. S.** Unsere Gemeinde hat nun endlich wieder ihren ortsansässigen Geistlichen. Pastor Ortmann ist gestern in die neu hergerichtete Pfarre eingezogen. Hoffentlich zieht mit diesem jungen freundlichen Seelsorger auch wieder ein junger Geist in unsere Gemeinde ein.

## Vom Junglandbund.

**Spergau.** Im Sommerarbeitsplan der hiesigen Junglandbundbezirksgruppe werden wie im vergangenen Jahre zwei Fachbesichtigungen vorgenommen. Außerdem finden ein Lehrgang über Heuwerbung und regelmäßige Schießübungen statt. An dem Provinzialtreffen am 8. und 9. Juli in Lützen wird sich die Gruppe geschlossen beteiligen.

## Schwere Zuchthausstrafe für urkundenfälschenden Gemeindevorsteher.

**Ziegelroda. (Kreis Querfurt). Wegen schwerer Urkundenfälschung und Vergehens gegen die Reichsversicherungsordnung verurteilte die große Strafkammer des Landgerichts Naumburg den Sägewerkbesitzer A. Th. aus Ziegelroda zu einem Jahr und sieben Monaten Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust.**

Der Angeklagte, der in den Jahren 1924 bis 1930 Gemeindevorsteher in Ziegelroda war, hatte sein Amt in größter Weise mißbraucht. Seit dem Jahre 1926 hatte Th. für seine Arbeiter und Angestellten fast keine Versicherungsmarken geklebt, trotzdem er die Beiträge stets vom Lohn in Abzug brachte. Damit aber bei Revisionen der Versicherungsanstalt diese Verfehlungen unentdeckt blieben sollten, stellte sich Th. in seiner Eigenschaft als Gemeindevorsteher Aufrechnungsbescheinigungen aus, nach denen die Versicherungskarten vorschriftsmäßig geklebt und durch das Gemeindeamt bereits an die Landesversicherungsanstalt geführt sein mußten. Ein entlassener Angestellter des Angeklagten erstattete Anzeige, durch die die Verfehlungen, die bis zum Jahre 1932 reichen, aufgedeckt wurden.

**Die Versicherungsbehörden mußten feststellen, daß sämtliche Versicherungskarten, über die der Angeklagte Aufrechnungsbescheinigungen ausgestellt hatte, fehlten.**

Obgleich durch Zeugenaussagen früherer Angestellter der ganze Sachverhalt hinreichend geklärt war, versuchte der Angeklagte hartnäckig jede Schuld zu bestreiten. Er will mit dem Obersekretär T. der Landesversicherungsanstalt in Merseburg, der sich im Dezember 1931 wegen aufgedeckter Verfehlungen erschossen hat, in Verbindung gestanden haben. Dieser Beamte soll ihm versprochen haben, die Sache mit seinen rückständigen Versicherungsbeiträgen, die infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten zusammengekommen seien, in Ordnung zu bringen.

**Er habe diesem Beamten auch etwa 1000 Mark für Versicherungsmarken nach und nach ausgehändigt, wofür dieser ihm die Marken geklebt habe.**

Wenn jedoch diese Angaben stimmen würden, so müßten selbstverständlich auch die Versicherungskarten vorhanden sein. Dies ist aber nicht der Fall, ganz abgesehen davon daß der Beamte überhaupt nicht in dieser Abteilung des Versicherungsamtes gearbeitet hat. Besonders schwer wurde der Angeklagte durch seine eigene früher bei ihm tätig gewesene Nichte belastet, die ihren Onkel sogar auf den Betrug aufmerksam gemacht hatte. In der Urteilsbegründung hieß es, daß mit aller Strenge des Gesetzes durchgegriffen werden müsse, um das Beamtentum rein zu halten.

## Kirchliche Nachrichten.

**Kötzschen.** In letzten Monat wurden 5 Kinder getauft. Getraut wurde 1 Paar und eine Person wurde beerdigt.

*

**Spergau.** Die Konfirmation findet in unserem Ort wie üblich, am Sonntag Palmarum statt und zwar um 9 Uhr vormittags. — Laut Bekanntgabe des Pfarrers sind in letzter Zeit wieder Gaben für den Glockenfonds gewendet worden. Es ist sehr erfreulich, daß man die Liebe zur Heimatkirche nicht vergißt.

*

**Kirchfahrendorf.** Die Konfirmation der diesjährigen Konfirmanden findet am Palmsonntag vormittags 11 Uhr statt.

### Neue Lehrkraft.

**Bad Dürrenberg.** Hier wurde Fräulein Kunitzsch aus Merseburg als Fortbildungszuschußempfängerin für die Siedlungsschule verpflichtet.

### Neue Bahnhofsbewirtschaftung.

**Bad Dürrenberg.** Die Bahnhofswirtschaft hat in Herrn Reinhold Graumann aus Muskau in der Lausitz einen neuen Pächter erhalten. Demnächst werden die Wartesäle des Bahnhofs instand gesetzt werden.

## Vom Heufuder gestürzt.

**Burgliebenau.** Hier ereignete sich ein Vorfall, der leicht schlimme Folgen haben konnte. Der Landwirt T. hatte mit seinem Sohne eine Fuhre Heu geladen. Plötzlich stürzte der Wagen um, wobei der Sohn ohne sich glücklicherweise zu verletzen mit dem Erdboden Bekanntschaft machte.

## Geschäftliches.

Einer der getreuen Beamten Friedrich des Großen war auch Paul Mouson, geboren am 29. 8. 1734; gestorben am 16. 2. 1808. Der Sohn dieses kerndeutschen Mannes hat 1798 in Frankfurt a. M. die bekannte Firma J. G. Mouson & Co. gegründet. 135 Jahre rastloser Arbeit haben die Firma zu einer der bedeutendsten deutschen Feinseifen- und Parfümeriefabriken werden lassen. Mouson-Seifen, die bekannten Igemo-Toilettecreme und insbesondere das bekannte Hautpflegemittel Creme Mouson sind in jedem deutschen Haus zu finden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330406-15/fragment/page=0007

# Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Donnerstag, den 6. April 1933


## Weiter freundlich.

**Berlin, 6. April. Die Vorbörse lag ruhig. Man rechnet mit einem Anhalten der freundlichen Grundstimmung und verweist in diesem Zusammenhang auf die in den Berichten der Berliner Handelskammer für März festgestellten günstigen Entwicklung. Auch der Entschluß der Reichsbank, den Rediskontkredit zurückzuzahlen, hat allgemein einen guten Eindruck zurückgelassen. Man taxierte Farben mit 129. Von Valuten war das Pfund mit 3,42⁵/₁₆ etwas fester.**

---

**Magdeburg, 5. April. Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 31,85. April 32,05 · 32,10. Tendenz Ruhig.

**Magdeburg, 5. April. Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiff seit Hamburg für 50 kg netto.

Tendenz: Stetig.

| | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| April | 5,40 | 5,00 | August | 5,70 | 5,50 |
| Mai | 5,40 | 5,20 | September | 5,70 | 5,50 |
| Juni | 5,50 | 5,30 | Oktober | 5,80 | 5,60 |
| Juli | 5,60 | 5,40 | März | | |

---

## Rediskontkredit der Reichsbank

### Vor der Rückzahlung.

**Die Verlängerung des am 4. März fällig gewordenen sogenannten Rediskontkredits der Reichsbank von 70 Mill. Dollar ist insofern auf Schwierigkeiten gestoßen, als die Gläubigerbanken anläßlich der kürzlich beobachteten Bewegungen des Dollarkurses eine besondere Währungssicherung durch eine verstärkte Goldklausel verlangten, deren Annahme wiederum Schwierigkeiten begegnete. Die Reichsbank hat deshalb den Gläubigerbanken angeboten, von der Aenderung der Währungsklausel abzusehen oder die Rückzahlung des Kredites entgegenzunehmen. Nachdem eine der Gläubigerbanken sich für die Rückzahlung entschieden hat, ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen die entsprechenden Goldbewegungen stattfinden werden.**

---

## Braunkohlen-Konvention.

Die Verhandlungen zwischen dem Rheinischen Braunkohlen-Syndikat und dem Mitteldeutschen Braunkohlen Syndikat über ein Demarkationsabkommen auf dem Markt für Braunkohlen-Briketts konnten nunmehr zum Abschluß gebracht werden. Das Abkommen wird am 1. Mai in Kraft treten. Es ist auf die Dauer von vier Jahren abgeschlossen und sieht eine Demarkationslinie zwischen den beiden Absatzgebieten vor. Man erhofft sich hieraus insbesondere wesentliche Frachtersparnisse gegenüber dem bisherigen Zustand, bei dem aus den beiden Produktionsgebieten teilweise auf sehr weite Entfernungen Briketts geliefert wurden, was in Zukunft wegfallen soll.

Da gleichzeitig auch zwischen dem Mitteldeutschen und dem Ostelbischen Braunkohlensyndikat das dort bestehende Marktschutzabkommen um drei Jahre verlängert worden ist, sind damit die Konkurrenzverhältnisse in der Braunkohlenindustrie bzw. auf dem Brikettmarkt nunmehr für eine längere Frist geregelt. Das Abkommen zwischen dem mitteldeutschen und dem ostelbischen Syndikat war nur aus formellen Gründen vorsorglich gekündigt worden, weil der ostelbische Syndikatvertrag selbst bekanntlich erneuert werden mußte. Nachdem die Verlängerung des Syndikats erreicht worden ist, läuft das Abkommen ohne Veränderungen auf weitere drei Jahre.

---

**Riquet & Co. A.-G., Leipzig.** Dividendenvorschlag wieder 5 Prozent auf die Stamm- und 7 Prozent auf die Vorzugsaktien.

# Dr. Brandes über den Aufbau der nationalen Agrarwirtschaft.

### Tagung des deutschen Landwirtschaftsrats.

Im ehemaligen Herrenhaus in Berlin fand, wie von uns schon angekündigt, am Mittwoch die 63. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates statt, zu der zahlreiche Vertreter der deutschen Landwirtschaftskammern aus dem ganzen Reichsgebiet erschienen waren. Von der Reichsregierung waren zunächst der Vizekanzler von Papen und der Reichsminister Dr. Hugenberg mit ihren Mitarbeitern anwesend. Unter den Vertretern der Landwirtschaft bemerkte man u. a. den früheren Reichsernährungsminister Schiele und Herrn von Oldenburg-Januschau. Nach mehr als halbstündiger Verspätung eröffnete der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates Dr. Brandes die Tagung, mit der Mitteilung, daß der Reichskanzler ihm habe sagen lassen, er sei in einer wichtigen Besprechung begriffen und könne erst im späteren Verlauf der Sitzung erscheinen, bitte jedoch, mit den Verhandlungen beginnen zu wollen. Dr. Brandes stellte darauf die Tagesordnung insofern um, als er die Begrüßungsansprache bis zum Erscheinen des Reichskanzlers vertagte und sofort selbst seinen Hauptvortrag für die Tagung erstattete. Er sprach dann über den Aufbau der nationalen Agrarwirtschaft. Dr. Brandes führte etwa aus:

**Die nationale Wirtschaftspolitik soll jetzt verwirklicht werden. Das ist eine Abkehr vom bisherigen System. Dem deutschen Bauern soll dadurch Existenzmöglichkeit und wirtschaftliches Fortkommen gegeben werden. Die städtische Bevölkerung muß erkennen, daß auch ihre Existenz einen gesunden und kaufkräftigen Bauernstand bedingt.**

Die Wichtigkeit der Nahrungsfreiheit muß ihr klar gemacht werden. Nach den sehr eingehenden Schätzungen des Deutschen Landwirtschaftsrates ergibt sich, daß die deutsche Landwirtschaft, wenn man von Steuern, Zinsen und Soziallasten absieht, nicht mit Minus, sondern mit Plus wirtschaftet. Dieses Plus wird aber nicht nur aufgezehrt von den Steuern, Soziallasten und Zinsen, sondern darüber hinaus in ein erhebliches Minus verwandelt.

**Gelingt es nicht, hier Wandel zu schaffen, kippt die ganze deutsche Wirtschaft.**

Nur durch deutsche Selbsthilfe läßt sich die Rentabilität angesichts dieser Lage nicht herstellen. Von Nahrungsfreiheit kann nicht die Rede sein, solange die Futtermittelbasis im Auslande liegt. Was die künftige Handelspolitik betreffe, so entspreche das bisherige System unmittelbarer Meistbegünstigung und fester Tarifabreden zwar den Anforderungen des Welthandels, nationale Wirtschaftspolitik lasse sich aber auf der Grundlage dieses Systems bei der Destruktur und Labilität des Weltmarktes und der Währung nicht mehr treiben. Deshalb fordere die Landwirtschaft

### autonome Kontingente und Zölle

als die einzig wirksamen Mittel gegen Ueberschwemmungen des Marktes mit Auslandsware.

Nach dem Vortrag erschien der Reichskanzler Hitler, der von den Anwesenden durch Erheben von den Plätzen begrüßt wurde. Präsident Brandes erklärte in seiner Begrüßungsansprache, daß der Deutsche Landwirtschaftsrat seit 14 Jahren zum ersten Male wieder unter den Farben Schwarz-Weiß-Rot tagen könne. Wenn sich dazu das Hakenkreuzbanner gesellt habe, so wollen wir es dankbar begrüßen und achten als das Sturmzeichen nationaler Erhebung und Vereinigung, ohne das wir heute nicht unter den Farben Schwarz-Weiß-Rot tagen könnten. Der Redner dankte ferner dem Vizekanzler von Papen, dem Reichsminister Dr. Hugenberg und begrüßte sie sowie die übrigen Vertreter der maßgebenden Körperschaften.

In einer kurzen Aussprache trug der Präsident der Landwirtschaftskammer Karlsruhe, Graf Douglas, besondere Wünsche der süddeutschen Landwirtschaft vor. Auf Vorschlag des Oberpräsidenten Frhrn. v. Lüninck-Koblenz wurde dann folgende Entschließung angenommen:

**„Der Deutsche Landwirtschaftsrat als die berufene Vertretung des gesamten deutschen Bauerntums gelobt der Regierung der nationalen Erhebung rückhaltlose und geschlossene Gefolgschaft und Unterstützung bei ihrem großen, schweren Werk, die Rettung und den Neubau von Staat und Nation auf der Grundlage eines geistig, sittlich und wirtschaftlich gesunden freien deutschen Bauernstandes zu gewährleisten, so wie es der Herr Reichskanzler fordert und wie es dem einmütigen Willen des Bauerntums aller deutschen Gaue entspricht."**

## Umorganisation im Speditionsgewerbe.

In der Organisation des Deutschen Speditionsgewerbes vollzieht sich zur Zeit eine grundlegende Umordnung. Infolge innerer Zerrissenheit im Vorstande des Vereins Deutscher Spediteure E. V. — seit der Vorstandswahl im Jahre 1932 wurde bereits zweimal ein Wechsel in der Person des Vorsitzenden vorgenommen, ferner trat eine große Anzahl der Vorstandsmitglieder zurück, — kam es unlängst zu einer Neugründung des Allgemeinen Deutschen Spediteur-Vereins, Reichsverband. Das langjährige geschäftsführende Vorstandsmitglied Herr Dr. Kes hat seine Stellung fristlos gekündigt und die Geschäftsführung der neuen Interessenvertretung des Speditionsgewerbes übernommen. Ebenso steht das bisherige Verbandsorgan des Vereins Deutscher Spediteure, die „Speditions- und Schiffahrts-Zeitung", auf seiten der Neugründung.

## Berliner Produktenbericht.

**Berlin, 5. April.** Das Hauptkennzeichen des Produktenmarktes bleibt die zunächst weiter geringe Umsatztätigkeit. Die verhältnismäßig günstigen Ziffern über den Saatenstand in Preußen vermochten sich preismäßig nicht auszuwirken, und auch sonst fehlte es an Anregungen, da der Mehlabsatz in der Hauptsache aus Abrufen aus alten Schlüssen besteht. Das ersthändige Offertenmaterial bleibt mäßig und in den Forderungen hoch gehalten; anderseits kaufen die Mühlen nur zögernd, und auch die Staatliche Gesellschaft disponiert sehr vorsichtig, so daß am Promptmarkte gestrige Preise knapp behauptet waren. Im Lieferungsgeschäft eröffnete Juliweizen unverändert, während die anderen Sichten schwächer lagen, wobei Juliroggen 1 M. einbüßte. Neue Abschlüsse in Weizen- und Roggenmehlen kommen nur ganz vereinzelt zustande. Hafer und Ge[illegible] weiter ruhig.

**Berliner Produktenbörse** vom 5. April.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen, märk. | 195—197 | Vikt.-Erbsen | 20,50-23,50 |
| Futterweizen | - | Futtererbsen | 13,00-15,00 |
| Sommerweizen | - | Peluschken | 13,00-14,00 |
| Roggen, märk. | 155—157 | Ackerbohn | 12,50-14,50 |
| Braugerste | 172—180 | Wicken | 14,00-15,00 |
| Industriegerste | 163—171 | Lupinen, bl. | 9,25-10,50 |
| Hafer, märk. | 123—126 | do. gelb | 12,75-13,75 |
| Weizenmehl | 23,00-26,90 | Seradella, neu | 17 21 50 |
| Roggenmehl | | Leinkuchen | 10,40 |
| 70 Proz. | [illegible],60-22,60 | Erdnußkuchen | 10,20 |
| Weizenkleie | 8,40—8,90 | Trockenschnitzel | 8,60 |
| Roggenkleie | 8,75—9,00 | Sola-Schrot | 10,10 |

---

**Metallpreise in Berlin** vom 5. April (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 46,50. Orig. Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164. Reinnickel 98-99 Proz. 350, Antimon-Regulus 39-41. Feinsilber für 1 kg fein 36,50-40,00.

**Berlin, 5. April. Amtl. Preisfeststellung für Zink.** Tendenz: Stetig.

| | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| April | 20,00 | 19,25 | Oktober | 21,50 | 20,75 |
| Mai | 20,00 | 19,50 | Novbr. | 21,7. | 21,00 |
| Juni | 20,25 | 19,50 | Dezbr. | 22,00 | 21,25 |
| Juli | 20,50 | 20,00 | Januar | 22,25 | 21,25 |
| August | 20,75 | 20,25 | Februar | 22,50 | 21,25 |
| Septbr. | 21,25 | 20,50 | März | 22,75 | 21,50 |

---

## Erklärung des Warenhausverbandes.

Der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser teilt mit: Entgegen einer Berliner Zeitungsmeldung stellen wir fest, daß Professor Georg Bernhard seit Anfang vorigen Monats in seiner Eigenschaft als geschäftsführendes Präsidialmitglied des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser (er hat dem Vorstand niemals angehört) beurlaubt wurde und am 1. April 1933 endgültig aus dem Verbande ausgeschieden ist. Nachdem das gesamte Präsidium des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser e. V. Berlin seinen Rücktritt erklärt hatte, übernahmen die kommissarische Verbandsleitung Fritz Jacobsen, Kiel, Adolf Feldmann, Gotha, Dr. Otto Baier, Köln. Die neue Verbandsleitung hat nach Amtsübernahme den zuständigen Ministerien die Erklärung abgegeben, daß sie den Willen hat, sich uneingeschränkt auf den Boden des neuen Staates zu stellen und die Mitarbeit der gesamten Mitgliedschaft in diesem Sinne durchzusetzen.

# Berliner Börse vom 5. April

Reichsbankdiskont 4%

### Deutsche Anleihen

| | 5. 4. | 4. 4. | | 5. 4. | 4. 4. |
|---|---|---|---|---|---|
| 6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32 | — | — | 6 Thür. Staatsanl. Rm. 27 u. La. B | 82,50 | 82,75 |
| 6 do. für 2. 9. 35 | 95,75 | 94,75 | 6 D. Reichsb. Schtz | 98,00 | [illegible]7,00 |
| 6 Dt. Reichsanl. 29 | [illegible]7,12 | 95,50 | 6 Dt. Reichsp. 30 F. I | 100,00 | 100,00 |
| 6 Dt. Reichsanl. 27 | [illegible]5,20 | 85,00 | 6 do. do. Folge II | 100,00 | 100,00 |
| 5 Dt. Reichssch. ‚K' | — | — | 6 Pr. Lds. Rent. Bk. | 90,50 | 90,50 |
| Young-Anleihe | 85,00 | 83,87 | D. Anl. Ausl.-Schein | 74,37 | 73,70 |
| 6 Pr. Staatsanl. 28 | [illegible]9,25 | 99,00 | Dt Anl Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch. | 13,37 | 12,95 |
| 6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F | [illegible]9,37 | 99,12 | Dt. Wertbest. Anl. | — | — |
| 6 do. 1930 I. Folge | 97,2[illegible] | 97,00 | 4 Dt. Schutzg. Anl | 8,25 | 8,00 |
| 6 Thür. Staatsa. 26 | - | 86,[illegible]0 | 6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 29 | 89,00 | 89,00 |
| Steuergutscheine Gruppe I | — | — | 6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl 30 | 89,00 | 89,00 |

### Goldpfandbriefe

| | | | |
|---|---|---|---|
| 5 Pr. Pfdbr. G 41pfr Em. | — | 6 do. Kom. R. 20 | 84,50 |
| 5 do. do. Em. 41 | 86,50 | 6 do do. R. 6 | 84,50 |
| 5 do do Em. 45 | 86,50 | 6 do do. R. 8 | - |
| 5 do. do. Em 19 | 78,50 | 7½ Prov Sachs. lds. Gpf. | — |
| 5 Pr. Ztrst. Gld B. 3.6.10 | 87,00 | 6 (8) do. | 83,12 |
| 5 do. do. B. 9 | [illegible]6,00 | 6 (7) do. Ausg 1-2 | 82,00 |
| 5 do do. R 14u.15 | 86,00 | 6 do | |
| 5 do do R. 18 | [illegible]7,00 | 5½ Liqu.-Pfandbriefe | 88,50 |
| 5 do do R. 19 | — | 5 Prv. Sächs Lds Rogg. | — |
| 5 do. do R 20u.21 | 86,50 | 6 Pr. Ztr. Bod H Pf. 27 | 87,50 |
| 5 Pfb. Anst. Pr L. Gm. 19 | 90,00 | 6 Pr. do. do. 1928 | 88,00 |
| 5 do do R. 13u.15 | 8[illegible],50 | 6 Prv Ztr. Bd. H. K. 27.28 | 78,00 |
| 5 do do R. 17u.18 | 90,00 | 6 Prv. Ztr u Pfdbr. BK H. P. E m. I | 86,50 |
| 5 do do. R 10 | 89,00 | | |
| 5 do. do. R. 21 | 90,00 | 6 do. H Kom E m. I | 77,75 |

### Verkehrs-Aktien

| | 5. 4. | 4. 4. | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| A.G. f. Verkehrsw. | 52,12 | 51,00 | Hbg.-Amer. Pack. | 21,37 | 20,37 |
| Allg. Lokalb. u. Kr. | 83,50 | 82,00 | Hamburg. Hochb. | 62,50 | 62,50 |
| Canada-Abl.-Sch. | — | | do. Südam. Dpfsch | | - |
| Dt. Eisenb.-Betr. | 49,12 | 48,00 | Hansa Dampfsch. | 35,87 | 31,2[illegible] |
| do. Reichsb. V.-A. | 99,62 | 99,37 | Norddtsch Lloyd | [illegible]2,12 | 45,12 |
| Halb.-Blankenbg. | — | — | Nordh.-Werniger. | — | - |
| Halle-Hettstedt | — | — | Zschipk. Finsterw. | 86,00 | 86,00 |

### Industrie-Aktien

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Accumulat.-Fabr. | 203,00 | 198,50 | Bachm & Ladewig | — | — |
| Adler Portl.-Zem. | 25,90 | 35,50 | P J. Bemberg | 50,00 | 50,00 |
| Adlerhütten Glas | [illegible]2,00 | 42,25 | J. Berger Tiefbau | 162,00 | 169,50 |
| Alg. Kunstzijde U. | 38,25 | 36,75 | Bergmann Elektr | 19,00 | 19,[illegible]7 |
| Allg. Elektr.-Ges. | 29,7[illegible] | 29,25 | Berl.-Guben. Hutf. | - | - |
| Alsen Portl.-Cem. | 98,00 | 96,00 | Berlin Holz-Kont. | 48,00 | 49,00 |
| Ammendt. Papier | 79,25 | 78,00 | do.-Karlsruh. Ind. | 87,12 | 85,1[illegible] |
| AmperwerkeElek | 102,00 | — | do. Maschinenb. | [illegible]4,12 | 42,50 |
| Anhalt. Kohlenw. | 67,75 | 66,00 | Braunk. & Brik. Ind | 166,50 | 168,75 |
| do. do. Vorz. | — | | Brnschw. AG. f. Ind | 113,00 | 114,00 |
| Augsb. Nbg. Mfbr. | 74,67 | 74,87 | Breitenb. Portl.-C. | 65,50 | 66,00 |

| | | |
|---|---|---|
| Brown, Boveri Co. | 27,75 | 28,00 |
| Buderus Eisenw. | 58,12 | 58,87 |
| Byk-Guldenwerk. | 49,50 | 46,25 |
| Charl. Wasserwk. | 79,50 | 79,00 |
| I.G. Chemie vollg. | 161,00 | 162,00 |
| Chem. Fbr. Buckau | 50,00 | — |
| do do Grünau | 89,00 | 89,00 |
| do do. v. Heyden | 67,50 | 68,25 |
| do Ind Gelsenk. | 81,50 | |
| do Werke Albert | — | 5[illegible],00 |
| Chromo Najork | - | 42,50 |
| Concord. chem. F. | - | — |
| do. Spinnerei | 14,75 | 14,50 |
| Contin Gummiw. | 1[illegible]4,00 | 142,75 |
| Contin Linoleum | — | - |
| Cröllwitz Papier | — | — |
| Daimler-Benz | 30,12 | 29,75 |
| Dtsch.-Atlant. Tel. | 1[illegible]2,62 | 122,25 |
| do. Baumwoll AG. | 62,[illegible]5 | [illegible]1,00 |
| do Cont. GasDess. | 112,50 | 112,[illegible]0 |
| do Erdöl-A.-G. | 99,50 | 98,50 |
| do Jute-Spinner. | — | - |
| do. Kabelwerke | 73,00 | 72,00 |
| do Linoleumwk. | 40,75 | 40,00 |
| do Spiegelglas | 57,75 | 57,25 |
| do. Steinzeug | — | — |
| do. Teleph. u. Kab. | - | 61,50 |
| do Ton- u. Steinz. | 50,50 | 50,12 |
| Dtsch. Eisenhdl | 49,00 | 49,25 |
| do Metallhandel | — | - |
| Dommitzsch Ton | — | 90,00 |
| Dortmund. A.-Br. | 152,00 | — |
| Dresden Chromo | — | - |
| Dynamit A. Nobel | 63,25 | 64,00 |
| Eilenburg. Kattun | 16,75 | 17,00 |
| Eintracht Braunk. | - | — |
| Eisenb.-Verk.-M. | 99,00 | 98,50 |
| Elektra Dresden | - | 134,50 |
| Elektr.-Lief.-Ges. | 32,50 | 82,00 |
| Elektr.-W. Liegn. | — | — |
| Elek. Licht u. Kraft | 104,00 | 102,00 |
| Engelhardt-Brau. | — | — |
| Eschweil. Bergw | — | — |
| I.G. Farbenindust. | 128,75 | 126,50 |
| Fein-Jute-Spinne | — | |
| Feldmühle Papier | 73,50 | 72,25 |
| Felt. & Guilleaume | 64,25 | 64,25 |
| Ford Motor Co | - | — |
| Fraustädt. Zucker | 81,00 | 79,00 |
| Froebeln Zuckerf. | 87,00 | 86,75 |
| Gelsenkirch. Berg | 63,62 | [illegible]3,75 |
| Germania Portl. C. | — | — |
| Gesfürel-Loewe | 90,25 | 89,12 |
| Gildemeister & Co. | — | 65,00 |
| Glauziger Zucker | 95,00 | 02,50 |
| Gebr. Goedhart | 68,00 | 69,75 |
| Th. Goldschmidt | 57,87 | 56,5 |
| Hallesche Masch. | 55,0[illegible] | — |
| Hamburg. Elektr. | 105,25 | 105,37 |

| | | |
|---|---|---|
| Hammersen A.-G. | — | — |
| Harburger Eisen | — | 58,00 |
| Harburg. Gummi | 31,75 | 31,25 |
| Harpen. Bergbau | 84,50 | 83,87 |
| Hedwigshütte | - | — |
| Hildebrd. Mühlen | [illegible]6,00 | 56,00 |
| Hirsch Kupferw. | 10,25 | 10,00 |
| Hirschberg, Leder | — | 91,00 |
| Hochtief Akt. Ges. | 91,00 | 91,00 |
| Hoesch-Köln AG. | [illegible]9,00 | 65,12 |
| Hoffmann, Stärke | 84,00 | 84,00 |
| Hohenlohewerk | - | — |
| Holstenbrauerei | 71,50 | - |
| Hotelbetriebsges. | 58,25 | 58,50 |
| Hubertus Braunk. | - | — |
| Huta Breslau | [illegible]3,00 | 53,00 |
| Lorenz Hutschenr | 43,50 | 42,50 |
| Ilse Bergbau | 170,00 | 170,50 |
| Indust. Werke AG | 59,00 | [illegible]0,00 |
| Kahla Porzellan | 17,37 | 16,50 |
| Kaliw. Aschersl. | 131,75 | 130,25 |
| Kali-Chemie A.G. | 8[illegible],50 | 88,50 |
| Klöckner-Werke | 61,87 | 60,00 |
| C. H. Knorr A.-G. | — | — |
| Köln. Gas- u. Elktr | 65,00 | 64,00 |
| Körbisd. Zuckerfb. | — | — |
| Kraftw. Thüringen | — | — |
| Lahmeyer & Co. | 126,25 | 126,50 |
| Laurahütte | 23,00 | 22,00 |
| Leipz. Br. Riebeck | 41,25 | 41,75 |
| do. Landkraftw. | - | — |
| Leonhard Braunk. | - | — |
| Leopoldsgrube | [illegible]5,50 | 44,75 |
| Linde's Eismasch. | [illegible]0,50 | 90,25 |
| Lindström A.-G. | | — |
| Lingel Schuhfabr. | 27,00 | 25,50 |
| Lingner-Werke | 47,12 | 47,12 |
| C. Lorenz A.-G. | - | - |
| Löwenbrauerei | 86,00 | 86,00 |
| Lüneb Wachsbl. | — | — |
| Magdeb Allg Gas | — | — |
| do Bergwerk | - | — |
| do Mühlenw. | 116,00 | 113,50 |
| Mannesmannröh. | 66,87 | 67,12 |
| Mansfeld Bergb. | 28,37 | 27,00 |
| Maschib. Buckau | 71,00 | 71,00 |
| Maximilianshütte | — | |
| Mitteld. Stahlwrk. | — | — |
| Mühle Rüningen | 140,00 | — |
| Neckarwerke | 83,00 | 81,25 |
| Niederl Kohlenw | 176,50 | — |
| Nordd. Eiswerke | — | — |
| Nordd. Kabelwerk | — | — |
| Oberb Ueberl. Z. | — | — |
| Oberschl. Eis.-Bd. | 13,12 | 13,75 |
| do Kokswerke u. chem Fabrik. | — | — |
| Odenw Hartst. Ind | — | — |
| Oeking. Stahlw. | — | - |
| Orenst. & Koppel | 48,50 | 46,25 |

| | | |
|---|---|---|
| Phönix Bergbau | 45,00 | 44,87 |
| do. Braunkohlen | 79,00 | |
| Jul Pintsch A.-G. | | |
| Plauen Gardinen | 29,25 | 29,75 |
| do Tüll u. Gard. | | |
| Polyphonwerke | 37,00 | 38,00 |
| Porzellanf. Tettau | - | - |
| Preußengrube | | |
| Radeberg Export | 148,00 | 147,00 |
| Rasquin Farbwrk. | 37,50 | 36,50 |
| Rathgeb. Waggon | [illegible]6,00 | 56,25 |
| Reichelt Met Schr. | - | |
| Rhein. Braunkohl. | 201,00 | 199,50 |
| do Chamotte | — | — |
| do Elektrizität | — | 91,00 |
| do. Spiegelglas | 58,50 | 66,50 |
| do. Stahlwerke | 81,12 | 79,75 |
| Rh.-Westf. Elektr. | - | - |
| David Richter A.G. | 34,00 | 34,25 |
| A Riebeck Mont. | 87,75 | — |
| Rockstroh-Werke | - | - |
| Roddergrube | — | — |
| Ph. Rosenth. Porz. | 45,25 | 45,00 |
| Rositz Zuckerraff. | [illegible]3,00 | 6[illegible],00 |
| Ruscheweyh | | 12,00 |
| Rütgerswk A.-G. | 52,50 | 52,0[illegible] |
| Sachsenw. (7 Gar.) | 40,25 | 38,00 |
| Saline Salzungen | — | — |
| Salzdetfurth Kali | 199,00 | 201,75 |
| Sangerhs Masch. | 35,[illegible]0 | 35,00 |
| Sarotti-Schokol. | [illegible]5,50 | 65,00 |
| Sauerbrey Masch. | - | - |
| Schubert & Salzer | 190,2[illegible] | 189,75 |
| Schuckert & Co. | 101,00 | 98,25 |
| Schulth-Patzenh. | 110,12 | 109,00 |
| Siegersdrf. Werke | 55,00 | 57,00 |
| Siemens Glasind. | | 43,25 |
| Siemens & Halske | 155,00 | 151,50 |
| Sinner A.-G | 70,25 | 75,00 |
| Sonderm. & Stier | | — |
| Stader Lederfabr. | 89,87 | 90,00 |
| Staßfurt. Chem. Fb | — | |
| Steatit-Magnesia | 40,37 | 39,0[illegible] |
| Steinfurt Waggon | | - |
| Stickerei Plauen | 42,75 | 42,75 |
| R Stock & Co. | | — |
| Stöhr Kammgarn | 107,50 | 106,75 |
| Stolberger Zinkh. | — | — |
| Gebr Stollwerck | 47,00 | 47,00 |
| Südd. Zucker A.G. | — | — |
| Conr. Tack & Cie. | — | - |
| Taf.-, Sal u. Spgl. | — | - |
| Tempelhofer Feld | 18,50 | — |
| Tha'e Eisenhütte | — | - |
| Thür. Bleiweißfbk. | — | — |
| do. Elektr. u. Gas | — | — |
| do Gasg. Leipzig | — | 111,75 |
| Leonhard Tietz | 28,50 | 28,00 |
| Trachenbg. Zuckf. | 91,00 | 89,00 |

| | | |
|---|---|---|
| Triptis Akt.-Ges. | - | - |
| Tüllfabrik Flöha | — | — |
| Ver. A. Str Spielk. | — | 99,50 |
| do. Dtsch Nickelw | 79,50 | [illegible]9,00 |
| do. Flanschenfabr | — | — |
| do Glanzstoff | 67,00 | 69,00 |
| do. Gothaniawerk | — | — |
| do Harz. Portl.-C. | 58,75 | 57,0[illegible] |
| do Prtl. Schimisch | — | — |
| do. Schuhfb. Bern. | 12,50 | 12,0[illegible] |
| do Smyrna-Tepp | — | — |
| do. Stahlw. v d Z. | — | — |
| do Thür Metall | — | — |
| Vogel. Tel-Drähte | [illegible]4,00 | 34,00 |
| Wanderer Werke | 76,00 | 76,00 |
| Warstein u. Hzgl. Schlsw-Holst.-Eisenwerke | 51,75 | 52,[illegible]0 |
| Wasser Gelsenk | — | 115,00 |
| Wayss & Freytag | — | |
| Wegelin Rußfabr. | 7,00 | 7,12 |
| Wenderoth | 36,00 | 3[illegible],5[illegible] |
| Wersch-Weißenf | - | - |
| Westeregeln Alk. | 132,5[illegible] | 130,50 |
| H. Wissner Metall | 3[illegible],[illegible]0 | 8[illegible],00 |
| Wittener Gußstahl | — | - |
| Wittkop, Tiefbau | 36,00 | — |
| Wrede Mälzerei | — | — |
| Wunderlich & Co. | | [illegible]9,00 |
| Zeitzer Maschfbk. | 35,[illegible]5 | 35,00 |
| Zellstoff-Verein | | - |
| do Waldhof | 51,00 | 50,00 |
| Zuckrb. Rastenbg. | 64,7[illegible] | 63,0 |

### Bank-Aktien

| | | |
|---|---|---|
| Allg. Dt. Cred.-A. | 52,25 | 52,50 |
| Bk elektr. Werte | 68,00 | 6[illegible],00 |
| Bank f. Brau-Ind. | 85,00 | 84,50 |
| Berl. Handelsges. | 97,25 | 97,75 |
| do. Hypoth. Bank | 129,00 | 129,00 |
| do. Kassenverein | 71,00 | 73,[illegible]0 |
| Commerz- u. Pr. B | 53,50 | 53,50 |
| Deutsche Bank u. Disconto-Ges. | 70,00 | 70,00 |
| Dtsch. Effekt-Bk. | 71,00 | 71,00 |
| Dt. Golddiscont-B | 100,00 | — |
| Dt. Hyp.-B. Berlin | 77,25 | 78,00 |
| Dt. Ueberseebank | 27,50 | 27,75 |
| Dresdner Bank | [illegible]1,50 | 61,50 |
| Hallescher Bankv. | 56,00 | 56,75 |
| Hamburg Hyp.-B. | — | — |
| Hannov. Bodenkr. | — | - |
| Meckib. Strel. Hyp | — | - |
| Meining. Hyp.-Bk. | 90,50 | 93,00 |
| Mitteld. Bod Cr. A. | - | - |
| Reichsbank | 152,12 | 149,50 |
| Sächsische Bank | 117,00 | 115,00 |
| do. Bodencredit | 100,00 | - |

# Leipzig. Börse vom 5. April

| | |
|---|---|
| Allg Dt Cred.-A | ,25 |
| Chromo Najork | [illegible]00 |
| Cröllwitz Papier | |
| Falkenstein Gard | 82,00 |
| Kasseler Jute | 130,00 |
| Kirchner & Co | [illegible]0,00 |
| Landkraft Leipzig | 90,00 |
| Langbein Pfanh | |
| Leipz. Baumwolle | 70,00 |
| do Wollkämm | |
| do Kammgarn | 77,00 |
| do Hd.- u V Bk | [illegible]7,00 |
| do Bier Riebeck | 1,50 |
| Lindner Gottfr. | |
| Mansfeld Bergb | 27,50 |
| Pittler Maschinen | — |
| Polyphon | [illegible]8,00 |
| Prehlitzer Braunk | — |
| Rauchwar Walter | — |
| Riquet & Co | 8,50 |
| Fahlberg, List & Co | — |
| Schlema Holzstoff | |
| Schubert & Salzer | 194 25 |
| Sonderm. & Stier | — |
| Stöhr Kammgarn | 107,50 |
| Thüring Gasges | 113,00 |
| do Wolle | 1[illegible]6,00 |
| Zuckerraff Halle | 55,00 |

### Berliner amtliche Devisenkurse vom 5 April

| | Geld | Brief |
|---|---|---|
| 1 Dollar | 4,[illegible]6 | [illegible]17 |
| 100 holl. Gulden | 170,[illegible] | [illegible],42 |
| 100 franz Frks. | 16,5[illegible] | 16,56 |
| 100 schweiz Fr | [illegible]1,2[illegible] | [illegible]1,38 |
| 100 Belga | [illegible]8,6 | [illegible],76 |
| 100 tschech Kr | — | — |
| 100 schwed Kr | 76,02 | 76,18 |
| 100 norweg Kr | 73,6[illegible] | 73,77 |
| 100 dän Kr | 64,16 | 64,31 |
| 100 östr. Schill. | 6,55 | [illegible],05 |
| 100 ung. Pengö | —,— | —,— |
| 1 Pfund Sterl | 14,3[illegible] | 1[illegible],41 |
| 100 italien Lire | [illegible]1,54 | [illegible]1,58 |
| 100 span Peset. | 35,46 | [illegible]5,54 |
| 1 argentin. Peso | ,818 | ,822 |
| 100 finnische M | 6,3[illegible]9 | 6,361 |
| 100 bulgar. Leva | 3,[illegible]47 | [illegible],053 |
| 1 japan. Yen | 0,89[illegible] | [illegible],901 |
| 1 brasil. Milrs | [illegible] | [illegible],241 |
| 100 jugosl. Dinar | [illegible] | [illegible]55 |
| 100 portug. Esc. | [illegible] | [illegible] |
| 100 Danz. Guld | 81,97 | 82,13 |


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330406-15/fragment/page=0008

## Neue Haussuchungen.

**Gestern wurden wieder in verschiedenen Vierteln unserer Stadt Haussuchungen vorgenommen, bei denen, wie man sagt, neben Waffen auch Flugblattmaterial gefunden wurde, das augenblicklich der polizeilichen Nachprüfung unterliegt. Die Haussuchungen werden fortgesetzt. Ueber das endgültige Ergebnis werden wir berichten, sobald der amtliche Bericht vorliegt.**

## Merseburger Filmschau.

**„Unmögliche Liebe."**

Lichtspielhaus Sonne.

Asta Nielsen ist nach jahrelanger Pause wieder zum Film zurückgekehrt und spielt ihre erste Tonfilmrolle als Vera Holgk in dem Film „Unmögliche Liebe", der das Schicksal einer reifen Frau, die früh verwitwet, Mutter zweier erwachsener Töchter ist, schildert. Die Rollen der Töchter, die ihre Mutter nicht verstehen wollen und können, sind bei Ellen Schwannecke und Cry Bos in den besten Händen. Kurz zusammengefaßt handelt es sich bei diesem Film um ein Werk, das durch seine schwierige und inhaltreiche Handlung sowie durch hervorragende Darstellung und Szenengliederung einen vollen Erfolg erzielt. — Das Beiprogramm ist wie immer vortrefflich.

### Geschäftliches.

Wenn das Essen schmecken soll, muß es auch sorgfältig und richtig gewürzt sein. Die ideale Würze zur augendlicklichen Verbesserung und Verfeinerung noch nicht vollkommener Suppen, Soßen, Fleisch- und Gemüsegerichte ist die altbewährte Maggi-Würze. Wenn diese in Millionen Haushalten schon seit über 40 Jahren ständig gebraucht wird, so war und ist dabei für die Hausfrau der alte Erfahrungssatz ausschlaggebend: Nimm Gutes, um Gutes zu machen.

## Leipziger Schlachtviehmarkt

**vom 6. April**

**Auftrieb:** 217 Rinder (dav. 41 Ochsen, 52 Bullen 110 Kühe, 14 Färsen, 833 Kälber), 180 Schafe, 1584 Schweine, zusammen 2814 Tiere.

Von Fleischern direkt zugeführt: 47 Rinder, 126 Kälber, 197 Schafe, 302 Schweine.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Ochsen | — | — | — | — | — |
| Ochsen | 30—32 | 28—30 | 25—27 | 22—24 | — |
| Bullen | — | — | — | — | — |
| Bullen | (28—29 | 25—27 | 23—25 | 20 | 22 — ) |
| Kühe | — | 22—24 | 17—21 | — | — |
| Kühe | (25—27, | 22—24 | 18—21, | 13—17, | — ) |
| Färsen | — | — | — | — | — |
| Färsen | (30—31 | 25—28 | — | — | — ) |
| Kälber | — | 43—45 | 40—43 | 35—39 | 30—34 |
| Kälber | ( — | 40—43 | 36—40 | 30—35 | 25—29 |
| Schafe | — | — | — | — | — |
| Schafe | (27—30, | 21—25 | — | — | — |
| Schweine | — | 30 | 35—36, | 32—34 | — |
| Schweine | (34—35, | 35—36 | 33—34 | 30—32 | — |

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber mittel, Schafe —, Schweine langsam.

Überstand: 82 Rinder (dav. 20 Ochsen, 20 Bullen, 40 Kühe, 12 Färsen, — Kälber), 35 Schafe, 5 Schweine.

Die Ziffern in Klammern sind die Preise des vorhergehenden Schlachtviehmarktes.

# Merseburg, die Stadt der Schulen.

## Unser heimisches Schulwesen im Spiegel der Zahlen.

Es ist recht interessant, in dem Verwaltungsbericht unserer guten Stadt nachzulesen, wie sich in der Zeit vom 1. April 1931 bis 31. März 1932 unser Schulwesen gestaltet hat. Merseburg mit seinen Schulbildungsanstalten kann sich ja mit Recht als „Stadt der Schulen" bezeichnen. Allgemein wird da im Bericht gesagt:

Der Nordflügel des Schulhauses des Oberlyzeums wurde durch ein Stockwerk erhöht und in diesem ein neuer Zeichensaal mit Nebenräumen eingerichtet. Durch den Bau wurden weiter zwei Klassenräume und ein chemisch-biologischer Vorbereitungs- und Arbeitsraum gewonnen.

In der Lessingschule wurde 1 neuer Klassenraum geschaffen. Die Aborte für Knaben wurden verbessert und ein neuer Abort für Mädchen eingerichtet. Die Hausmeisterwohnung wurde in das Steinbaracken gebäude auf dem Schulhofe zwischen Lessingschule und Reform-Realgymnasium verlegt. In der alten Hausmeisterwohnung im Dachgeschoß wurden Lehrmittelräume eingerichtet.

In der Pestalozzischule wurden 2 neue Klassenzimmer, 2 getrennte Werkstätten mit 2 Materialunterbringungsräumen eingebaut. Hierzu wurden die Räume des ehemaligen Fleischbeschaumates mit verwendet.

Die Stadtgemeinde gehört weiter dem Schülerunfallschadenausgleich der Provinzen Brandenburg und Sachsen und des Freistaates Anhalt in Cöthen an. Im Jahre 1931 wurden von den Schulen 69 Unfälle gemeldet. Davon wurden in 21 Fällen die ärztlichen Behandlungskosten vom Schülerunfallschadenausgleich übernommen. Die übrigen 41 Fälle verliefen ohne Ansprüche an die Stadtgemeinde. Die Schüler und Schülerinnen aller Schulen wurden im Laufe des Jahres durch Herrn Stadtarzt Dr. Beer untersucht. Die zahnärztliche Untersuchung erfolgte zweimal.

Durch Vermittlung des Wohlfahrtsamtes der Stadt oder des Kreises oder durch sonstige Veranstaltung genossen erholungsbedürftige Kinder einen 4 bis 6wöchigen Erholungsaufenthalt an der See, im Gebirge oder in Solbädern. — Ein großer Teil der Schulkinder wurde wiederum mit Flaschenmilch beliefert.

In der Reihe der einzelnen Schulen steht der Bericht da die Dinge immer vorweg, das Oberlyzeum voran. Der Bestand der Schülerinnen am 1. Februar 1932 war 404 und zwar 204 aus Merseburg, 104 aus Leuna 57 aus dem Landkreis Merseburg und 39 sonstige Auswärtige. — Im Reformrealgymnasium betrug die Schülerzahl zu Beginn des Schuljahres 338, die Oberreallklassen 30, so daß die Gesamtzahl 368 betrug. Davon wohnten in der Stadt Merseburg und Gemeinde Leuna zusammen 256 und außerhalb 112.

Die Mittelschule wurde im Berichtsjahr von 573 Schülern und Schülerinnen besucht; im Jahre vorher waren es 492. Die Stadtschule zählte im Berichtsjahr 20 Klassen mit am 1. Mai 1931: 916 Kindern (328 Knaben und 588 Mädchen). Am 1. November 1931 waren es 914 Kinder: 327 Knaben und 587 Mädchen. — Am 1. Mai 1931 besuchten die Altenburger Schule 590 Kinder und zwar 580 Einheimische, 14 Fremdenschulkinder (davon acht aus dem Waisenhaus) und 5 Gastschulkinder aus Benenien. 14 Schüler nahmen nicht am Religionsunterricht teil, ein Zustand, der ja nun seinem Ende entgegensieht. Am 1. Februar 1932 betrug die Schülerzahl 588. Die Albrecht-Dürer-Schule wies am 16. April 1931: 1201 Schüler auf und zwar 615 Knaben und 586 Mädchen. Der Schülerwechsel war im Laufe des Jahres groß durch Zugang und Abgang nach und von außerhalb Merseburgs: 152 Kinder. Beim Jahresschluß am 22. März 1932 betrug die Schülerzahl noch 1193.

In der Lessingschule befanden sich 244 Knaben und 339 Mädchen, insgesamt also 483 Kinder; davon nahmen 5 nicht am Religionsunterricht teil, drei waren katholisch. Die Katholische Volksschule überführte aus dem Vorjahr 159 Kinder. Aufgenommen wurden 39, so daß sich eine Gesamtschülerzahl von 198 ergab. — Die Hilfsschule „Pestalozzischule" hatte 75 Knaben und 85 Mädchen, insgesamt 160 Schüler. Unter den Neuaufnahmen befanden sich zwei Knaben, die die Hilfsschule bereits besucht hatten, aber als zu schwer erziehbar auf Antrag der Eltern in Anstaltspflege noch Uchtspringe überführt worden waren, dann aber wegen der finanziellen Notlage unserer Stadt nicht mehr dort belassen werden konnten. Die Zahl der fremden Schüler betrug 13 und zwar 6 Fahrschüler, 5 Waisenhaus- und 2 Kinderheimzöglinge. Das Schuljahr schloß mit 159 Kindern, 78 Knaben und 81 Mädchen.

Die Städtische Berufsschule besuchten 1931 bis 1932 530 Schüler und 80 Schülerinnen in der gewerblichen Abteilung. Die kaufmännische Abteilung umfaßte 84 Schüler und 125 Schülerinnen, so daß sie im ganzen 819 Jugendliche umfaßt.

Im Staatlichen Domgymnasium betrug die Schülerzahl 307, darunter 8 Mädchen. Aus Merseburg stammten 190 (2), Auswärtige waren 117 (1). — Die Schülerzahl der Landwirtschaftlichen Schule betrug 40, davon in der Oberklasse 24, in der Unterklasse 16. Aus den Kreisen Merseburg stammten 24, Weißenfels 10, Naumburg 2, Eckartsberga 1, Querfurt 2 und Köthen 1.

### Arbeitsgemeinschaft schwarz-weiß-rot.

**Stahlhelm, B. d. F.** Donnerstag 6. April abends 8,15 Uhr Monatsappell, verbunden mit Neuaufnahmen im Schützenhaus. Erscheinen ist Pflicht.

**Kolonial- und Schutztruppenverein Merseburg:** 7. April Monatsversammlung im „Alten Dessauer". Erscheinen aller Kameraden Pflicht. Gäste herzlich willkommen.

**Alldeutscher Verband Ortsgruppe Merseburg** Am Sonnabend, den 8. April um 20 15 Uhr spricht im Casino in öffentlicher Kundgebung Graf Dr. Brockdorf-Rantzau, Berlin über das Thema: Hindenburg-Hitler-Hugenberg-Seldte. Die Mitglieder der nationalen Verbände sind zu dieser Kundgebung herzlichst eingeladen.

**Werkverein Ammoniakwerk Merseburg-Leuna:** Freitag, 7. April Monatsversammlung Auch die Frauengruppe tagt. Nationalgesinnte Arbeiter sind als Gäste gern gesehen.

**Scharnhorst, BdJ., Ortsgruppe Merseburg.** 1. und 2. Kameradschaft: Sonntag, den 9. d. Mts., pünktlich 8 Uhr, „Deutscher Hof", Lauchstädter Straße. Alles hat zu erscheinen.

### Vereine, Veranstaltungen usw.

**Lichtspielhaus Sonne.** „Die unsichtbare Front". U-Boot-Spionagefilm.

**Kammerlichtspiele.** „Kaiserwalzer" mit Maria Eggarth.

# Zur Neuorganisation der preußischen Verwaltung.

## Die Stellung der Kreisbehörden.

Der Amtliche Preußische Pressedienst befaßt sich eingehend mit der Stellung der Kreisbehörden. Die Vereinfachungsverordnung enthält wesentliche Aenderungen im Zusammenwirken und der Zuständigkeit der Kreisbehörden. Sie sollen die Einheitlichkeit in der Landesverwaltung schon in der Kreisinstanz sichern. Die Vereinfachungsverordnung sieht keineswegs eine Unterstellung der übrigen staatlichen Kreisbehörden unter den Landrat vor, sie überträgt diesem aber als dem politischen Beamten und Vertreter der Staatsregierung die Pflicht, dafür zu sorgen, daß unbeschadet der dienstlichen Selbständigkeit der einzelnen Kreisbehörden auf ihrem besonderen Fachgebiete der Gesamtauffassung der obersten Verwaltungsbehörden die entsprechende Beachtung geschenkt wird. Die Vereinfachungsverordnung gibt dem Landrat zunächst ein Einspruchsrecht mit aufschiebender Wirkung derart, daß die Angelegenheit vor der Entscheidung des Regierungspräsidenten (oder Oberpräsidenten) in der Schwebe bleiben muß. Sondervorschriften, die das Verhältnis zwischen dem Landrat und der anderen Kreisbehörde anderweit regeln, sind unberührt geblieben. Auch die reichsrechtlichen Vorschriften über Zuständigkeit und selbständige Entscheidungsbefugnisse des Gewerbeaufsichtsamtes sind unberührt geblieben.

Die Uebertragung der Aufsicht über die kreisangehörigen Städte unter 10 000 Einwohnern auf den Landrat wird zu einer wesentlichen geschäftlichen Mehrbelastung voraussichtlich nicht führen, da der Landrat sich ohnehin über die Verhältnisse in den Städten seines Kreises unterrichtet halten mußte. Für die Abgrenzung des Kreises der in Frage kommenden Städte ist grundsätzlich die für die Wahrbevölkerung bei der letzten Volkszählung ermittelte Zahl maßgebend. Mit Rücksicht darauf aber, daß die letzte Volkszählung bereits verhältnismäßig lange zurückliegt, behalten die Regierungspräsidenten einstweilen bis zur neuen Volkszählung die Aufsicht über diejenigen Städte weiter, welche nach der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1932 die Grenze von 10 000 Einwohnern überschritten haben.

Die Vereinfachungsverordnung bezweckt ferner die Dezentration aus der Bezirks- und Kreisinstanz auch für die

**staatliche Beaufsichtigung und Verwaltung der Volks- und mittleren Schulen.**

Der Landrat erhält in der Verwaltung der Volksschulen eine Stellung als Aufsichtsbehörde, wie er sie gegenüber kreisangehörigen Landgemeinden schon immer hatte und für die kleineren kreisangehörigen Städt bekommt. Es handelt sich nicht um die Fragen der inneren Schularbeit usw., sondern um die Schulverbandsaufsicht, die der Körperschaftsaufsicht im übrigen gleich ist. Die staatliche Schulaufsicht über die öffentlichen und privaten Volks- und mittleren Schulen führt grundsätzlich allgemein der Schulrat. Schulaufsichtsbehörde in Stadt- und Landkreisen ist künftig also nicht mehr die Regierung (der Regierungspräsident), sondern an ihrer Stelle der Schulrat.

Ausführlich werden dann die Zuständigkeiten des Regierungspräsidenten dargelegt und schließlich ausgeführt, daß, da es sich bei den Vorschriften der Vereinfachungsverordnung lediglich um die Verschiebung staatlicher Zuständigkeiten handelt, die Zuständigkeitsverteilung zwischen Staat und Gemeinde auf dem Gebiete der Verwaltung der Volks- und mittleren Schulen unberührt bleibt. Die in der Vereinfachungsverordnung geforderte Zusammenarbeit zwischen den Kreisbehörden wird auf dem Gebiete des Schulwesens besonders eng gestaltet werden müssen. Im übrigen bleiben die bestehenden gesetzlichen Verwaltungsbestimmungen über die staatliche Schulaufsicht unberührt.

## Beethoven „Fidelio"

**als Gastspiel der Städtischen Bühnen Leipzig im Gesellschaftshaus Leuna.**

Als sich gestern vor einer Riesenmenge von Zuhörern im Gesellschaftshaus in Rössen der Schlußvorhang über Beethovens „Fidelio" senkte, über das jüngste Gastspiel der Städtischen Theater Leipzigs also, ordnete man dieses unwillkürlich den angenehmen musikalischen und dramatischen Erinnerungen der Spielzeit Rössens ein.

Mancherlei trug zu solchem Eindruck bei! Rein äußerlich schon war durch die leichtneuzeitliche Gestaltung der Bühnenbilder seitens P. Aravantinos viel zum Genusse beigesteuert. Man schaute mit Interesse nach Gewölben und Wandungen des „spanischen" Gefängnisses". Ebenso gern bemerkte man auch, wie in die Scharen der Christen (Gefangene) Eigenleben gebracht war, beredten Ausdruck in der Geste und also Massendisziplin.

Beethovens einzige Oper selbst, das hohe Lied von der Treue und vom Opfersinn des Weibes geht in seiner opernmäßigen (oder besser: theatralischen) Textfassung nicht jedermann ein.

1805 wurde in erster Formung das Werk im Theater an der Wien vor einem wenig geeigneten Publikum (zum größten Teile französischen Offizieren) mit wenig Erfolg gespielt. Es wurde ein Jahr später von Stephan von Breuning umgearbeitet und auf zwei Akte gebracht. Es hielt sich aber auch so nicht, und so unternahm Treitschke 1814 den dritten Umguß.

In dieser Gestalt (Dichtung von Sonnleithner und Treitschke) erleben wir seitdem Beethovens „Fidelio" und erlebten ihn auch gestern.

Beethovens Musik, die eines Mannes in den dreißiger Jahren, der zum Heldischen sich wendet, ringt bei aller hohen Schönheit mit dem „Theater". Die satte Melodie ersetzt des öfteren, was an Bühnentemperament fehlt. Weite Strecken lang im ersten Akte weiß Beethovens Orchester ein wenig die Sänger dramatisch zu unterstützen. Seine Musik malt und untermalt kaum, sie ist eine wohl schöne, aber nicht eben charakteristische Kunst der Bühne. So fehlt dem Duette Jacquinos und Marzellinens, so Marzellines und Roccos Arie, so dem Terzett die Hilfe von „unten", wie überhaupt dem ersten Akt. Beethovens Größe erwacht erst recht im zweiten, wo die Anhaltspunkte für eine dramatische Schreibweise geradezu zutage liegen. Das Vorspiel und Florestans verzweifeltes Stammeln: „Gott — welch Dunkel hier" erheben sich zum Unirdisch-Visionären. So ergibt sich denn, daß Beethoven dem Bühnen-„Schein" („Theater") wohl ferne steht, aber verinnerlicht Dramatischen höchsten Ausdruck zu geben vermag. Vor dem ganzen zweiten Akte, in der Hauptsache der Kerkerszene, wo Fidelio (Leonore) den grausam von Gouverneur Pizarro gefangen gehaltenen Gatten findet und diesem Erlösung zuteil wird, stehen wir mit größter Bewunderung! Ungemein schroff und kantig ist hier die Tonsprache, die Akzente häufen sich, und der Verbrauch an Trompeten, Posaunen und Hörnern ist gewaltig. Aber nicht nur Schärfen dringen zum Ohr, sondern auch wundersam dunkles Geheimnis. Unter der musikalischen Leitung Oscar Braunns wurde Beethovens „Fidelio" von den Leipziger gestern gespielt. In der Hauptsache waren diejenigen dabei wieder am Werk die wir in Leuna schon öfter begrüßen konnten. Der Kapellmeister selbst legte, was Tempo betrifft und auch Stärkegrade mit der „E-Dur-Ouvertüre" gar gewaltig los, einen Mangel an Temperament wollte er jedenfalls nicht auf sein künstlerisches Gewissen nehmen. Das Orchester klar zu sammeln gelang allerdings zu Beginn und manchmal auch während des ersten Aktes nicht restlos. Die ganze Schönheit der Partitur erblühte voll erst in der Folge und während der orchestralen Einlagen. Wenn das Orchester die Solisten zuweilen deckte, so hatten außer akustischen Bedingungen (vertiefte Szene) diese meist selbst schuld.

Nicht alle Künstler standen gestern stimmlich auf der Höhe! Für Marga Dannenberg war übrigens als „Leonore" eine Vertretung eingesprungen (aus Dresden), die wohl schauspielerisch befriedigte, aber stimmlich nicht gerade Sonderliches leistete. Ihre Töne holte sie in der Höhe mit wenig vornehmer Gewalt herab. Mali Trummer als Marzelline war schon besser, aber auch ohne recht „offenen" Ton. Irgendwie war ihr Stimmklang beengt. Paul Beinert schien überanstrengt, deshalb sang er in der Kerkerszene ziemlich „trocken" und die Höhen lage schien ihm gar nicht leicht zu werden. Sein Spiel als „Jacquefino" war dagegen gewandt wie immer. Der Kerkermeister Rocco (Osterkamp) stellte, wie überhaupt die Vertreter der tiefen Stimmlagen, den Tenor und die Frauenstimmen durchaus in den Schatten. Schon eingangs wurde erwähnt, daß für den günstigen Gesamteindruck der Rössener Aufführung die Ensembleszenen vielfach den Ausschlag gaben. Im allgemeinen hob sich die Einzelleistung mit der Bedeutung der Musik. Daß Beethovens Gesangspartien eine mächtige sängerische Anstrengung bedeuten, sei nachgetragen. Eben deshalb sollen die gestrigen Solistenleistungen nicht unterschätzt sein; am Schlusse des „Fidelio" sind bekanntermaßen alle ernstlich Musizierenden restlos „abgekämpft". Das Publikum nahm, wie immer, alles mit unbefangener Naivität für „bare" Münze und überschüttete die Leipziger mit Zeichen der Anerkennung.

**Alfred Stiehler.**

## Städtische Bühnen Halle.

Am Donnerstag findet abends 20 Uhr das IV. Konzert des verstärkten Stadttheater-Orchesters unter Leitung von Johannes Schüler statt mit der Programmfolge „Tanzmusik aus fünf Jahrhunderten". Mit drei Erstaufführungen setzt das Programm ein. Aus Johann Sebastian Bachs D-Dur-Suite wird Gavotte, Bourrée und Gigue geboten. Chr. W. Glucks Air gai a. d. Ballett-Suite Nr. 1 wird in der Bearbeitung Felix Mottls aufgeführt. Neben „Drei deutsche Tänze" von Joseph Haydn folgt W. A. Mozarts „Deutscher Tanz Nr. 3". L. van Beethovens „Drei Wiener Tänze". Franz Schuberts „Balletmusik I aus „Rosamunde" sowie Brahms „Ungarischer Tanz Nr. 1" u. a. Auch im zweiten Teil werden Erstaufführungen geboten. Der Abend schließt mit einer Aufführung von J. Lanners „Die Schönbrunner" und Joh. Strauß' „Tritsch-tratsch-Polka".

### Hanns Johst Senator der Dichterakademie.

Auf einer Kundgebung des Nationalsozialistischen Kampfbundes für deutsche Kultur, die im ehemaligen Herrenhause stattfand und unter dem Motto stand „Deutscher Geist und deutsches Buch", gab der preußische Landesleiter des Kampfbundes, Reichstagsabgeordneter Hinkel, bekannt, daß der nationalsozialistische Dichter und künstlerische Leiter des Staatlichen Schauspielhauses in Berlin, Hanns Johst, zum Senator der Dichterakademie berufen worden sei.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil Wilhelm Steinbrecher, Verantwortlich für den Anzeigenteil Erhard Schmidt, beide in Merseburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330406-15/fragment/page=0009

Turnen Sport Spiel

Sportnachrichten des „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt) Donnerstag, den 6. April 1933

## Wehrsport!

Als das Reichskuratorium für Jugendertüchtigung ins Leben gerufen worden war, da wurden von allen Seiten Stimmen laut, die den vom Reich durchaus nicht verordneten, sondern lediglich angeregten Wehrsport rundweg ablehnten. Es ist bekannt, daß die Gründe für diese feindliche Stellungnahme außer in politischer Verhetzung in der Furcht zu suchen waren, der Wehrsport könnte die Jugend vom Sport weglocken. Man sprach diese wahren Gründe aber niemals aus, sondern erging sich in wunderschön erfundenen, mehr oder minder geistreichen, Abhandlungen über den Wert des „Sportes“ und den Unwert des Wehrsportes.

In vorderster Front standen damals selbstverständlich die Linkskreise mit ihrer grundsätzlichen Ablehnung alles dessen, was mit Wehrhaftigkeit und Manneszucht zu tun hat. Als Sprachrohr dieser Linkskreise wirkten die marxistischen Zeitungen, die sich in der Verächtlichmachung des Wehrsportes und seiner Persönlichkeiten nicht genug tun konnten. In dasselbe Horn tuteten damals, — es war noch unter der Regierung Schleicher —, die Blätter des „Goldenen Mittelweges“, die inzwischen, — jetzt unter der Regierung der nationalen Revolution —, ihr nationales Herz entdeckt und sich dementsprechend schleunigst auf die andere Seite geschlagen haben. Die rein marxistischen Zeitungen mit ihrem pazifistischen Gesasel sind zum Schweigen gebracht. Und diejenigen Sportkreise, die sich seiner Zeit in ihrem Bestand, wenigstens aber in ihrer Bedeutung, bedroht sahen, haben inzwischen ebenfalls ihre Meinung geändert, so daß man die erfreuliche Feststellung machen kann, daß es in dieser Frage heute tatsächlich keine Meinungsverschiedenheit mehr gibt.

Die meisten der großen Verbände von Turnen und Sport haben sich jetzt hinter die von der Reichsregierung angeregten Gedanken über körperliche Ertüchtigung der Jugend im Sinne der Wehrhaftigkeit gestellt. Sie haben das getan einmal aus der Erkenntnis heraus, mit der Einführung des Wehrsportes einer heute selbstverständlichen nationalen Pflicht nachzukommen, zum anderen aber, weil die ihnen anvertrauten Jugendlichen den Wehrsport wollen. Es sind leider noch nicht allzu viele Fälle von der wirklichen Durchführung des Wehrsportes durch die Verbände bekannt, wenn auch immer wieder in Gau- und Verbandsversammlungen mit allem Nachdruck auf die Notwendigkeit der schnellstmöglichen Einführung des Wehrsportes hingewiesen worden ist. Vielleicht hat man die Schwierigkeiten überschätzt, die mit der praktischen Durchführung des Wehrsportes zweifellos verbunden sind.

Da geht jetzt der Norddeutsche Sportverband allen sportlichen Organisationen mit gutem Beispiel richtunggebend voran, indem er in wirklich vorbildlicher Weise die Wehrsportfrage in seinen Reihen gelöst hat. Auch die Einstellung dieses Verbandes zu der ganzen Frage allgemein verdient wegen ihrer Art der Auffassung größte Beachtung. Der norddeutsche Verbands-Vorstand sagt in einer Entschließung u. a.:

„Die deutsche Sportbewegung arbeitet seit Jahrzehnten für Volk und Vaterland. Sie hat sich die körperliche Ertüchtigung, insbesondere der Jugend, zum Ziel gesetzt und in diesem vaterländischen Interesse gewaltige Erfolge erzielt. Das Gebot der Stunde verlangt die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes. Die erste Voraussetzung dafür ist die Erlangung körperlicher Leistungsfähigkeit, Kraft und Ausdauer. Ohne diese kann von einer Wehrhaftigkeit nicht gesprochen werden. Der deutsche Sport muß daher auf seinem Wege fortfahren. Darüber hinaus aber erwartet die Reichsregierung die Uebernahme spezieller wehrsportlicher Ausbildung unserer Mitglieder. Wir haben die Pflicht, diesem Wunsche zu entsprechen und auch in dieser Hinsicht zu tun, was wir können.“

Der Norddeutsche Sportverband ist nun auch sofort ans Werk gegangen und hat einen höheren Polizeioffizier aus Hamburg zu seinem Wehrsport-Dezernenten bestellt und seine Bezirke ersucht, auch ihrerseits Wehrsport-Dezernenten zu bestimmen; dabei wird erwartet, daß im Wehrsport vorgebildete und mit der Sportbewegung vertraute Reichswehr- und Polizeioffiziere ernannt werden. Der Verbands-Wehrsport-Dezernent soll dafür sorgen, daß der Wehrsport ernste Wehrausbildung sein wird. Von dem, der sich freiwillig zur Verfügung stellt, wird unbedingte Unterordnung, soldatische Disziplin und Gehorsam verlangt. Der Norddeutsche Verband empfiehlt seinen Vereinen, dringend dafür zu sorgen, daß möglichst viele Mitglieder sich einer wehrsportlichen Ausbildung unterziehen. Er erwartet, daß jedes durch Sport gekräftigte und wehrhafte Mitglied auch Wehrwillen zeigt.

Von grundsätzlicher Bedeutung für alle Sportverbände ist die richtige Erkenntnis des Norddeutschen Verbandes, daß der Wehrsport keine Konkurrenz, sondern eine wertvolle Ergänzung der sportlichen Arbeit sein soll.

Diese Worte des Norddeutschen Verbandes und diese erste Tat sollte recht bald Nachahmung bei allen übrigen Verbänden finden, nicht nur bei den Landesverbänden des DFB., sondern auch bei sämtlichen anderen Organisationen finden, die jetzt fast durchweg in Erklärungen ihre vaterländische Einstellung bekundet haben. Dann würde all das, was in den letzten Wochen so schön gesprochen und geschrieben ist, in die Tat umgesetzt werden, dann erst wäre der deutschen Sache wirklich und richtig gedient. —ch.

## Geländesport an Hochschulen.

Die Direktoren der Institute für Leibesübungen an den deutschen Hochschulen sind zur Zeit zu einem Ausbildungslehrgang an der Geländesportschule Döberitz zusammengezogen. Gelegentlich der Anwesenheit des geschäftsführenden Präsidenten des Reichskuratoriums, v. Neufville, fand eine eingehende Aussprache statt, in der völlige Uebereinstimmung dahin zum Ausdruck kam, daß der Geländesport zu einem wesentlichen Bestandteil der akademischen Ausbildung gemacht werden müsse, und daß hierfür die unbedingt erforderliche Zeit seitens der Hochschulen sowie der studentischen Verbände verfügbar gemacht werden müsse. Die Institutsleiter sagten ihrerseits in der Ueberzeugung, daß die gesamte Studentenschaft erfaßt werden müsse, ihre vollste Mitarbeit zu.

# Sechs Heinkel-Weltrekorde.

### Lufthansa erobert mit Heinkel-Schnellflugzeug Bestleistungen für Deutschland.

Noch vor der Uebernahme des Heinkel-Schnellflugzeuges HE. 70 durch die deutsche Lufthansa gelang es dem Chefpiloten Junck der Heinkel-Werke den Geschwindigkeitsweltrekord über 100 Kilometer mit 500 Kilogramm Nutzlast durch eine Leistung von 348,1 Stundenkilometer für Deutschland zu gewinnen.

Nach der Indienststellung des Schnellflugzeuges durch die deutsche Lufthansa haben Flugkapitän Untucht und Oberflugmaschinist Seering nicht weniger als fünf neue Höchstleistungen mit der Heinkel HE. 70 aufgestellt, die bereits vom deutschen Luftrat als deutsche Rekorde anerkannt sind und die sofort zur Anerkennung als internationale Rekorde bei der obersten internationalen Luftsportbehörde der „Féderation Aéronautique Internationale“ (FAJ.) angemeldet wurden. Durch einen Flug über 500 Kilometer mit einer Geschwindigkeit von 348,9 Stundenkilometer bei einer Nutzmenge von 500 Kilogramm fiel der bisher mit 308,7 Stundenkilometern von Frankreich (Blériot) gehaltene Rekord an die deutsche Lufthansa. Mit demselben Flug gelangte der für die gleiche Strecke ohne Nutzlast bestehende Rekord an Deutschland, der mit 294,1 Stundenkilometern ebenfalls bisher Frankreich (Potez) gehörte.

Einen weiteren Doppelerfolg brachte der Angriff auf die 1000 Kilometer-Strecke. Mit einer Leistung von 371,4 Stundenkilometern wurde sowohl der Rekord für einen Flug mit 500 Kilogramm, als auch der für einen Flug ohne Nutzlast erobert. Auch hier wird Deutschland in der Liste Frankreich ablösen, das diese Rekorde bisher mit 281,2 (Potez) bzw. 286,2 (Devoitine) Stundenkilometern hielt.

Die hervorragendste Leistung erzielte die Lufthansa jedoch mit dem Heinkelflugzeug über die 2000 Kilometer-Strecke. Hier stellte sich der Stundendurchschnitt der Rekordflieger Untucht und Seering auf 345,3 Kilometer, eine gewaltige Verbesserung gegenüber dem bisherigen französischen (Lorraine) Rekord, der auf 263,9 Stundenkilometer stand.

## Langstreckenflug nach Südamerika.

Die französischen Flieger Bossoutrot und Rossi, die schon seit Monaten alle Vorbereitungen getroffen haben, um den Weltrekord im Landstreckenflug zu brechen, sind am Mittwochmorgen mit ihrem Flugzeug „Josephe Le Brix“ in Istres bei Marseille aufgestiegen und haben sofort Kurs auf Südamerika genommen. Der Langstreckenweltrekord, der erst kürzlich von den beiden englischen Fliegern Gayford und Nicholetts mit einem Fluge London—Kapstadt auf 8592 Kilometer erhöht wurde, muß um mindestens 100 Kilometer überboten werden, um offiziell anerkannt werden zu können. Die Flieger haben 7000 Liter Brennstoff und 300 Liter Oel an Bord.

## Rekordflug Elli Beinhorns.

### In 10¾ Stunden von Berlin nach Konstantinopel.

Elli Beinhorn
**beim Verlassen des Reichspräsidentenpalais, wo sie aus der Hand des Reichspräsidenten den Hindenburg-Pokal empfangen hatte.**

Wie der „Lokalanzeiger“ aus Berlin mitteilt, unternimmt die deutsche Fliegerin Elli Beinhorn, die in diesen Tagen bekanntlich den Hindenburg-Pokal erhalten hat, im Auftrage des „Berliner Lokalanzeigers“ einen auf mehrere Monate berechneten Flug, der sie in verschiedene Erdteile führen wird. Elli Beinhorn ist am Montag um 6.10 Uhr von Berlin gestartet und hat in der Rekordzeit von 10¾ Stunden Konstantinopel erreicht. Die Fliegerin hat aus Konstantinopel berichtet, daß sie voraussichtlich am Donnerstag nach Aleppo weiterfliegen werde.

## Schrittmacher und Trainingsbetrieb

### auf der hallischen Radrennbahn zum Eröffnungsrennen am Sonntag.

Es ist immer ein Zeichen der Zufriedenheit und des besten Einvernehmens, wenn die Schrittmacher mit ihren Fahrern oder umgekehrt jahrelang zusammen bleiben. So kommt Horn wieder mit Przyrembel an den Start, da beide im vorigen Jahre gute Rennen geliefert haben. — Neustedt hatte infolge des Kontraktbruches seitens seines bisherigen Schrittmachers Requis keinen festen Schrittmacher. Er hat sich jetzt mit dem Berliner Gustav Wittig verbunden, der seinerzeit Saldow 10 Jahre lang von Erfolg zu Erfolg führte. — Schäfer ist auch in diesem Jahre mit dem alten bewährten Eilenberger zusammengeblieben. Eilenberger ist ja in Halle gut bekannt. Wünschen wir, daß er in diesem Jahre sein Temperament etwas mehr zügelt. — Schindler und Nachtmann zu trennen, wäre nicht vorstellbar. Beide sind in Halle außerordentlich beliebt und haben auf der hallischen Holzbahn ihre besten Rennen geliefert. — Wißbröcker kommt mit Meinhold jun. Auch diese sind zusammengeblieben. Wißbröcker hatte in Halle bisher Pech, lieferte aber unter der Führung seines Schrittmachers auf anderen Bahnen ganz große Rennen. — Als Reserveschrittmacher ist der Hallenser Erdenberger verpflichtet worden. Auch er hat sich seit dem Vorjahre erheblich verbessert.

Auf dem Böllberger Holzoval hat sich bereits ein lebhafter Trainingsbetrieb entwickelt. Von Halle allein haben sich nicht weniger als 13 Flieger für die Kurzstreckenwettbewerbe am 9. April gemeldet. Die hiesigen Amateure werden es am Sonntag nicht leicht haben gegen das Mitglied der Nationalmannschaft Lorenz-Chemnitz, den Leipziger Toitzsch u. a. Die Flieger bestreiten ein Hauptfahren mit Vor- und Zwischenläufen, ferner ein Punktefahren über 4000 Meter.

**Neustedt und Horn sind täglich am Nachmittag bei einem ernsthaften Training anzutreffen, in dem besonders Horn derartig gute Leistungen zeigt,** so daß er am Sonntag ein ernstes Wort bei der Entscheidung mitreden wird. Das offizielle Schlußtraining beginnt am Sonnabend, dem 8. April, gegen 5 Uhr.

Das große Interesse, das das hallische Publikum an der diesjährigen Saisoneröffnung der Böllberger Bahn nimmt, zeigt sich in einem lebhaften Einsetzen des Vorverkaufs.

**Im „Gr. Eröffnungspreis“ über 100 km starten**
**Schindler, Wißbröcker, Schäfer**
**Neustedt, Horn**
**am 9. April 2 Uhr nachmittags auf der**
**Radrennbahn Halle**

## Pariser Sechstagebeginn.

In Frankreich besteht offensichtlich ganz erheblich größeres Interesse für Sechstagerennen als bei uns, denn weit über 12 000 Zuschauer hatten sich zur ersten Nacht des Pariser Sechstagerennens eingefunden. Bereits die erste Nacht verlief sehr abwechslungsreich, und schon nach kurzer Zeit kam es zu einer Sprengung des 15 Mannschaften starken Feldes. In den Wertungsspurts zeichneten sich vor allem die Deutschen Schön-Buschenhagen, die Italiener Di Paco-Dinale und die Franzosen Wambst-Leducq aus. Der Stand des Rennens nach der ersten Nacht lautete: 1. Di Paco-Dinale 32 P.; 2. Ronsse-Loncke 20 P.; 1 Runde zur.: 3. Buschenhagen-Schön 38 P.; 4. Broccardo-Guimbretiere 20 P.; 5. Guerra-Linari 10 P.; 6. Pélissier-Dayen 9 P.; 2 Runden zur.: 7. Wambst-Leducq 30 P.; 8. Coupry-Pecqueur 17 P.; 9. Tietz-Bulla 15 P.; 10. Ignat-Fabre 10 P.; 11. Pijnenburg-Wals 8 P.; 3 Runden zurück: 12. P. und J. van Kempen 8 P.

### Münchener Sechstage nicht genehmigt.

Der Verband Deutscher Radrennbahn hat den Antrag auf Genehmigung eines Sechstagerennens für Anfang Mai in München zurückgewiesen, und zwar mit der Begründung, daß die Ausmaße von Halle und Bahn nicht den in den Wettfahrbestimmungen vorgesehenen Bedingungen entsprechen. Man kann die Nichtgenehmigung des Münchener Sechstagerennens nur begrüßen, denn es hätte doch mit größter Wahrscheinlichkeit mit einem Fiasko geendet.

### Voraussagen für Saint-Cloud, 7. April.

1. Tracteur — Bel Air IV; 2. Blason — Usurer; 3. Campfire — Finelda; 4. Societaire — Granit; 5. Angelica — Sparklet; 6. Daouan — Watteau;

## Polizei und Reichswehr

### im Endspiel der „Zweiten“ in Halle.

Am kommenden Sonntag steigt auf dem Zooplatze das Endspiel um die Mitteldeutsche Handballmeisterschaft in der Runde der Zweiten. Der PSV. Halle trifft mit dem SV. „Olympia“ Magdeburg zusammen. Zeichnen sich die Magdeburger Soldaten neben einer geschulten Technik durch einen rassigen Kampfgeist aus, so befinden sich die Hallenser in aufsteigender Form, die an frühere Zeiten erinnert. Es ist daher ein Kampf von großem Format zu erwarten, dessen Besuch sich lohnen dürfte. Das Spiel beginnt um 11 Uhr.

## Ungarns Wasserballer kommen.

### Am 16. Mai in Halle.

Ungarns Wasserballspieler genießen Weltruf. Ihr letzter Olympiasieg hat dies erneut bestätigt. Für unsere Schwimmvereine bietet sich nun demnächst reichlich Gelegenheit, von dem Können der Magyaren zu profitieren, denn die umfangreiche Deutschlandreise der Ungarn ist jetzt endgültig abgeschlossen worden. In nicht weniger als 17 Orten werden die Ungarn Gastspiele erledigen. Ihr letztes Spiel führt sie am 16. Mai nach Halle.

## VMBV.-Waldlaufmeisterschaften.

Die diesjährige Waldlaufmeisterschaft des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine wird am kommenden Sonntag vormittags im Küchwald in Chemnitz ausgetragen. Als Rahmenwettbewerbe finden statt: ein Lauf für die Uebergangsjahrgänge 1913/14 über 5 Kilometer und ein Lauf für Jugendliche 1915/16 über 3 Kilometer. Die Wettbewerbe werden als Einzel- und Mannschaftskämpfe gewertet. Das Meldeergebnis ist als gut zu bezeichnen, denn es wurden von 14 Vereinen eingeschrieben: 70 Teilnehmer und 13 Mannschaften. Die Mehrzahl der Teilnehmer stammt aus Chemnitz; sonst wurde noch gemeldet aus Zwickau, Leipzig, Sondershausen, Merseburg, Plauen, Dresden, Halberstadt, Dessau und Glauchau.

Von den Gemeldeten, unter denen sich kein Läufer aus Halle befindet, ist als aussichtsreichster Teilnehmer Gebhardt-PSV.-Chemnitz zu nennen, der bereits im vergangenen Jahre die mitteldeutsche Waldlaufmeisterschaft errang. Der PSV. Chemnitz hat die meisten Aussichten, Mannschaftssieger zu werden.

Der ausgeschriebene Orientierungslauf kann nicht stattfinden, da die Stadtbehörde befürchtet, daß die Läufer Flurschaden anrichten. (?)

### Erste Nennungen zur Reichsfahrt.

Für die 9. Reichsfahrt des ADAC., die vom 2. bis 6. Mai mit Start in Eisenach und Ziel in Heidelberg durchgeführt wird, macht sich starkes Interesse bemerkbar. Industrie und Privatfahrer werden, nach den bisherigen Anfragen zu urteilen, mit größeren Aufgeboten aufmarschieren. Obwohl der Nennungsschluß noch in weiter Ferne ist, liegt schon eine ganze Anzahl von Nennungen vor So wurde an Marken bisher Bugatti, Mercedes-Benz, Hanomag, Stoewer, Zündapp, Ardie, Victoria, eingeschrieben.

### Deutsche Heeres-Waldlaufmeisterschaft.

Zum vierten Male werden am 9. April auf dem Gelände der Heeressportschule in Wünsdorf die Wettbewerbe zur Deutschen Heeres-Waldlaufmeisterschaft zur Abwicklung gebracht. Vorgesehen sind Einzel- und Mannschaftslauf.

### Heuser besiegt abermals Ebbetts.

Am Freitag fand im ausgezeichnet besuchten Madison Square Garden zu Neuyork der Revanchekampf zwischen Adolf Heuser und dem Amerikaner Harry Ebbetts statt. Wie schon bei der ersten Begegnung, zeigte sich der frühere deutsche Halbschwergewichts-Europameister Heuser auch diesmal seinem amerikanischen Gegner eindeutig überlegen. Ebbetts mußte nach Ablauf der 10 Runden Heuser einen klaren Punktsieg überlassen.

## Vereinsnachrichten.

**SV. 26 Beuna e. V.** Am Sonnabend, dem 8. April, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal Wünsche unsere fällige Monatsversammlung statt. Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich. Der Vorstand.

## Warum der Main so krumm geht.

Die Geologen erzählen uns, der krumme Lauf des Mains sei auf irdische Verwerfungen in den Gesteins- und Gebirgsschichten zurückzuführen. Da und dort seien große Sprünge in der Erde entstanden, Landteile seien eingesunken, und diese Bruchstellen entlang habe der Main seinen Weg gesucht. In einer mit prachtvollen Lichtbildern geschmückten Plauderei des **Aprilheftes** von **Velhagen & Klasings Monatsheften** erzählt der fränkische Dichter Leo Weismantel eine reizende Geschichte. Einst, so heißt es in Franken, habe Vater Main zu alten Zeiten sehr darauf gehalten, als ehrlicher Mann schnurgerade seinen Weg zu gehen. Da schickten die alten Städte Würzburg und Kitzingen, Miltenberg und Lohr ihre Abgesandten und wollten den alten Vater Main vom rechten Wege abbringen. Sie versprachen sich allerhand, die Städte, denn die Wasser galten seit alten Zeiten als „Völker“ verbindend, — so ist es in allen geographischen Büchern zu finden, und darum muß es wahr sein. Sie versprachen sich von dem alten Knaben Förderung ihres Handels und Wandels. Aber er wollte nicht. Da machten die Städte für den alten Herrn eine Weinprobe. Sie schenkten ihm „Stein“ und „Leisten“ ein, „Rödelseer“ und Randersackerer „Teufelskeller“, „Iphöfer“, und siehe da, so erzählt man sich in Franken, da ging auf einmal der Main von selber krumm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330406-15/fragment/page=0010

# Nachbarstadt Halle.

## Kreistag am 7. April!

**Der neugewählte Kreistag des Saalkreises tritt zum ersten Male am Freitag, dem 7. April, um 10 Uhr vormittags zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl des Kreisausschusses, des Sparkassenvorstandes, des Finanzausschusses und andere Kommissionen, sowie die verschiedener Vertretungs- und Schiedsmänner. Lebhaftes Interesse wird auch eine Entschließung des Kreisausschusses über den Ausbau des Südflügels des Mittellandkanals erwecken, sie hat folgenden Wortlaut:**

„Der Kreisausschuß ist einstimmig der Auffassung, daß der Südflügel des Mittellandkanals gegenüber dem Nordflügel nicht vernachlässigt werden darf. Der Südflügel führt mitten durch das mitteldeutsche Industriegebiet. Auch die ungeheuere Erwerbslosigkeit gerade in den Südflügelgebieten, nicht zul t auch im Saalkreise, erfordert die sofortige Inangriffnahme des Projektes. Der Kreisausschuß bittet die zuständigen Stellen, mit allen Mitteln auf den Ausbau des Südflügels hinzuwirken."

Es wird jetzt beantragt, daß der Kreistag des Saalkreises im Interesse der mitteldeutschen Wirtschaft die gleiche Entschließung annehme.

## Landgerichtsdirektor a. D. Panse †

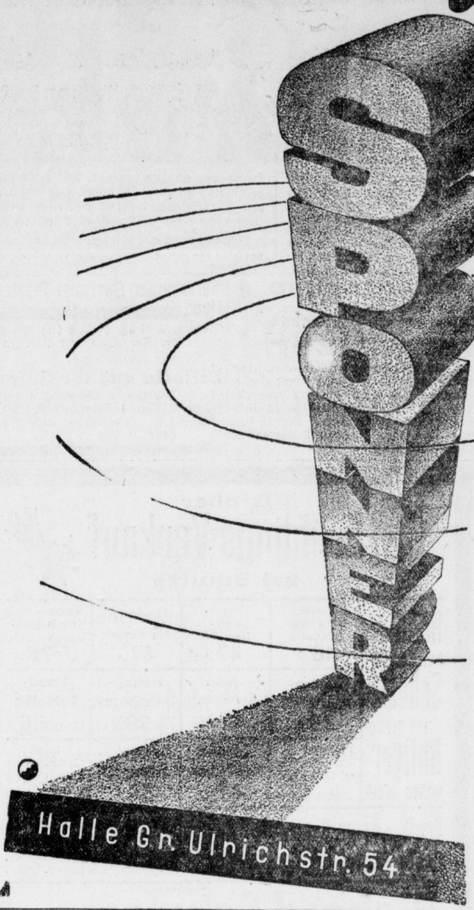
**Der Syndikus unserer Central-Genossenschaft verstorben.**

In der Nacht zum 1. April verstarb Landgerichtsdirektor a. D. Friedrich Panse, zuletzt Syndikus der Central-Genossenschaft zum Bezuge landwirtschaftlicher Bedarfsartikel. Geboren am 24. November 1865, diente Panse als Einjähriger bei den 36ern. Nach absolviertem Studium an der Universität Halle, Leipzig und Tübingen ging er als Assessor nach Ebeleben. In Halle trat er dann in den preußischen Staatsdienst, um nach einer Zwischenzeit in Naumburg Landgerichtsdirektor zu werden. In die'er Zeit diente er als Reserveoffizier bei den 71ern und zog bei Kriegsausbruch als Hauptmann der Landwehr nach Belgien. Im Jahre 1920 quittierte er den Staatsdienst und trat nun in die Direktion der Central-Genossenschaft ein, der er bis 1925 angehörte. Ab 1925 bearbeitete er als Syndikus und Rechtsbe'stand die Rechts- und Steuerfragen der Central-Genossenschaft.

## Fünf neue Krankenpflegerinnen.

Unlängst bestanden an der Landesheilanstalt Nietleben, nach voraufgegangenem Unterrichtskursus unter Leitung von Oberarzt Dr. med. Ziegelroth, die Prüfung als Krankenpflegerinnen des Sächsischen Provinzialverbandes folgende fünf Pflegerinnen: Erna Oswald-Rumpin (bei Könnern), Gertrud Lehmann-Bennstedt, Gertrud Dietz-Halle, Hildegard Buch-Alsleben und Martha Freund-Halle. Von den Prüflingen erhielten vier die Zensur „gut" und eine „sehr gut".


# Die Idee zieht ihre Kreise




**SPONNER-Qualität spricht sich herum – SPONNER-Auswahl begeistert alles – SPONNER-Preise überzeugen jeden.**

**Die Sponner-Etage das neue Spezialgeschäft für**

**SEIDENSTOFFE**
**KLEIDERSTOFFE**
**WASCHSTOFFE**


## Rundfunkprogramm am Freitag

### Leipzig

Wellenlänge 389.6

6.15: Funkgymnastik.
6.35: Frühkonzert (Schallplatten).
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55: Was die Zeitung bringt.
10.15: Ferienstunde für die Kinder.
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12.00: Mittagskonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. Dazwischen 13.00: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe. Anschließend: Börsenbericht.
14.30: Kunstberichte.
15.15: Dienst der Landfrau.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Kröten und Frösche; Dr. Wolf Herre, Halle a. S.
16.30: Nachmittagskonzert. Die Kapelle des Friedrichtheaters Dessau. Dirigent: Gustav Mannebeck.
17.30: Stunde mit Büchern.
17.50: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wettervoraussage u. Zeitangabe.
18.00: Kapitalvernichtung und Kapitalneubildung: Privatdozent Dr. Max Richard Behm, Leipzig.
18.25: Sprachenfunk: Englisch.
18.45: Die Elbdampfschiffahrt erwacht aus dem Winterschlaf; Oberinspektor Walther Eisner und Harry Langewisch.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation.
20.00—22.00: Nationalsozialistischer Bunter Abend: „Wir tragen das Banner der Freiheit!" Ein Bilderbuch aus dem Leben der SA und SS, zusammengestellt von Hans-Achim Holtz. Anschließend bis 23.30: Unterhaltungskonzert (Schallplatten).

### Königswusterhausen

Wellenlänge 1635

6.15: Funkgymnastik.
6.30: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
10.00: Neueste Nachrichten.
11.00: Deutscher Seewetterbericht.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Schallplatten. Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
15.00: Jungmädchenstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Wilhelm Lehmann: aus „Weingott". Sprecher: Karl Graef.
16.00: Pädagogischer Funk.
16.30: Nachmittagskonzert aus Leipzig.
17.10: Das Krisenjahr 1917 in Frankreich: Nach den Tagebüchern Poincarés; Walther Waterstradt.
17.30: Große Gestalten der deutschen Mystik; Dr. Hans Kayser.
18.00: Tägliches Hauskonzert.
18.30: Stunde der Arbeit: Der arbeitslose Angestellte „dichtet"; Susanne Suhr.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.
19.00: Kolonien sind not! Dr. Paul Rohrbach.
19.30: Das Gedicht.
19.35: Uebertragung Breslau: Abendmusik der Funkkapelle.
20.00: Aus dem Schallarchiv der Funkstunde: Rückblick auf den Monat März.
20.30: Volkstümliches Abendkonzert.
22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00—24.00: Aeltere Tanzmusik.


Versenden unsere mit Siegerpreisen ausgezeichnete OZM-Marken-Tee-

**Butter**

Nr. 1 . . . Mk 1,20 | in 9- u. 6Pfd.-Postpaketen
Molkereibutter 1,10 | ungesalzen oder gesalzen
frei Haus Nachnahme. Bilger A.-G. Oberschwäb. Zentral-Molkerei, Biberach-Riß 61 württembergisches Oberland. Gegründet 1878.

**Ältere erfahrene, selbständige**

**Wirtschafterin**

für Gesindehaushalt für sofort gesucht. Arzneipflanzenversuchswirtschaft Schkopau bei Merseburg.

**5-Zimmer-Wohn.** auch geteilt, zum 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen Gesch

**1 Zimmer und Wohnküche** zu mieten gesucht. Off. unter C 3081 Gesch.

**Gebr. Auto** (gut erhalten, 1-Ltr.-Limousine, gegen bar aus Privathand zu kaufen gesucht. Off. unter C 3080 Gesch.

**Gewerbl. Raum** Straßenseite, verkehrsreiche Lage, für **Werkstatt o. Büro** geeignet, sofort zu vermieten. Günstige Gelegenheit f. Schuhmacher. Off. unter C 3079 Gesch.

**Wer verkauft** Wohn- o. Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Bau- u. Kiesgelände. Sof. Angeb. an Otto Curth, Leipzig O 30, Eisenbahnstraße 29

Alters- und krankheitshalber verkaufe ich sofort mein neu gebautes **Wohn- und Geschäftshaus** passend zu jed. Geschäft, direkt am Bahnhof. Gleisanschluß, große Kellereien, Schuppen, Lagerplätze u. Garten 3 km von der Kreisstadt. Es lohnt sich das Grundstück zu besichtigen u. die Kaufbedingungen z. besprech. Ang. erbet. unt. A 17042 an die Geschst. d. Ztg. ×

**Nutria** gibt preiswert ab Pelztierzucht Bischhagen (Eichsfeld). ×

Tüchtig., ehrlich und kinderliebes **Mädchen** nicht unter 17 J. für sofort gesucht Angeb. mit Ansprüchen an = Rechtsanwalt Dr. Matthes in Blankenhain i. Thür.

Zuverlässige = **Alleinstütze** für kl. gepfl. Villenhaushalt gesucht. Ang. unt. V. 23989 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gebildete, einfache **Kinderpflegerin** f. Mädel von 8 und Jungen v. 5 J. ges. Etwas Haus- und Gartenarbeit muß übernommen werden. Bild Zeugnisse und Gehaltsanspr. senden, Porto beifügen. § Frau Apothekenbes. Serger, Wolmirstedt (Bez. Magdeburg).

**Jüng. Mädchen** für Landwirtsch. nach Wittenberg gesucht. Angebote an § Rich. Höhne, Wittenberg, Casstraße 15.

**Ingenieur** i. Staatsdienst, festangestellt, pensionsberechtigt, hoh. Einkommen, 45 J., gr. dunkelblond, kinderlos, verwitwet, ersehnt Neigungsehe da selbst sehr groß. Vermög., mit gediegener Lebensgefährtin. Ehrliche, nicht anonyme Zuschriften senden unt. „Mir." 158992 an den Verlag Ott & Co., Leipzig N. 22, Luisenstraße 8. ×

**Fabrikant** i. gut. Vermögensverhältn., 50 J. alt sucht gesunde, schaffensfreudige, alleinstehende Dame mit guter Allgemein- u. Herzensbildung u. sympath. Aeußeren mögl. auch geschäftsbewandert, als Vertreterin der Hausfrau. Bei größerem Vermögen u. gegenseitiger Zuneigung evtl. spätere Heirat. Ausführl. Angebote mit Bild erbet. unt. A 17020 a. d. Geschst. dieser Zeitung ×

Junger **Baufachmann** (Z.), Reifezeugnis-Staatsbsch., sucht f. Büro und Baustelle mit guten Zeugniss. Führersch. 1 und 3b eigene Schreibmasch., Motorrad Stellung. Werte Angeb. unter R 6484 Geschäftsst. §

**Junges Mädchen** 23 J., sucht z. 15. 4. oder 1. 5. Stellung. Gute Zeugn., Koch-, Plätt- u. etwas Nähkenntnisse vorhanden. Angebote erbittet § Hedwig Neumann, Kirchscheidungen (U.) (F[illegible]-Land).

**Kontoristin** 19jährig, sucht Stellung, evtl. auch im Geschäft mit Hausarbeit. Off. unter R 6483 Geschst. §

Osterwunsch! Junger, gebildeter Herr, arbeitsfreudig, möchte auf diesem Wege eine nette Dame im Alter von 20—27 Jahren zw. späterer **Heirat** kennenlernen. Werte Bildofferten erbeten unter A 17043 an d. Geschst. d. Ztg. ×

**Aufpolstern** Modernisier. aller **Polstermöbel** schnell, billigst Bezüge in reicher Auswahl. **Möbel-Harnisch** Oelgrube 1.

**Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen. Zu erfragen Gesch.

**Viktoria-Motorrad** (600 ccm) ist zu verkaufen. Merseburg, Vorwerk 8.

**Eiserne Laube** verkauft Gotthardstr. 29. I. r.

**Gelblupinen Blaulupinen Serradella** liefern preiswürdig **Hecht & Engling** Wittenberg (Bezirk Halle).

**Speisekartoffeln** (Industrie und Edeltraut), gelbfleischig, gibt ab Creypau 8.

**100 Ztr. Futterzuckerrüben** zu verkaufen. Gr.-Gräfendorf 8[illegible].

**Auswärtige Theater**

Freitag, 7. April
**Stadttheater Halle (S.)** 20 bis gegen 23 Wiener Blut
**Neues Theater Leipzig** 20—23 Die Csardasfürstin
**Altes Theater Leipzig** 20 - 22 Der 18. Oktober

**Zeit ist Geld** bedienen Sie sich unserer Filiale **Markt 24**

**M. R. G.** Freitag, den 7. April abends, 8,15 Uhr **Monats-Versammlung** im Bootshaus

**Dacharbeiten** aller Art führt sachgemäß aus Lauschke, Trebnitz.

**2000 RM.** vom Selbstgeb. sofort gesucht. Gefl. Offert. unter C 1082 Gesch.

**1 schwarzer Hund** zugelaufen (kupierte Rüde). Geg. Futterkosten abzuholen. Schumann, Goddula

Ausschneiden! Aufheben!

**Gutschein über 60 Pfennig**

Diesen Gutschein nehmen wir bei Aufgabe einer Klein-Anzeige von Privat zu Privat (also nicht für geschäftliche Empfehlungen oder gewerbliche Zwecke), mit 60 Pf. in Zahlung.

Für diese 60 Pf. erhalten Sie eine Klein-Anzeige im Umfang von 1 Überschriftswort u. 7 einfachen Worten, oder 10 einfache Worte. Jedes Mehrwort kostet 6 Pf. Offertengebühr 30 Pf. bei Abholung, 60 Pf. bei Zusendung der Offertbriefe. Verlag des „Merseburger Tageblatt"

XII


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330406-15/fragment/page=0011

## Todesfälle

**Merseburg**
Max Uschmann, Schlossermstr., 46 J. Beerd. 7. April, 15 Uhr

Markwerben
Thekla Steinhoff geb. Kühling, 71 J., Beerd. 7. April, 14 Uhr

Weißenfels
Wilhelmine Rathgeber verw. Drese geb. Weick, 75 J.

Naumburg
Andreas Traut, Fleischermstr., 72 J., Beerd. 7. April, 15 Uhr
Bernhard Fitzner, Malermstr., 85 J., Beerd. 7. April, 16 Uhr

Tollwitz
Henriette Pöhlitz geb. Krause, 74 Jahre

Halle
Ernst Hohl, Zig.-Händler, 73 J. Beerd. 8. April, 11 Uhr, Nordfr.
Gertrud Jacob, 21 J., Beerd. 7. April, 13,45 Uhr, Südfriedh.

Die jüngsten Erfindungen machen es nun jeder Frau leicht möglich, ihre Haut schnell zu reinigen und zart und weiß zu machen, wie rauh und mißfarbig diese auch immer sein möge. Creme Tokalon, weiß, fettfrei, wirkt stärkend, zusammenziehend und auffrischend. Sie dringt sofort ein. Die Reizung der Hautdrüsen wird auf diese Art gemildert und die Hautporen werden verengt. Mitesser werden ausgelöst und fallen ab. Müdigkeitsfalten verschwinden. Die trockenste Haut wird erfrischt. Oelige Haut sieht nicht mehr glänzend oder fettig aus.

Wenn sie regelmäßig jeden Morgen benutzt wird, verleiht die weiße Creme Tokalon (blaue Packung) unter Garantie erstaunliche neue Hautfrische und Schönheit.

Gegen Falten und welken Teint gebrauchen Sie zur Nacht die rosafarbige Creme Tokalon Hautnahrung (rote Packung). Sie verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Packungen von 50 Pf. aufw.


Für die uns anläßlich der Konfirmation unsr. Kinder

**Hildegard** und **Otto**

erwiesenen Glückwünsche und Geschenke danken wir hiermit herzlichst

**Otto Tünschel u. Frau**

Groß-Kayna, im April 1933.


Wegen Todesfall

**keine Sprechstunde**

Wiederaufnahme der Praxis am Montag, den 10. April

**Dr. Ruhnow, Zahnarzt**
**Dr. Ruhnow, Zahnärztin, Leuna**

**Halle a. S.**

Damen-
**Mäntel** und **Kleider**
entzückende Neuheiten
Herren-Anzüge
Herren-Mäntel
Regenmäntel
Kieler Anzüge
Teilzahlung, 1/4 Anzahlung
Wochenrate 2.—
**Klingler**
Leipziger Straße 11²
Etagen-Geschäft
Eingang Sandberg

**Zum Osterfest** empfehle
Damenlackschuhe von 4.90 Mk. an
Moderner Damen-Spangenschuh . von 4.90 Mk. an
Herrenlackschuhe von 5.50 Mk. an
Die neuest. Frühjahrsmod. sind eingetr.
**Kurt Schmidt**
Schuhmachermeister, Am Neumarktor 2

**Hausfahnen**
Hakenkreuze zum Aufnähen in allen Größen wieder vorrätig
**Wachsfackeln**
eingetroffen zu billigsten Preisen
**Sporthaus Käther**
Gotthardstraße 27
Telef. 2589

**Keine Zeit?**
**Sie können nur eine Seite der Zeitung lesen? So lesen Sie diese!**

Denn wir bringen Ihnen hier die neuesten und schönsten Tipkrawatten (zum Durchstecken) des Frühjahrs.

Auf 4 verschiedene Arten können Sie Eisbeins Tipkrawatte tragen. Und jedes Mal erzielen Sie eine vollständig andere Wirkung. Sehen Sie sich das mal bei Eisbein an.

| | |
|---|---|
| Tipkrawatte Silnks | 5.80 |
| Tipkrawatte Seal el. | 9.40 |
| Tipkrawatte Fohlen | 7.95 |
| Tipkrawatte Austral. Opossum | 15.— |
| Tipkrawatte Echt Skunks | 20.— |

**Eisbein**
Seit 50 Jahren christlicher Familienbesitz
Halle, Untere Leipziger Str. 97 - An der Kirche

**Kammerlichtspiele**
Ab heute, nur 4 Tage, bis einschl. Sonntag bringen wir ein entzückendes Lustspiel aus dem alten Österreich
**Kaiserwalzer**
mit **Marta Eggerth.** Ein Tonfilm der zu den besten seiner Art gehört unsterbliche Wiener Walzerklänge, wundervoller Gesang, glänzende Darstellung und Ausstattung. Szenen von unendlicher Komik. Brausender Beifall und Massenbesuch überall. Dazu ein **erstklassiges Beiprogramm.** Anfang 6.30 und 8.30 Uhr. Sonntag 4.30 Uhr Sonntag 2 Uhr **große Jugendvorstellung.**

**Merseburger Gastspiel-Theater Tivoli**
Morgen, Freitag, abds. 8 Uhr. Gastspiel der Tanz-Soubrette Rita Favre!
Der Weltschlager:
**Viktoria und ihr Husar**
Operette in 1 Vorspiel u. 3 Akten
Vorverk. (Tivoli) Sperrsitz 1.20, 1. Pl. 1.-, 2. Pl. 80 Pf. Erwerbsl. nur an der Abendkasse 50 Pf.

**Damen- und Kindergarderobe**
wird preiswert angefertigt. Daselbst 2 Mädels z. Lernen gesucht.
Naundorfstraße 4.

Jeden Freitag
**Schlachtefest**
**Paul Wahl,**
Clobicauer Str. 9

Jeden Freitag
**Schlachtefest**
G. Terne, Roßmarkt.

Jeden Dienstag und Freitag
**Schlachtefest**
**Richard Schäfer,**
Leunaer Str. 6

Jeden Freitag
**Schlachtefest**
**Burkhardt,**
Vor d. Klausentor 5

Großer
**Frühlings-Verkauf**
bei Schulze

Kauft bei Schulze ist billig Billiger gehts nicht

| | | | |
|---|---|---|---|
| Damen-Unterziehschlüpfer 18 ₰ | Herren-Netz-Hemden von 47 ₰ an | Hemdentuch 3 m Coupon 47 ₰ | Damen- und Herren-Polobluse m. halb. Arm 78 ₰ |
| Damen-Handschuhe 38 ₰ | Frotté-Handtücher 47 ₰ | Herren-Unterhosen von 58 ₰ an | Linon-Bettlaken 130/190 86 ₰ |
| Taschentücher m. bunt. Kante 6 Stück 47 ₰ | Linon-Kopfkissen 47 ₰ | Kunstseiden-Schlüpfer 68 ₰ | Inlett für Kopfkissen 1.60 m Coupon 94 ₰ |

Prakt. „Oster-Geschenke" sind unsere besond. vorteilhaft. staunend billigen Seiden- und Kleiderstoff-Reste
Große Posten Strick- u. Strumpfwaren — Wolle-Trikotagen für Damen, Herren u. Kinder — Kompl. Ausstattungen in Bett- u. Leibw.

**Richard Schulze G. m. b. H.**
Merseburg, Gotthardstr. 4 am Lichtspielhaus „Sonne"

1. Unsere Waren sind auf Wühltischen zum Aussuchen ausgelegt!
2. Unser Verkaufssystem schaltet jeden Kaufzwang aus!
3. Unverbindlicher Besuch unserer Verkaufsstelle ist auf alle Fälle für Sie zweckdienlich!

Mengenabgabe und Zwischenverkauf vorbehalten.

solche herrliche Ostersachen hat die *Kosa*! Und so vorzügliche Ware – aber auch wirklich preiswert! Gehn Sie nur mal hin; Sie werden Ihre Freude haben!

| | | |
|---|---|---|
| Kleine Ostertiere | 1 Stck | 2 ₰ |
| Hasen-Mischung | 1 „ | 3 „ |
| Nougat-Eier | 1 „ | 5 „ |
| Waffel- „ überzog. | 3 „ | 10 „ |
| Dragee- „ | ½ ℔ | 28 „ |

Präsente in allen Preislagen

**Kosa**
Schokoladenfabrik
rein deutsches, christl. Unternehmen.

Verkaufsstellen:
Merseburg, Gotthardstraße 37
Weißenfels, Saalstraße 24.
Halle, Waisenhausring 1, Riebeckplatz, Leipziger Straße 97, Bernburger Straße 25, Große Steinstraße 12 und 69, Große Ulrichstraße 39, Schmeerstraße 26.

**Inserieren bringt Gewinn!**

Sonderveranstaltung
**„Kasino"**
Sonnabend, d. 8 April, abends 8 Uhr, großes
**Militärkonzert**
der SA-Kapelle der Untergruppe Halle-Merseburg.
Leitung: Kgl. Musikdirektor Obermusikmstr. Max Möhring
Nach dem Konzert
**Deutscher Tanz**
Eintritt 50 Pfg. Erwerbslose 30 Pfg.


**Vergebung.**
**Die Schieferdeckerarbeiten**
am Kirchturm zu Bad Lauchstädt sollen vergeben werden. Verdingungsanschläge sowie die allgemeinen Bedingungen können bei Herrn Pastor Hartmann in der Pfarrei eingesehen bezw. entnommen werden.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt **Donnerstag, den 20. April 1933,** in der Pfarrei zu Bad Lauchstädt.
**Der Gemeindekirchenrat.**


**Um Irrtümer zu vermeiden,**
teile ich meiner Kundschaft und der Einwohnerschaft in Stadt und Land mit, daß ich **Arbeiten nach wie vor ausführe.**
Bis zur Wiedereröffnung meines Ladengeschäfts werden Aufträge in meiner Wohnung angenommen u. billigst berechnet.
**Paul Geheb** Delgrube 15 — 1. Etage.
Ausführungsberechtigt für elektrische Licht-, Kraft-, Radio-Anlagen, Anfertig. feld. Lampenschirme, Reparaturen.

**Lichtspielhaus Sonne**
**Ab Freitag.** Anfang 5.30 und 8.10 Uhr.
● Franz Lehars Welterfolg als Tonfilm ●
„O Mädchen, mein Mädchen" singt die ganze Welt!
**Hans Heinz Bollmann** als Goethe
**Mady Christians** als Friederike
in der herrlichen Operette

**Friederike**
mit den populären Liedern: O Mädchen mein Mädchen, Warum hast du mich wach geküßt? Sah ein Knab ein Röslein stehn. — In weiteren Hauptrollen: Otto Wallburg, Ida Wüst, Paul Hörbiger u. a. Überschäumende Lebensfreude und sonnigster Humor entführen uns dem Alltag.
Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung

**DBG**
**Vortrags-Abend** Eintritt frei
am 8. April 1933, 20 Uhr im **„Tivoli"**, Bahnhofstr.
Einzelberatung v. 16 Uhr an
**Bauspartkasse Deutsche Baugemeinschaft, Leipzig N 22**

*Zu Geschenkzwecken*
**Blumen**
in reichster Auswahl und in allen Preislagen bei
**Albert Trebst**
Blumenhaus am Gotthardteich
Blumenhaus Bismarckstraße Nr. 73
Fernruf 2185

**Drei Glocken**
Gute Lebensmittel

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Molkereibutter | ½ Pfd. nur | 48 ₰ |
| Feiner Limburger Käse | ½ Pfd. nur | 18 ₰ |
| Delikateß-Fleischsalat | ½ Pfd. nur | 22 ₰ |
| Harte Landbratwurst | ½ Pfd. nur | 42 ₰ |
| Rheinwein-Delikateß-Gurken | ½ Pfd. nur | 20 ₰ |

**Drei Glocken**
G. m. b. H.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330406-15/fragment/page=0012